



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

144 (27.3.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291882)

punkten. Man deutete das Wort Viktor Emanuels quasi als italienischen Hilferuf an Paris und London.

Man weiß tatsächlich nicht, ob die englische Presse, die sich in diesen Meldungen so hervor- tat, ernstlich an einen Erfolg dieses römischen Fischzuges glaubte oder ob es nach dem Scheitern der Einkreisungspolitik nur eine Verlegenheits- gestelle war, mit der die Presse das Fiasko der englischen Nachpolitik irgendwie zu tarnen versuchte. Mit etwas klarem Sinnen hätte man sich doch in England sagen müssen, daß Italien nicht aus der Krise herauszubringen ist. Was wollte man Rom schon versprechen? — Die demokratische Großzügigkeit wurde ja besonders vor Ausbruch des abessinischen Konflikts klar, als Paris und London den Italienern ein paar lumpige Konzessionen in Afrika verspra- chen, die den Duce zu der stolzen Feststellung veranlaßten, daß er „kein Sammler von Bü- schen“ sei. Die „Großzügigkeit“ der Krämern ist ja bekannt.

Die deutsche und italienische Presse hat zu den Londoner Tenenzmeldungen zunächst ge- schwiegen. Was sollte man auch sagen, wenn englische Journalisten, die doch ernst genom- men werden wollen, plötzlich mit Begriffen zu operieren anfangen, wie „Italien ist von dem Eroberungsdrang Deutschlands erschrocken“, „findet den Führer rücksichtslos und sein Vor- gehen in Südosteuropa“ usw. Aber als diese Stimmen nicht aufhören wollten, da erinnerte man sich in Rom und in Berlin mit stillem Lächeln, daß ja am Sonntag von höchster Stelle selbst, vom italienischen Regierungschef das Dementi kommen mußte, das nun auch den letzten Hoffnungsstimmer der Einkreisungs- strategie vertreibt. Man hat im Unterhaus in den letzten zwei Tagen keine Antwort mehr auf dauernde Anfragen der Opposition über die internationale Lage gegeben. Immer wieder wurden die Anfragen auf den kommenden Montag vertagt, da man dann „Genaueres“ wissen wolle. Uns scheint, daß selbst englische Regierungskreise geglaubt haben, aus der Duce-Rede etwas für die eigene bankrotte Poli- tik herauszuschlagen. Vielleicht ist der eine oder andere Politiker von dem Verdrehungsfe- ber der englischen Presse so angeleitet, daß er auch noch das Wort Mussolinis herumdreht, obwohl es deutlich genug war.

Man wird hoffentlich in London auch nicht den Satz überhört haben, der feststellt, daß Ita- lien den Kampf aufnehmen wird, wenn die Einkreisung doch noch Teilerfolge aufweisen sollte. Und zwar den Kampf in allen Teilen der Welt. Sollte Mussolini noch deutlicher werden, sollte er den Empire-Poli- tikern noch klarer sagen, daß dem englischen Weltreich im italienischen Imperium ein Geg- ner entstehen kann, der den britischen Kolos insanken zu bringen vermag? — Die Rüstungen Italiens gehen weiter, und die Deutsch- land's auch, selbst unter Verzicht auf so und soviel Bequemlichkeiten, nach denen kleine Geis- ter jammern. Sie werden in entscheidungsvoller Stunde nur zu froh sein, wenn sie merken, daß die kleiner gewordene Rakettasse größere Geschütze und noch mehr Flugzeuge brachte, die ihnen erst den richtigen Schutz verleihen. Das Wort des Duce über Italiens Ausrüstung darf gut und gern auch als Parole Deutschlands angesprochen werden.

So danken wir dem Duce, daß er mit klaren Worten die selbstman englischen Taktiker in ihre Grenzen zurückgewiesen hat. Und wir unter- streichen gerne das Wort Hermann Görings, daß der Italiener „Popolo d'Italia“ in sei- nem Interwiew mit dem Generalfeldmarschall gedruckt hat und das besagt: „Ich bin glücklich, befristeten zu können, daß die deutsch-italienische Freundschaft unlöslich ist und daß jeder Versuch in der törichten Hoffnung, diese Freundschaft auseinanderzureißen, eine zum Scheitern verurteilte Spekulation ist, über die wir nur lachen können.“

Dr. W. Kichior.

In Kürze

Auf Grund der Verordnung des Führers zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 wird verordnet, daß die Reichs- mark für das Remgeld die gesetzliche Zahlungsmittel ist. Der Umrechnungskurs ist: ein Lit. = 40 Reichspfennig.

Einer Einladung des Generals Franco folgte leidend hat der Reichskriegsführer H. Gruppenführer General der In- fanterie Reinhard eine Reise nach Spa- nien angetreten.

An Stelle des mit dem 31. März 1939 aus dem aktiven Wehrdienst ausscheidenden Generals der Artillerie Ulex hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den Gene- ralleutnant Leeb, Kommandeur der 15. Divi- sion, mit Wirkung vom 1. April 1939 zum kommandierenden General des XI. Armeekorps ernannt.

Der nationalspanische Botschafter Requiro ist am Samstagabend in Paris einge- troffen. Er ist auf dem Bahnhof von nation- alspanischen und von französischen Persönlich- keiten empfangen worden.

Mussolinis Rede an seine Schwarzhemden

Fortsetzung von Seite 1

und der sozialen Unterschiede kaum begonnen hat.

Ich lasse anderen die Aufgabe, die Bilanz aus aller Mühe und Arbeit in diesen 20 Jahren zu ziehen. Diese Bilanz ist gigantisch und dazu bestimmt, für Jahrhunderte zu bestehen. Man braucht nur das Italien von 1919 — unrubig, entzweit, vom Bolschewismus angefaßt gleich einem besiegten, nicht aber sterblichen Lande — zu vergleichen mit dem Italien von heute, das geschlossen und kriegstüchtig, diszipliniert und imperial lastet. (Stürmischer Beifall.)

Man darf aber wohl heute daran erinnern, wie oft von dem demoplatonischen Lager in sich immer wieder überfüllenden Lügenwesen (Rissen und Felsen) dem bereits heute in alle Winde zerstreuten kumpfförnigen Herdewich vorausgesehen wurde, daß das faschistische Ita- lien demnächst, ja unmittelbar vor seinem ganz sicheren Untergang stehe, weil es in Afrika und später in Spanien verblutet sei und deshalb notwendig eine Anleihe brauche, die, — wie Mussolini mit ironischem Tonfall hinzufügte — natürlich nur von England kommen könnte. (Ironische Zurufe.)

Diese und ähnliche Dinge zeigen nur zu deut- lich, daß das faschistische Italien im Zeitalter des Mundfunkts ebenso unbekannt ist wie der entlegene Winkel des Erdballs.

Das verdient selbgehalten zu werden. Für uns aber ist es wichtiger, was wir tun werden. Und wir werden es tun, denn mein Wille kennt kein Hindernis und eure Begeisterung und euer Opfergeist sind unverändert gleichgeblieben. Ihr seid nicht meine Leibgarde (doch, doch!), ihr wollt vielmehr die bewaffnete Garde der fa- schistischen Revolution und des faschistischen Regimes sein. (Ungeheurer Beifall.) Euer Auf- marsch, der den Höhepunkt des 20. Jahresstages der Gründung der Kampfbünde bildet, findet in einem für das europäische Leben ernsten Augen- blick statt.

Die Grundzüge des Faschismus

Wir lassen uns und werden uns von der Kriegsyphose, die eine Mischung von Hysterie

und Furcht ist, nicht anstecken lassen. Unser Kurs ist festgelegt. Unsere Grundsätze sind klar. Ihr werdet sie jetzt mit der gebotenen Aufmerk- samkeit anhören.

1. Obwohl die berufsmäßigen Pazifisten be- sonders verächtliche Kreaturen sind und obwohl das Wort Friede viel zu abgenutzt ist und wie falsches Geld einen falschen Klang erhalten hat, obwohl es weiter bekannt ist, daß wir den ewi- gen Frieden als eine Katastrophe für die menschliche Kreatur betrachten, sind wir doch der Ansicht, daß eine lange Friedenszeit notwendig ist, um die Entwicklung der europäischen Kultur zu retten. Aber trotzdem werden wir, obwohl unlängst da- zu aufgefordert, keine Initiative ergreifen, be- vor nicht unsere belägten Rechte anerkannt sind. (Stürmischer Beifall.)

Keine „Extratouren“ mehr

2. Die Zeit der „Extratouren“ ist endgültig vorbei. (1) Schon daran er- innern zu wollen, ist für uns und alle Italiener eine Beleidigung. (Stürmischer Beifall.) Die Versuche, die Krise Rom — Berlin aus den An- geln zu heben oder anzuhören, sind kin- dlich. (Stürmischer Beifall, stürmische Hül- lufe.) Die Krise ist nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Be- gegnung zweier Revolutionen, die in trafen Gegenlag zu allen Weltanschauun- gen der Gegenwart stehen. Darin liegt die Kraft der Krise Rom — Berlin und ihre Dauer be- gründet. Aber da es immer Klängel gibt, die oberflächlich denken und die Vernunft ausschalten, erkläre ich auf das allerbestimmteste, daß das, was sich in Mitteleuropa zugetragen hat, mit Naturnotwendigkeit eintraten mußte. (Stürmischer Beifall.) Ich erkläre, daß, wenn die großen Demokratien heute bittere Trä- nen über das vorzeitige und unwürdige Ende ihrer Lieblingskreatur weinen, daß dies ein ausgedehnter Grund für uns ist, dieses mehr oder weniger aufrichtige Gestenne nicht mit- zumachen. Ich füge hinzu, daß, wenn man die- ses Problem vom moralischen Standpunkt aus betrachten will, niemand, aber auch gar niemand

das Recht hat, den ersten Stein zu werfen, wie das die alte und neue Geschichte in Europa in überreichem Maße beweist.

Ich erkläre, daß, wenn ein Volk, das über so viele Männer und über so ungeheure Waffen- arsenale verfügt, nicht einer einzigen Geste fähig ist, es reißt, ja überreißt für sein neues Schicksal ist.

Ich erkläre weiter, daß, wenn die geplante Koalition gegen die autoritären Regime zu- stande kommen sollte, diese Regime die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff in allen Teilen der Welt übergehen würden. (Stürmischer Beifall.)

3. In meiner Rede von Genua sprach ich von der Barrikade. Die Italiener von Frankreich trennte (Weiß- und Blaukonzerne). Diese Barri- kade kann nunmehr als ziemlich weggeräumt betrachtet werden und in einigen Tagen, viel- leicht schon in einigen Stunden werden die sto- zenen Truppen des nationalen Spaniens zum le- tzen Streich ausholen und in jenes Madrid ein- ziehen, wo die Linksparteien das Grab des Fa- schismus erwarteten, das aber jetzt zum Grab des Kommunismus wird. (Stürmische Franco-Rufe.) Wir verlangen nicht den Urteilspruch der Welt, wir wollen aber, daß die Welt informiert sei.

Tunis, Djibuti, Suez-Kanal

In unserer Note vom 17. Dezember 1938 wa- ren die Probleme Italiens gegenüber Frank- reich fest umrissen. Es handelt sich um Probleme kolonialen Charakters. Diese Probleme haben die Namen: Tunis, Djibuti, Suez-Ka- nal. (Stürmischer Beifall.)

Der französischen Regierung steht es vollkom- men frei, auch nur eine einfache Aussprache über diese Probleme abzugeben, wie sie es bis- her durch ihre allzu oft wiederholten und viel- leicht allzu kategorischen „Niemand“ getan hat (Weißkonzerne). Aber sie wird sich dann nicht be- klagen dürfen, daß der Welt, der gegenwärtig die beiden Länder trennt, so tief wird, daß es eine ungeheure, wenn nicht unmögliche Aufgabe wird, ihn wieder aufzufüllen. Wie sich auch die Ereignisse gestalten werden, wir wünschen, daß man nicht mehr von jenen Brüderschwestern, Bei- tereschwestern und anderen eisernen Verwand- schaften spricht, da die Beziehungen zwischen den Staaten auf Macht beruhen und dieses Machtverhältnis der für die Politik entschei- dende Faktor ist.

4. Geographisch, geschichtlich, politisch, militä- risch ist das Mittelmeer ein vitaler Raum für Italien (siehe Zurufe: Mare Nostrum!). Und wenn wir vom Mittelmeer sprechen, so schließt es auch den Golf der Adria mit ein, in dem die Interessen Italiens vorherr- schen, aber gegenüber den Slawen nicht erklün- so sind, weshalb seit zwei Jahren dort der Friede herrscht.

Darum immer weiterreifen!

5. Letzte aber grundlegende Voraussetzung: Man muß rüsten! (1) Das ist die Lösung! (1) Mehr Geschütze, mehr Schiffe, mehr Flug- zeuge! (1) um jeden Preis und mit allen Mit- teln (Zurufe: Jawohl!), auch wenn man mit allem, was man unter bürgerlichem Leben ver- steht, reinen Tisch machen möchte. Wenn man stark ist, ist man den Freunden lieb und wird von den Feinden gefürchtet. Seit Menschen- gedenken geht durch die Geschichte der Schrei: Wehe dem Wehrlosen! (Stürmischer, to- sender Beifall.)

Das rühmreiche Schwarzband, so schön der Duce, mit dem wir gekämpft haben und kämp- fen werden, das heute ein kleines Abzeichen er- halten, auf das ihr besonders stolz sein müßt, ein Abzeichen von roter Farbe, rot wie lones Blut, das von uns und anderen vergossen wor- den ist und das wir bereit sind, heiß für die Interessen Italiens und des Faschismus zu vergießen. Heute ist euer großer Tag Mit eurem Mut, mit eurem Opfergeist, mit eurem Glauben habt ihr dem Rad der Geschichte einen machtvollen Schwung gegeben. Heute frage ich euch:

Glauben, gehorchen, hämpfen

Wollt ihr Ehre? (Sie antworten: Nein!), wollt ihr Beförderung? (Nein!), wollt ihr ein bequemeres Leben? (Nein!), gibt es für euch ein Unmögliches? (Nein!). Was sind eure drei Lösungswörter? (Aus der Menge erschallt es im Sprechchor: Glauben, gehorchen, kämpfen!) Gut so, Kameraden! In diesen drei Worten war und ist und wird immer sein das Geheimnis uralten Sieges!

Ungeheure Ovationen befrühten diese ein- drucksvollen Fragen des Duce, des Faschismus und die Antwort der stieren Kämpfer, die schließlich aus der Arena des olympischen Stadions machtvoll die Giobinezza und andere faschi- stische Kampflieder zum Himmel flogen.

Glückwunsch des Führers zum griechischen Freiheitstag. Der Führer hat Dr. Rajkoff dem König von Griechenland anlässlich des griechi- schen Freiheitstages seine Glückwünsche über- mittelt.

Frohe Ueberraschung für München

Der Führer traf in der Hauptstadt der Bewegung ein

München, 26. März. (H-V-Funk.)

Run hat auch die Hauptstadt der Bewegung dem Führer den Dank für seine großen ge- schichtlichen Taten seit dem historischen 15. März zugejubelt. Rundfunk und Platanenschläge ver- breiteten Samstagabend die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Führers in München. Das war das von der ganzen Bevölkerung mit freudiger Begeisterung aufgenommenen Signal zu einem festlichen Empfang Adolf Hitlers in der Stadt, die Ausgangspunkt seiner Bewegung ist und schon darum an allen Erfolgen des na- tionalsozialistischen Dritten Reiches stärksten und dankbarsten Anteil nimmt.

Um 10 Uhr marschierten die Ehrenformati- onen der Wehrmacht, der Polizei, der SA, H und des Arbeitsdienstes vor dem Bahnhofsaus- gang in der Bayerstraße auf. Wenige Minu- ten später versammelten sich die führenden Per- sönlichkeiten aus Staat, Partei und Wehrmacht auf dem mit Lorbeer und dreien Fahnen über- schmückten Bahnsteig des Hauptbahnhofs. Gegen 10.45 Uhr traf der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, begleitet von dem Gauleiter des Traditions- gaus, Adolf Wagner, auf dem Bahnsteig ein.

Pünktlich 11 Uhr lief der Sonderzug des Führers langsam in die Halle. Nachdem der Führer, in dessen Begleitung sich die Reichs- leiter Bormann und Buhler und seine persön-

lichen Adjutanten, Obergruppenführer Bräuner und Gruppenführer Schaub befanden, dem Wa- gen entstieg, begrüßte ihn der Reichs- statthalter in Bayern und entbot ihm den ersten Gruß aus dem Boden der Hauptstadt der Bewegung. Dann begrüßte der Führer das Führerkorps des Tra- ditionskaus und die Spitzen von Staat und Wehrmacht und begab sich durch das prächtig geschmückte Festsitzzimmer des Hauptbahnhofs vor den Bahnhofsausgang.

Der lange zurückgehaltene Jubel der Massen brandete nun auf ein Jubeln und Rufen erfüllt die Luft: „Heil unserem Führer! — Wir danken unserem Führer!“ Dazwischen fallen die Kommandos an die Ehrenformationen; Ge- wehr und Spaten sind präpariert. Längst ha- ben auch die vielen Tausende, die den Führer noch nicht sehen können, die Heilrufe ausgenom- men, als der Führer, nachdem er die Fronten der Ehrenformationen abgesehen hatte, nun seinen Kraftwagen besteigt, ihm zur Seite Ge- neral Ritter von Epp und Gauleiter Adolf Wagner. Die Fahrt durch die Stadt beginnt, ausreicht steht der Führer in seinem Wagen, grüßt nach allen Seiten und dankt für die er- greifenden Kundgebungen der Münchener Be- völkerung. Am Marienplatz jubeln Hunderte glücklicher Menschen aus dem Egerland dem Führer zu, die in ihrer schmutzen Tracht mitten auf dem Platz den Führer erwarteten. Adolf Hitler erwidert ihre Grüße froh und freudig und macht ihnen diesen Augenblick zu einem der schönsten ihres Lebens.

Mr. Fletcher spricht von „Sunnenheer“

Unsere Wehrmacht durch englischen Abgeordneten beleidigt

DNB London, 26. März.

Der Labourabgeordnete Fletcher, der aus seiner verbotenen Deutschseindlichkeit nie ein Hehl gemacht hat, machte am Samstagnachmit- tag in einer Rede in seinem Wahlbezirk Runcton (Warrwick) Ausführungen, aus denen die blinde Wut und Enttäuschung über die neuen großen außenpolitischen Erfolge Deutschlands und über das tägliche Scheitern der englischen Heilkampagne mehr als deutlich war. Der wir- dige Vertreter des englischen Parlamentaris- mus hatte die Dreißigkeit, die deutschen Trup- pen, deren Disziplin von aller Welt anerkannt

und besonders hervorgehoben wird, nach dem Vorbild der Weltkriegs-Lügenheute als „Sun- nen“ zu beschimpfen, die sich auf dem Marsch nach Osten befinden.

Durch diese niederträchtige Äußerung, mit der auch der anständige Teil der britischen Be- völkerung sicherlich nichts gemein haben will, hat sich Herr Fletcher außerhalb des Kreises aller ehrenhaften Menschen gestellt. Das Ueber- handnehmen derartiger unflätiger Anwürfe, die mit ehrlicher politischer Gegnerschaft nichts zu tun haben, wird der Welt allmählich einen neuen und für England sicherlich höchst uner- wünschten Begriff vom vielgepriesenen Gentle- man-Ideal vermittelt.

Unter den

am Randa-

mentreten,

zu betonen,

Minister-

digte Rüst-

die ebenfall-

wird, aus-

sein soll.

lebhaft Me-

haben eine

lischen müße

gewiesen, be-

bereits B

schafte

mit jederm

Die Kunst-

verbreit

nach in de

und arabie-

ständen in

Propaga

ein Plan, d

wird und v

es des

vorkerkend

Enttäuschu

Die Press

täuschung

in engli-

Sh diplom-

atikel des

„C“

polnischen

regt. Ange-

an der Wirt-

der Sowjet-

druck bringt,

ung fallen

gen zu könn

auf die gü-

rischen Den-

durch die

härkt worde

babe es sich

daraüber au

nien durch

iert; seine

richte. Auch

plante Er-
schließung

würde niem

Man gebe

die man mit

Salonlöwe

„Deuvre“

die polnische

erkennen, m

Blatt weist

lichkeit in die

nichts erwart

„St

Rachdem

fordung ein

einem überze-

fähigkeit un-

kann jetzt

einen folgen

Strecke Ver-

men lag das

ausgerüstete

Räder-Flug-

unter Führ-

feld mit ein

internati

brachte einen

gehaltenen

die Flugst

„Student“

miten zurück

geschwindigkeit

dami der bi

Reford bede

Nach seine

tere Pilot

ter, daß für

lichen Wo

der Maschi-

„Student“

af einen Wirt-

gefährt hat,

Verbesserung

fügte. Es

baut, um de

von 1000

Re

Daladier-Rede in sechs Sprachen verbreitet

Das große Ereignis am Mittwoch / Zum erstenmal Gemeinschaftsempfang in Frankreich

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

rd. Paris, 26. März

Unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten wird am Montag in Paris ein Ministerrat zusammengetreten, um über die außenpolitische Lage zu beraten. Voraussetzungen für diese Rede sind die angelaubte Rundfunkansprache an das Land halten, die ebenfalls, wie in politischen Kreisen erklärt wird, ausschließlich der Außenpolitik gewidmet sein soll. Die Regierung entsendet bereits eine lebhaftes Reklame für diese Rede. Alle Blätter haben eine Aufzählung darüber veröffentlichten müssen, und als Novum wird darauf hingewiesen, daß in allen Städten und Gemeinden bereits Vorbereitungen zu Gemeinschaftsempfängen getroffen wurden, damit jedermann die Rede mit anhören könne. Die Rundfunkrede soll in sechs Sprachen verbreitet werden: außer in französisch noch in deutsch, englisch, italienisch, spanisch, und arabisch. Vielleicht ist unter diesen Umständen in Kürze mit der Errichtung eines Propagandaministeriums zu rechnen, ein Plan, der schon seit geraumer Zeit erörtert wird und von dem einige Blätter wissen wollten, daß es den Gegenstand der Beratungen des bevorstehenden Ministerrats bilden werde.

Enttäuschung über Polen

Die Presse läßt sich nach wie vor ihrer Enttäuschung über den Beschluß der französisch-englischen Beratungen in London freien Lauf. In diplomatischen Pariser Kreisen hat ein Artikel des „Expresz Poranny“ des Organes des polnischen Außenministers großes Aufsehen erregt. Angesichts der Skepsis und der Zweifel an der Wirksamkeit eines Blocks unter Regide der Sowjets, die das polnische Blatt zum Ausdruck bringt, hat man in Paris die letzte Hoffnung lassen gelassen, Polen doch noch überzeugen zu können. Im Gegenteil, man muß jetzt auf die günstige Atmosphäre hinweisen, die zwischen Deutschland und Polen besteht und die durch die Entwicklung in Litauen nur noch verstärkt worden sei. Der „Matin“ erklärt, man habe es bisher vernachlässigt, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß Polen und Rumänien durch einen Weisheitspakt isoliert seien, der sich gegen Sowjetrußland richte. Auch der „Jour“ erklärt, wenn die geplante Erklärung nur eine englisch-französisch-sowjetrußische bleibe, so wäre es besser, sie würde niemals das Licht des Tages erblicken. Man gebe Deutschland damit nur eine Waffe, die man mit eignen Händen schmiede.

Salonlöwe Maishu

„Ouvre“ glaubt, es genüge nicht, sich über die polnische Auffassung zu entrüsten und zu erheben, man müsse sie auch verstehen. Das Blatt weist darauf hin, daß die dritte Öffentlichkeit in diesen beiden Ländern von Frankreich nichts erwarte, im Gegenteil der deutschen Idee

einer Organisation Mitteleuropas erlegen sei, von der die Alliierten zwar seit 1919 unaufhörlich sprächen, die sie aber niemals hätten verwirklichen können. Das Blatt richtet an die englische Adresse einige ziemlich heftige Vorwürfe, in dem es dem Verdacht Ausdruck gibt, daß im entscheidenden Augenblick Frankreich diejenige Macht sein würde, die den ersten Stoß auszuhalten habe, während die Engländer anscheinend nicht beabsichtigten, eine unmittelbare Hilfe zu leisten. Sehr amüsanter sind die Ausführungen, die das Blatt über die Rolle des Sowjetbotschafters Maishu in London macht. Maishu sei zurzeit der fashionableste Mann in ganz London, den jedermann mit „mein lieber Freund“ anrede und der sogar den englischen Prinzessinnen den Arm reichen dürfe. Englische Edelleute wetteiferten damit, ihn familiär zu behandeln.

Der Chauvinist Kerilla läßt in seinem Blatt, der „Epoque“ wieder eine Schimpfnade gegen Rumänien vom Stapel. Der deutsch-rumänische Konflikt stelle für die Demokratien eine „neue Niederlage“ dar, erklärt er, und „verstärke den deutschen Dynamismus“. Die westlichen Demokratien hätten eine Niederlage erlitten, die weniger auffällig sei als diejenige von München und der Einnahme Prags, aber deren Konsequenzen ohne Zweifel weit beträchtlicher sein würden. Das Hakenkreuz habe ohne Kampf das Schwarze Meer erreicht!

Goldflucht aus London hält an

DNB London, 26. März.

„Evening Standard“ berichtet neuerlich über die großen Goldberäuberungen von Southamp-ton nach den Vereinigten Staaten. Freitag und Samstag zusammen sei Gold im Gesamtwerte von 30 Millionen Pfund (600 Millionen

Reichsmark) an Bord der nach den Vereinigten Staaten auslaufenden Schiffe gebracht worden.

18 Tote durch Balkonabsturz

DNB London, 26. März.

Bei einem Balkonabsturz in Jaipur (Indien) wurden 15 Frauen und drei Kinder getötet, die einem Begräbnis zuloben.

Straßenzug gegen Güterzug / 10 Verletzte

DNB Paris, 26. März.

Am Samstagvormittag ist der Schnellzug Lille-Paris unmittelbar hinter Lille mit einem

Lawine erschlug 23 Arbeiter

Furchtbares Unglück in den französischen Pyrenäen

DNB Paris, 26. März.

Am Freitag ereignete sich in den französischen Pyrenäen in der Nähe von Luzat ein folgenschweres Lawinenunglück, bei dem 23 Tode- opfer und zahlreiche Schwere- und Leichtverletzte zu beklagen sind.

Im Vieilles-Tal, über das seit Tagen schwere Stürme hinweggehen, befinden sich eine Reihe von Arbeitergruppen, die in ungefähr 1500 Meter Höhe beim Bau eines Staubamms eingesetzt werden. Die Gruppen sind in einzelstehenden Baracken in Lagern untergebracht, über die am Freitag mehrere schwere Lawinen gingen. 50 Arbeiter wurden von den Schneemassen vollständig begraben.

Die Zahl der Opfer des Lawinenunglücks in den französischen Pyrenäen bei Luzat hat sich

weiterhin auf 20 Tote erhöht. Am Samstagvormittag ging erneut eine Lawine auf das Pyrenäendorf Bardès nieder. Etwa zehn Häuser sind unter den Schneemassen begraben worden. Die Bewohner der gefährdeten Häuser waren bereits am Freitagabend vorsorglich in Sicherheit gebracht worden, da man schon Augenblick das Herabgehen der Lawine erwartete. Der Schnee liegt in dem engen Pyrenäental etwa 30 Meter hoch, und häufig beobachtet die Talbewohner den Vie Capet, der von einer sechs Meter hohen Neuschneebedeckung ist und um den ein bestiger Sturm tobt. Soldaten und Rettungsmannschaften sind in Bardès eingetroffen, um die verunglückten Arbeiter zu befreien, die mitten im Schlaf in ihren Baracken vom weißen Tod überfallen wurden.

Eitern beerdigen den toten Sohn

m. Bremen, 26. März (Via. Meldung.)

Die Verkettung unglücklicher Umstände verursachte in Bremen eine einzigartige Verwechslungstragödie. Die Eltern eines Schiffsjungen, der seit Monaten nicht geschrieben hatte, glaubten in einem Ertrunkenen ihren vermissenden Sohn wiederzuerkennen. Sie fielen der verblüffenden Ähnlichkeit des Fremden zum Opfer und beerdigten ihn als ihren Sohn. Kurze Zeit darauf ging aus Berlin vom Fürsorgeamt die Nachricht ein, daß ihr Sohn dort krank daniederliege. Tatsächlich handelte es sich um den toterglaubten 16jährigen Jungen, der sich ohne Wissen der Eltern in Berlin einen neuen Beruf gesucht hatte.

Auf Riesenklaffen leuchtet: Tel Aviv-Neuyork

Auszug der Kinder Israels / Besuch im Berliner „Palästina-Keller“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 26. März

Riesige Klaffen rollen, von Rotorpferden gezogen, durch die Straßen des westlichen Berlin! In großen Leitern verraten sie den Sitzhenspassanten, wo's Rom und Art, wohin die Fahrt: Neuyork, Tel Aviv, Kapstadt und Port Elisabeth in Südafrika, London, Shanghai, endlich einige südafrikanische Großstädte, in denen Israel zur Zeit noch wüßig Aufnahme findet. Gewichtangaben und Zwischenstationen — via London, via Hamburg — ferner die Kontrolnummer des Speditours ergänzen die Beschriftung jener seltsamen Riesenwürfel, die der Volksmund bereits „Judenlärgen“ getauft hat ... So rollen sie denn mit dem Haupt, Kleidungsstücke, Wohnungseinrichtungen,

mit Kunstgegenständen und Sammlungen reich gefüllt — ja wohin?

12 Anzüge für Cohn

Stelle, sehr feile Stufen führen hinab zu ihm, der offiziell selbstverständlich nicht den beliebten Namen „Palästina-Keller“, sondern die Dienstbezeichnung „Hauptabfertigungsraum beim Pacht des Hauptzollamtes Berlin“ führt. Kellerluft, Knoblauchduft, Zudengeschmetter — denn hier sind sie alle versammelt zu löblichem Tun! Hier werden die Koffer, Kisten und Ballen kleineren Formats auf verbotene Ausfuhrgegenstände eingemeldet und untersucht. Schon lange Zeit vorher melden die jüdischen Auswanderer dem Beamten der Devisen-Überwachungsstelle all das an, was sie mit in die Fremde zu nehmen gedachten. Nun prüfen die Zollbeamten jeden Koffer bis zum evtl. doppelten Boden, prüfen, ob sich nicht noch was Besseres findet: Und es findet sich, fast in allen Fällen: zwölf Anzüge finden sich in Cohns Koffern; vor Tische lag man's anders: bei der Devisenstelle waren nur acht angemeldet! Während Cohn stottert und schämt, bei Jahwe schwört, daß nur die Feinselmannchen oder die bösen arischen Packer die vier überzähligen Anzüge heimlich in die Koffer getan hätten, walten die Zollner leidenschaftlos ihres Amtes. Vier Anzüge sind beschlagnahmt! Raum hat sich das „Ei weib-geschrien“ der Cohnschen Mischpoke gelegt, da erscheint ein Überwachungsbeamter beim Leiter des Pachtzollamtes, ein Oberjohr, der uns bereitwillig den Ablauf der Amtshandlungen erklärt, und meldet, daß sechsen eine wertvolle Perserbrüde eingezogen wurde.

Eine Kiste Seife bis Tel Aviv

Statt der sechs im Verzeichnis aufgeführten Perserteppiche von Mandelbaum fanden sich plötzlich sieben vor! Teppich, Teppich, du mußt wandern, nämlich in die große Halle, in denen die übrigen eingezogenen Gegenstände dem Tage der Versteigerung entgegenklammern, eine Reihe Zugsauros, weitere Teppiche, Möbel, Gläser, elektrische Herde und zahlreiche andere Dinge, deren jedes ein Kapitel im Buche jüdischer Schmuggeltricks bedeutet! — Unermüdllich arbeiten die Zollner im Palästina-Keller, denn gottlob ist der Andrang der Auswanderer ungeheuer und selbst 30 weitere Beamte, welche dieser Tage eintrafen, können es nicht verhinern, daß sich die Dienststunden bis in die Nacht ausdehnen. Mit Krugaugen verfolgen die Juden jede Handlung des Beamten: Ihre Augen, vom Schwermüßigen Tiefblick der Nebelka bis zum verflügeln Blinzeln des Isidor bieten eine vollständige

Stala jüdischer Versteckungskunst. Hat man je gewußt, wie unerbörlicher Keinschleissdrang entgegen allen Gerüchten den Juden innewohnt? Eine Originalkiste mit Seifen hält Cohn für den normalen Bedarf bis zum Eintreffen in Tel Aviv!

Stradivarigeige im Gerümpel

Da wird der neue Senkfinger einer Sarah trotz Gezeiter eingezogen, denn bei der Devisenstelle war ein alter gebrauchter Herd angemeldet, der sicher längst verkauft ist; nun glaubte man, die Zollner würden einen Herd eben für einen Herd halten und das neue Stück passieren lassen! Das tollste Stück jedoch leistete sich ein Jude mit der Tarnung einer echten Stradivarigeige, die uns der Oberzollinspektor holen läßt: zwischen alten Kleibern und Kinderpielzeug lag eine zerkrachte, scheinbar billige Geige ohne Saiten und Steg, die der Beamte schon verächtlich über den offensibaren Unsinn der Mitnahme passieren lassen wollte. Als Sachverständiger tat er jedoch einen Blick in das Innere, entdeckte Pianum und Jahreszahl und ließ das außerordentlich wertvolle Stück sicherstellen. — Die Stunden eilen in dieser ungewohnten, noch nie interviewten Umgebung und es wird Zeit, daß wir unsere Schritte lenken, zur Goldkammer!

Gold und Juwelschätze

Hier sind in Panzerkränken Juwelen, Gold- und Silbergeschmuckwaren, Perlen und Diamanten aufbewahrt, die sichergestellt wurden. Sollte man es je für möglich halten, daß solche Mengen mit solcher Frechheit hinausgeschmuggelt werden sollten?! Wir schütteln den Kopf, als uns die Beamten lange, kostbare Perlenketten, Diamantringe, antiken Schmuck, massivgoldene alttürkische Koffelkannen in reicher Ornamentik und Emaille-Einlage vorweisen. Um all diese Dinge sollte unser Volk übermüden von Leuten geschädigt werden, die mit Leuten, Käufen und Kasten zu uns kamen, um das Schillerwort an uns zu erproben, „erlösen, erlassen, wetten und wagen, das Glück zu erlangen!“ — Damit ist Schluß für immer: unser braven Zollner, deren Arbeit im stillen vollbracht wird, garantieren, daß die letzte Handlung Judas auf deutschem Boden nicht zum letzten Pötrug an uns wird! Im übrigen — wir wünschen gute Reise!

Herbert W. Zastrow.

„Student“ flog neuen Weltrekord

Mit nur 50 PS über 1000-Kilometer-Strecke

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

eg Bremen, 26. März.

Nachdem erst vor wenigen Tagen der Rekordflug eines deutschen Bombenflugzeuges einen überzeugenden Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Luftfahrtindustrie lieferte, kann jetzt die deutsche Luftfahrt wiederum einen solchen Erfolg verzeichnen. Auf der Strecke Bremen—Schwefsin (Pommern)—Bremen flog das mit nur 50 PS Hündapp-Rotor ausgerüstete Kleinflugzeug „Student“ des Räder-Flugzeugwerkes Raggdort bei Berlin unter Führung des Piloten Werner Ahlfeld mit einem Fluggast an Bord eine neue internationale Bestleistung und brachte einen weiteren — bisher vom Ausland gehaltenen Rekord — nach Deutschland. Ueber eine Flugstrecke von 1000 Kilometer, die der „Student“ in insgesamt 5 Stunden 48 Minuten zurücklegte, wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 171,95 Stkm. erreicht und damit der bisher mit 144 Stkm. gehaltene Rekord bedeutend überboten.

Nach seiner ausgezeichneten Leistung berichtete Pilot Ahlfeld in seinem Sonderbericht, daß für den Rekordflug keine wesentlichen Vorbereitungen vom Werk an der Maschine getroffen worden seien, da der „Student“ als bewährte Konstruktion, die schon einen Afrikaflug über 2500 Kilometer durchgeführt hat, über eine genügende Leistung zur Verbesserung des bestehenden Rekordes verfügte. Es wurde nur ein Zusatztank eingebaut, um den Öhnehaltflug über die Strecke von 1000 Kilometer anwandsfrei durchzuführen

zu können. Ahlfeld begab sich mit seiner Maschine am 22. März 1939 nach Bremen, da die vom Amt für Landesvermessung festgelegte Strecke von Bremen nach Schwefsin in Pommern und zurück nach Bremen führte.

Die Rekordversuche wurden am Freitag, 24. März, früh um 7 Uhr begonnen. Der Flugplatz war vollkommen versichert, als Ahlfeld mit seinem „Student“ startete. Die durch den Start an das Flugzeug geschleuderten Schneemassen verzeihen und zerstörten somit die gute aerodynamische Form des Flugzeuges, so daß sich der Pilot entschloß, nach kurzem Flug wieder zu landen. Er säuberte die Maschine und ließ die Startbahn nochmals freilegen. Um 11.30 Uhr startete der „Student“ dann endgültig und erreichte um 14.27 Uhr den Kirchturm des Dorfes Schwefsin in Pommern als Wendepunkt. Da die Strecke vollkommen im Schnee lag, war die Orientierung äußerst schwierig. Das Dorf Schwefsin konnte nur dadurch gefunden werden, daß die dort postierten Rekord-Beugen Leuchtstrahlen abschossen. Um 17.00 Uhr hatte die Maschine wieder Bremen erreicht und damit die bestehende Weltbestleistung erheblich überboten.

Der in dem „Student“ eingebaute 3-Liter-Hündappmotor hatte sich bestens bewährt und für den Rekordflug nur 10 Liter Betriebsstoff für 100 Kilometer benötigt. Die neue Weltbestleistung wurde durch den Aero-Klub von Deutschland der FFA zur Anerkennung als internationaler Rekord angemeldet.

Frauenfreunden - Frauenleid rund um den Erdball

von Ludwig Brandt - Copyright by Ludwig Wollbrandt, Berlin

Amerikas Frauen sind ganz anders

Es ist nicht die Amerikanerin — das Girl, das verführerisch und platinblond unter Palmen als Schönheitskönigin einen tadellosen Körper und einen sensationellen Badeanzug spazieren führt. Es ist nicht die Amerikanerin — der Filmstar in der Brunkvilla mit Park und eigenem Schwimmbassin, mit Luxusauto, mit Pelzen und Brillanten.

Das ist die Amerikanerin nicht, und so lebt sie nicht.

Die schönen Bilder aus Hollywood zeigen höchstens, wie sie leben möchte. Die Schablone von der amerikanischen Frau gilt nicht. Sie ist weder ein Flapper noch eine Verführerin, weder ein Vamps noch ein Ausdauerer.

128 Millionen Menschen leben in den Vereinigten Staaten. An dem einen Ende dieses gewaltigen Landes liegt Hollywood und am anderen New York. In diesen Städten sind die Menschen aller Welt zusammengewürfelt. Aber zwischen ihnen, im Mittelwesten, im unendlichen Flußgebiet des Mississippi, leben Millionen amerikanischer Frauen, lebt die Amerikanerin, wie sie wirklich ist.

Ueber die vorbildliche amerikanische Mutter

In den Fehntausenden von Städten, auf den Millionen von Farmen, sorgt sich eine amerikanische Mutter um Mann und Kinder. Hier erzieht sie ihre Söhne und Töchter, hier hilft sie ihrem Mann beim Verdienen. Hier hält sie ohne Hilfe ihr Haus in Ordnung. Wenn eine Krankheit die Familie in diesem Lande ohne Sozialversicherung heim sucht, dann ist sie es, die ohne Klagen — Klagen gehören nicht in eine amerikanische Atmosphäre — Sorgen und Lasten auf sich nimmt. Damit ihre Kinder ein College besuchen können, verzichtet eine amerikanische Mutter auf alle Annehmlichkeiten ihres eigenen Lebens.

So ist die Amerikanerin, fern von Hollywood und New York. Die amerikanischen Mütter genießen eine große Verehrung. Um dieser Mütter willen wurde der Muttertag eingeführt, an dem jeder Amerikaner seine Mutter feiert.

Die Tradition der Pioniere

Diese Mutterverehrung hat ihre Geschichte. Vor hundert Jahren, als die Siedler nach dem wilden Westen aufbrachen, waren die besten Kameraden dieser Pioniere ihre Frauen. Sie mußten sich bewähren wie ein Mann. Von ihnen hing die Entwicklung in dem neuen Lande ab, von ihrem Kinderlegen, von ihrer Hauswirtschaft, von ihrer Kraft und Geduld, alles Unbequeme lächelnd zu ertragen.

Während die Männer sich draußen mit einer wilden Natur herumzuschlagen, schufen sie auf dem Plantagen, im Feld, in der Blockhütte, in den beschränkten Verhältnissen eine „home“, ein Heim und eine Heimat zugleich. Die „Madonna vom Plantagen“, das Denkmal an der alten Pionierstraße nach dem Westen, erzählt von diesen Frauen und Müttern, die im vorigen Jahrhundert den mühevollen Marsch nach dem Westen gewagt haben.

Die amerikanische Farmersfrau von heute ist nicht anders als die der Pioniere. So groß wie ein Ozean dehnt sich das Land der Prarie. Jeder Mensch ist auf sich gestellt. Es gehört viel Kraft, Anpassung und Geduld zu einem solchen Leben. Hier ist die Frau der einzige Halt. Die Frau, die allein das Hauswesen in Ordnung hält, den Dürren, Staubstürmen und dem ewigen Hin und Her des wirtschaftlichen Kampfes ausgesetzt ist.

„Taking Chances“ nennen die Amerikaner ihre Spekulationen. Sie gehören zu ihrem Leben. Ob verloren oder gewonnen, die Frau muß lernen, sich an das immer neue Lebensniveau anzupassen. Von einem Tage zum anderen verringert sich plötzlich der Lebensschnitt.

Das Heim muß abgebrochen werden, und man zieht in eine neue Stadt, wo es vielleicht besser klappen wird. Es gibt nur wenige Amerikaner, die da sterben, wo sie geboren sind. Den Menschen der großen Ebene liegt es im Blut, daß sie umherziehen müssen.

Ohne Murren, ohne Klagen, mit Anmut und Lächeln trägt die Amerikanerin das ewig Unschöne dieser Existenz. Ihr fällt die Aufgabe zu, in einer neuen Himmelsgegend, in einer fremden Umgebung, mit fremden Menschen das „home“ zu schaffen, mit wenig Geld, mit einer Geschicklichkeit, die die Europäerin nicht kennt, mit einer Begabung für das Praktische, für die

Kombination und mit sehr viel Mut im Herzen und viel Talent im Umgang mit fremden Menschen.

Alles für die Familie

Ein Flapper, elegant, mit übersprudelndem Temperament, sind die Studentinnen von Hollywood. Aber nur im Filmparadies sehen sie so aus. Ein großer Teil aller amerikanischen Studentinnen schlägt sich als Werkstudentin mühselig durchs Leben. Am frühen Morgen beginnen sie ihre Arbeit als Re-

nerin, Aufwäscherin, Verkäuferin. Dann geht es ins College, und am Mittag binden sie sich schon wieder ihr Zervierhäubchen um, um bis zum späten Abend zu arbeiten. Dann erst beginnt die Arbeit an der Bücherin.

Manche Amerikanerin arbeitet, damit ihr Mann studieren kann. Sie eröffnet eine Hauswäscherei oder geht als Stenotypistin ins Büro. Das alles ohne Murren und mit Selbstverständlichkeit. Die Hausfrau mit vielen Kindern, die ja ihre Familie nicht verlassen kann, stellt Marmeladen her, backt Kuchen, macht Handarbeiten und verkauft alles in ihrem Klub. In fast allen amerikanischen Städten gibt es eine „Woman's Exchange“, eine „Börse des Frauenlebens“, wo Hausfrauen ihre selbst hergestellten



Der Typ, der jeder Amerikanerin vorschwebt, der aber nur vereinzelt in den Staaten lebt. Hier der amerikanische Rundfunkstar Lucine Ball in Satin-Kragen und Satin-Manschetten (Scherl)

waren verkaufen lassen und so mitverdienen helfen.

Auch nur in Hollywood pflegen die jungen Stenotypistinnen kokett auf dem Pult des Chefs zu sitzen und als dessen Gattin zu emben. Die jungen Amerikanerinnen, die arbeiten, leben nicht anders als alle arbeitenden Mädchen der Welt.

Sie arbeiten in großen Sälen. Sie kochen sich ihr Abendbrot selbst auf dem elektrischen Kocher. Jeden Tag müssen sie eine Stunde lang in der überfüllten Untergrundbahn in heißen, muffigen, ungelüfteten Wagen sich umherhocken lassen.

So sorglos, wie der amerikanische Film es zeigt, ist das Leben der Amerikanerin nicht. Ihr Kampf ums Dasein ist so hart wie überall in der Welt.

(Ende)

Schluß mit „wilden Ehen“!

Ehewirtin der Ostmark beendet

rd. Wien, 26. März.

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Ostmark räumt jetzt in einer Anordnung gründlich mit dem Ehewirtin der Ostmark auf. Ab 31. März sind danach bei den Betriebsratsmitgliedern der Betriebe die Lebensgefährtinnen nicht mehr den verheirateten Frauen gleichgestellt. Die Bestimmung wirkt sich besonders bei Zulagen aus, die künftig nur den Ehefrauen gewährt werden.

Die Lebensgemeinschaften waren gerade in den letzten Jahren der Systemzeit zu einem festen Begriff in der Ostmark geworden, weil die katholische Kirche nach der Trennung der ersten Ehe jede weitere Eheschließung verweigerte. So blieb als letzte Lösung nur die Lebensgemeinschaft übrig, die der Staat nicht nur duldet, sondern auch durch Gleichstellung der Lebensgefährtin mit der Ehefrau fördert. Seit der Einführung des deutschen Ehegesetzes am 1. August 1938, das sofort nach der Scheidung eine neue Heirat erlaubt, besteht die Notwendigkeit von Lebensgemeinschaften nicht mehr. Erst recht aber kann der nationalsozialistische Staat heute die sogenannten „wilden Ehen“, die ebenfalls früher gefördert und durch schlechte Wirtschaftslage fälschlich entschuldigt wurden, nicht mehr dulden. Auch für sie gilt die obige Anordnung.

Rauflust kostet Menschenleben

Berlin, 26. März (Sig. Meldung)

Ein wegen verschiedener Raubdelikte vorbestrafter Kaufbold, der jetzt sogar ein Menschenleben auf sein Gewissen lud, stand in dem 30-jährigen Georg Stamm vor dem Berliner Landgericht.

Der Angeklagte hatte eines Nachts im August v. J. einmal wieder reichlich gezecht und war dadurch in eine streitsüchtige Stimmung geraten. Er versuchte zunächst einen Passanten auf offener Straße anzugreifen, der sich den Anhebungen des Angeklagten jedoch entziehen konnte. Endlich fand er in einem vor einem Lokal stehenden Mann das geeignete Objekt seiner Rauflust. Nach einem kurzen Wortwechsel schlug er diesen zu Boden und verlebte ihm mehrere Schläge gegen den Kopf. Der Angegriffene zog sich durch den Sturz nicht nur zwei Rippenbrüche, sondern auch einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er noch am gleichen Tage starb. — Mit einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren kam der rauflustige Trunkenbold noch viel zu glimpflich davon.

Zentnerweise Opium oesdmurgelt

DNB Paris, 26. März.

Die Pariser Polizei hat in einem Landhaus in der Umgebung der Stadt ein großes Lager von Rauschgiften entdeckt. Es handelt sich um 400 Kilo Opium, 4 Kilo Heroin und 2 Kilo Kokain im Werte von über einer Million Franken. In diesem Haus war ein Laboratorium eingerichtet, in dem die geschmuggelten Rauschgifte gleich zu „Gebrauchspräparaten“ zubereitet wurden. Die Rauschgiftbänder konnten jedoch noch nicht ausgeführt werden.

Radio Madrid funkt: „Baldige Uebergabe“

Der Einmarsch Francos wird stündlich erwartet / Amtliche Stellen schweigen noch

DNB Burgos, 26. März.

Die Uebergabe Madrids als Ergebnis der Verhandlungen in Burgos, in denen die roten Unterhändler, wie man hört, ihre bedingungslose Untervergung erklärt haben sollen, scheint jetzt Tatsache zu werden. Da aber die amtlichen Kreise bis zuletzt völliges Stillschweigen bewahren, um das Abrollen der auf das genaueste vorbereiteten Einmarschpläne nicht zu stören, können bisher nur Vermutungen angestellt werden. Es besteht aber der Eindruck, daß der Einzug unter Umständen bereits in aller kürzester Frist beginnt.

Auch der Madrider Sender bewahrt Stillschweigen und macht nur gelegentliche Andeutungen, daß das Kriegsende entsprechend dem

Willen der Bevölkerung bevorstehe. Das Mitglied des roten Verteidigungsrates und sogenannte „Innenminister“ Carrillo, der die ortsanische Delegation in Burgos anführte, hält nach seiner Rückkehr in Madrid fortgesetzt dringende Besprechungen ab. Verlautbarungen werden nicht ausgegeben, doch besteht über ein Zweifel darüber, daß man eifrig über die Einzelheiten der Uebergabe verhandelt.

Die Madrider Bevölkerung rechnet bestimmt mit dem Einzug der nationalen Truppen in den nächsten Tagen und veranfaltete schon verschiedentlich Freundkundgebungen, die allerdings sofort von den Mijsa-Leuten aufgelöst wurden. Auch die roten Truppen sind davon überzeugt, daß die Kampfhandlungen endgültig aufgehört haben. An mehreren

Stellen der Madrider Front laufen sie schon ungehindert zu den Nationalen über.

Am Anstich an den Beschluß Englands, den sowjetischen Führer „José Luis Diaz“ auszuliefern, trafen in Burgos Nachrichten ein, wonach die französische Regierung beschloffen haben soll, alle Einheiten der in den Hafen von Bizerta gelandeten Volkswirtschaftlichen Nationalen zur Verfügung zu stellen.

4,7 Mill. RM sammeln die Wehrmacht

DNB Berlin, 26. März.

Das vorläufige Ergebnis des „Tages der Wehrmacht“ für das Winterhilfswerk beläuft sich auf 4,7 Millionen Reichsmark, die an den Reichsausschuß des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes abgeführt werden konnten.

„Wer seine Woche mit über diesen Tagen beinahe...

Dem in P... falls zum... mal „aus... ihm russi... rants zu... jedoch — von zu getrunken oder minder nur etwas... bedürftige... ners sind... und eine... gegen man... Diner bisher... hat. Denn... chinesische... mir folgende... unerhört... man sich an... wir mal: „... Hungerge... leicht in dem... die Speisefo... genau so sch... eine dicke... Bodengegen... ges Schweine... halt! Nicht... daß das Hin... wifferrahmen... haben dürften... wohl immer... auch sein p... Leute sieht... Ausnahme d... nie, woinge... Bauch das... stürzten Ma... viele Bäuche...

Selbstverfä...

So... nach wir gleich... wir waschen... die Käse, die... Dingen heile... also vorbereit... sich diegenen... gemülich u... panisch zu... Frauen... da... runde, und... Stampe! Sieh... ist aber im... Schiedetür, de... und Papier... Da... sehen... neit? Durch... rigen, aber a... Saal, aus d... vielfach gewu... „Dorfstraße“... ein Bächlein... kleinen Fische... Bäumen, Blu...



Wollen wir mal japanisch essen?

Im „Lieblich sich biegender Feigenbäumchen“ — Was ist Küstenhusten?

Charlin, im März.

„Wer seine Frau lieb hat, ist einmal in der Woche mit ihr auswärts“ — diese Behauptung oder diesen Befehl las ich eben im Anzeigenteil irgendeiner deutschen Zeitung.

Wenn in Fernost der häusliche „Früh“ ebenfalls zum Halbe heraustrinkt, der ist gleichfalls mal „auswärts“, und zu diesem Behufe stehen ihm russische, chinesische und japanische Restaurants zur Verfügung. Russische Diners orten jedoch — von wegen dem vielen Wodka, der dazu getrunken werden muß — oft in eine mehr oder minder große „Befausst“ aus, sind also nur etwas für lockere Junggesellen oder trostbedürftige brave Strohwitwen. Chinesische Diners sind schon so oft belungen worden, daß wir uns eine Schilderung schenken können, wohingegen man von einem normalen japanischen Diner bisher kaum etwas gehört oder gelesen hat. Denn der Grundunterschied zwischen einem chinesischen und einem japanischen Essen scheint mir folgender zu sein: das chinesische Essen ist unerhört schmackhaft und sättigend, während man sich an die japanische Kost erst — na, sagen wir mal: „gewöhnen“ muß, zumal es im mer Hungergefühl hinterläßt. Das liegt vielleicht an dem vielen Seegatter jeder Art, das die Speisefolge bildet und das sich im Magen genau so schnell wieder in Nichts auflöst wie eine dicke Quaste am Strand im Sonnenbrand. Wohingegen eine schöne Peltingente oder knuspriges Schweinefleisch in süßsaurem Honig — halt! Halt! Nicht abschweifen! — wollte nur sagen: daß das chinesische und japanische Essen gewissermaßen auch den Volksscharakter bestimmt haben dürften! Der Japaner ist letzten Endes wohl immer „Hungri“, woraus sich vielleicht auch sein politischer Appetit erklärt, dicke Leute sieht man jedenfalls in Japan — mit Ausnahme der künstlich gemästeten Ringer — nie, wohingegen in China allen Ernstes der Bauch das Ehren- und Kennzeichen des wohlstehenden Mannes ist. Und in China sieht man viele Bäuche...

Keine Steinbrücken führen über den Bach zu den kleinen Hütten und Häuschen aus Holz, Bambus und Papier — die sich beiderseits der „Dorfstraße“ hinziehen.

Roher Fisch scheinbarweise

Und da ist ja auch schon die „Ortsälteste“... wie bitte, geehrte Schwester, nur noch ein Häuschen frei?... Nun, mehr wollen wir ja auch nicht... dieses hier?... Sehr schön! Sehr gut sogar... bitte, meine Damen und Herren, Stiefel und Schuhe ausziehen, denn die teuren, weichen, geflochtenen Matten dürfen nur mit Strümpfen — möglichst mit heißen — betreten werden. Mäntel und Hüte schmeißen wir hier in die Ecke, bitte Platz zu nehmen... auf der Erde selbstverständlich... rund um den rotlackierten, grohen, ganz niedrigen Tisch. Hat jeder seine Beine richtig verstaubt... Pardon, meine Gnädigste, das waren wohl eben „Ihre“, am besten geht es untergeschlagen à la Turfa. Außerdem... hier! Nehmen Sie die runde Lackstühle für den Arm. Sie können sich auch eine Art Lehne für den Rücken bringen lassen... so, und nun, nun wollen wir mal bestellen. Mit den heißen Tüchern, die die „geehrte Schwester“, alias etwas bejahrte Kellnerin da auf den Tisch stellt, wischen Sie sich lieber bloß die Hände ab. Hier: die Speisefarte, natürlich unlesbar... auf Meerergurken und andere Quallen legt wohl keiner besonderen Wert? Wie wärs dafür mit etwas rohem Fisch als Vorspeise?... „Huch!... Nein! — roh?“... aber ich bitte Sie! Roh wird doch letzten Endes auch roh gegessen, und der japanische, völlig rohe, rote oder weiße Fisch ist in hauchdünne Scheiben geschnitten und schmeckt mit geriebenem Rettich, mit Sojasoße ausgezeichnet. Vergelt auf der Zunge, nur: man muß sich eben erst langsam daran gewöhnen. — Fischaugen-Salat — darauf

verzichten die Damen wohl auch... also schön, dann essen wir eben wieder das Standardbissen „Sufijaki“, und vorher vielleicht „Tempura“... einverstanden? — Also, Refan — auch ganz originell, wie die Kellnerin Intend am Tisch die Bestellungen entgegennimmt... also: zweimal Tempura und viermal Sufijaki, und dann — Bier? — nein! Kein „Bier“, sondern Sake, aber schön heiß und plenty... kapierst?

Dorsicht, nicht anlehnen!

So — das wäre erledigt, und nun sehen Sie sich mal ein bisschen im Raume um. Ueberall Matten und Sperrholz, da drüben die Ehrenede mit dem schönen Rolltische, davor eine recht kostbare Vase — scheinbar aus China, wo solche Sachen jetzt billig sind — dort ein kleines Blumenarrangement... das ist die ganze Einrichtung. Alle Bänke aus ganz dünnem Sperrholz, die kleinen Fensterrahmen mit Papier bespannt, die große Schiebetür mit dem Guckloch für die Sittenpolizei nimmt gleich eine ganze Wand ein, und wenn sich hier irgendein Besucher irgendwo anlehnt, rollt er gleich durch drei „Häuser“ hindurch und montiert das ganze Lokal ab... viel stabiler sind ja auch die richtigen japanischen Häuser nicht gebaut, denn ein Tsakun kann gleich eine ganze Stadt wegblasen. Das einzige wirklich „stabile“ ist der grohe, rotlackierte Tisch. Die beiden runden Öffnungen in der Mitte, die sich mit einem runden Lackdeckel fast unsichtbar wieder schließen lassen, sind für die Aufnahme des Kohlebeckens bestimmt, auf dem die „Refan“ und dann das Sufijaki vorkochen wird. Wärmt ganz gut die Beine, falls einer... ah! Da kommt sie ja schon! Warten Sie übrigens, wie die japanische Eintopfgericht, dieses Sufijaki, entstanden ist? Hören Sie:

Ein verrücktes Rezept

Selbstverständlich nur ohne Stiefel

So... nach dieser Vorbemerkung beginnen wir gleich mit dem Iddlichen Werk. Das heißt: wir waschen uns erst mal — sofern es nützt — die Hände, ziehen uns saubere und vor allen Dingen heile „Schtrümpfe“ an und wandern also vorbereitet ins Restaurant „Zum lieblich sich biegender Feigenbäumchen“, um dort mal gemütsch und vor allen Dingen richtig japanisch zu essen. Drei Männer und drei Frauen... das ist gerade so die richtige Tafelrunde, und hier... hier ist ja schon unsere Stempel steht von außen sehr unscheinbar aus, ist aber im Innern — bitte Vorsicht mit der Schiebetür, besteht nur aus Bambus, Sperrholz und Papier — wie ein Dorf eingerichtet. Da... sehen Sie sich mal an... ist das nicht nett? Durch den einzigen, grohen, ganz niedrigen, aber als solchen gar nicht erkennbaren Saal, aus dem das Haus besteht, führt ein vielfach gewundener, gepflasterter Weg als „Dorfstraße“. Rechts und links davon plätschert ein Bächlein mit Wasserfällen, Ziehbrunnen und kleinen Fischteichen, mit echten und künstlichen Bäumen, Blumen und Gräsern eingefaßt —

Ein total bezogener Engländer soll mal — so behauptet die Jama — spät nachts nach Hause gekommen sein und, wie in solchen Fällen immer üblich, seine Schritte zur Speisekammer gelenkt haben. Da sein Kochbock nicht da war, warf er im Unterbewußtsein kurzerhand alles, was er an Gemüse, Fleisch, Eiern und anderen Dingen fand, in eine Bratpfanne, streute die Zucker darüber, schüttete die sauerste Sojasoße hinein und goh angeblich noch den Rest einer Whisky-Pulle hinterher. Schmilz Butter und Salz hinein, rührte alles durcheinander und briet die Geschichte... damit war das Sufijaki geboren, und was der bezogene Engländer damals unbewußt tat, das wird und legt die „Refan“ gleich wissenschaftlich vorkühen. Sehen Sie mal genau zu: Mit einem Stück Salz reibt sie erst die Pfanne ein, schmilzt Butter hinein — wie das bruzelt! —, und nun passen Sie mal auf, was alles hineingeworfen wird: monnische Pilze, grohe, dünne, blutige-rohe Rindfleischklappen — das beste kommt aus unserer alten Kolonie Tsingtau und ist in ganz Fernost berühmt —, die sie jetzt — bitte nicht erschrecken — die mit Zucker bestreut und, nun — festet! — gallenbittere Sojasoße hinterher...

umrühren, mein Kind, umrühren... so ist schön... nun vier rohe Eier reingeschlagen, ordentlich Knoblauch drauf... nun nimm doch auch mal von dem Bohnenkäse was und von den süßen Zwiebeln... die Nudeln nicht zu vergessen... rühren... rühren... rühren... noch ein bisschen Grünzeug... Bambusmark... noch ein Stück Butter rein und nochmals feste Zucker drauf... Herrschaften... riecht das nicht köstlich? Einfonie der Düste, wie das bruzelt und brodeln und qualmt und zischt und wie rasch die Fleischklappen braun geworden sind! Das aber heißt, die ganze Geschichte ist gar, und nun nimmt jeder seine Porzellanplatte mit dem rohen Ei darin, angelst sich mit den Stäbchen — kommen Sie, ich werde Ihnen das erst mal vormachen — eine ordentliche Portion aus dem Töpfchen, das Ganze in dem rohen Ei einmal herumgewirbelt und dann... hopp! hupp! huch! huch!... in dieses Loch hinein! Schllllllllll... Gmh... hmb... schmeckt doch fabelhaft, was? Sollte man doch gar nicht für möglich halten, wie gut sich das Süße mit dem Sauren paart! Natürlich muß ordentlich Sake dazu gepickelt werden, also

Der Kreistag

Das Programm für Montag, 27. März

Heute finden um 20.15 Uhr in allen Ortsgruppen des Kreises Mannheim Kundgebungen der NSDAP statt. Die Versammlungen stehen unter dem Thema „Kriegsheizer und Deutschlands Lebenskampf“ im Mittelpunkt dieser Versammlungswelle steht eine Großkundgebung im Nibelungensaal, in welcher der Reichsrat Parteigenosse Maierhofer, ehem. Gauleiter von München, z. Z. im bayerischen Kultusministerium, sprechen wird. Die Volksgenossen werden hiermit noch einmal aufgefordert, sich restlos an diesen Versammlungen zu beteiligen.

Die Versammlungswelle hat natürlich das ursprüngliche Kreistag-Programm für diesen Montag wesentlich verändert. Verschiedene Tagungen sind abgesetzt worden und werden in 8 Tagen nachgeholt. Die Arbeitstaung des Amtes für Erzieher findet jedoch heute statt; sie beginnt um 16 Uhr im Planetarium. Ferner wird noch um 11 Uhr die Tagung der Kreiswirtschaftsberater im Saal der Handelskammer abgehalten.

„Sam-Wé“, „trodnet die Becher aus“... alias Prost!

Ein Magentäuscher

Und nun ran an den Sped! Keine Angst, es ist genug da, denn die Refan füllt die Pfanne immer wieder voll, und das letzte ist das beste, denn dort steht die ganze Kraft und der ganze Saft. Und außerdem gibt es zum Abschluß, im Preise inbegriffen, noch eine Schale mit dem „gebrühten Reis“, mit gelben Rettichen, getrockneten Algenblättern und anderen wasserigen Zutaten; also satt werden wir schon wer-

2 wichtige Vorzüge:
Chlorodont
kräftigt das Zahnfleisch
und schont den Zahnschmelz!

den. Aber leider eben nur scheinbar! Denn dies japanische Essen ist ein Magentäuscher, der eigentlich nur den Magen austreibt, weswegen man ja auch so oft — unschuldigen Sie! — rülpsen muß, was man euphemistisch — analog dem wohlbekannteren „Küstenkaffee“, den „Küstenhusten“ nennt. Und mit so einem vergeblichen Kollerolleroll werden dann auch wir im Chor unser japanisches Mahl beschließen, das als Vorgericht durchaus brauchbar, aber auf die Dauer für westeuropäische Mägen doch nicht das richtige ist...

in einem Land... Es handelt sich... Million Fran... Laboratorium... Apparaten“ zube... dler konnten je...

„abe“

Laufen sie schon... über.

England, den... Nachrichten ein... rnung beschloßen... den Hafen von... Natio... ellen.

Die Wehrmacht

26. März. des „Tages der... kiffwerk beläuft... hart, die an den... schiffswerkes des... den konnten.

1. AUSGEWOGENES VOLLFORMAT 2. TABAK EDELSTER ORIENTAUSLESE 3. REZEPTGETRA...
Eckstein No 5
5fach garantiert
Alle Vorzüge einer guten Zigarette vereinigt die Eckstein No. 5. Darum: Eckstein No. 5, fünfmal garantiert.
BERZEUGENDE FACHLEISTUNG... DURCHGEWANDENE DURCHFÜHRUNG...
E. G. W. 28+ 46+ 48+ 56+ 69+ 70+ 72+ 74+ 76+ 78+ 80+ 82+ 84+ 86+ 88+ 90+ 92+ 94+ 96+ 98+ 100+

Korpsführer Christiansen in Baden

Empfänge beim Gauleiter und Oberbürgermeister / Besichtigungen auf den Flugplätzen

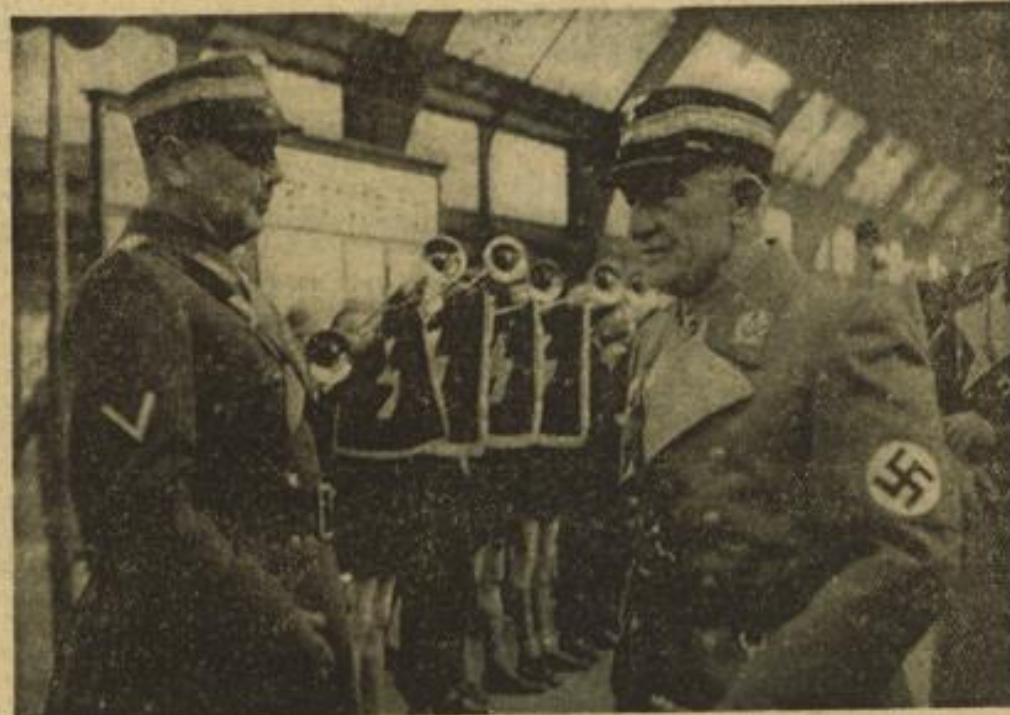
* Karlsruhe, 25. März. Am Samstagvormittag traf der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, General der Flieger Fr. Christiansen, zu einer Besichtigungstour in der Südwestmark am Karlsruher Hauptbahnhof ein. In Begleitung seines Stabsführers, NSFK-Gruppenführers Krüger, und des NSFK-Oberführers Hirschritt er die Front eines Ehrensturmes des NS-Fliegerkorps und der Ehrengesellschaft der Flieger-SS ab und begab sich sodann zur Besichtigung des Stabsgebäudes der NSFK-Gruppe 16 am Leopoldplatz. Er richtete an den versammelten Gruppenstab eine kurze Ansprache, in der er auf die wachsenden Aufgaben des NS-Fliegerkorps und seine Bedeutung insbesondere für die Heranbildung des fliegerischen Nachwuchses hinwies. Es sei wichtiger, daß ein Hitler-Junge in einem Gleitflugzeug fliehe, als daß ein ausgebildeter Flieger einen Dauerflug ausführt — so wertvoll dies auch sein möge.

Um 10.45 Uhr stattete der Korpsführer Oberbürgermeister Dr. Hüßy im kleinen Sitzungssaal des Rathauses einen Besuch ab. Er trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein, ebenso wie der scheidende Gruppenführer Zahn, dem der Oberbürgermeister als Erinnerung an seine Diensttätigkeit an der Spitze der Gruppe 16 (Südwest) einen wertvollen alten Stich der Stadt Karlsruhe überreichte. Um 11 Uhr empfing dann Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner den Korpsführer in der Reichsstatthalterei und hieß ihn im Gau Baden herzlich willkommen.

Es folgte die Besichtigung der Reichsschule für Motorsport des NS-Fliegerkorps auf dem Karlsruher Flughafen unter Leitung von NSFK-Oberführer Seybald. Auf dem Flugplatz waren die verschiedenen Typen der Schulflugzeuge des NS-Fliegerkorps in Reih und Glied aufmarschiert. Korpsführer Christiansen nahm die Maschinen aufmerksam in Augenschein und schritt dann hinüber nach der anderen Seite des Platzes, wo die Schüler des vormilitärischen fliegerischen Ausbildungslehrgangs in ihrem Fliegerdress angetreten waren. Es handelt sich hier um den ersten beratenden Lehrgang, an dem 18- bis 23-jährige Schüler teilnehmen. Die Grundlage der Ausbildung im Motorsport bildet das Segelfliegen.

General der Flieger Christiansen besichtigte dann noch die Lehrreparaturwerkstätte und die von Direktor Puppe geleitete Bodisch-Bölsche Flugzeugwerkstatt. Am Nachmittag fuhr der Korpsführer dann zum Flugplatz Baden-Doß, um die Leistungssegerschule der Gruppe 16 in Augenschein zu nehmen. Hier wird in Leistungslehrgängen eine Auslese der Segelflieger der Gruppe ausgebildet, um sie zu Spitzenleistungen zu befähigen. Letzter Sinn und Zweck des Segelflugs ist auch hier die Vorschule für den Motorsport.

Der nächste Besuch galt der Modellflugausstellung in Baden-Baden, in der die Entwicklung vom kleinsten Pappmodell zum wetterverträglichen Leistungsmodell und schließlich bis zur ersten fliegenden Dampfmaschine gezeigt wird. Man kann sich angesichts dieser



Der Führer der NSFK-Gruppe 16, Gruppenführer Zahn, begrüßt Korpsführer Christiansen am Karlsruher Hauptbahnhof. Aufnahme: Schreiber

interessanten Schau keine fesselndere Beschäftigung für unsere Jugend vorstellen, als die mit dem Modellflugzeugbau. Sie ist auch für unsere Jungen der sicherste Weg zur Fliegerei. Korpsführer Christiansen sprach seine Anerkennung für den durch den Sturm Kasatt des NS-Fliegerkorps erfolgten Aufbau der Auszubildenden aus. Er folgte anschließend einer Einladung der Stadt Baden-Baden ins Kurhaus. Der Tag schloß mit einem Kameradschaftsabend im Karlsruher Studentenhaus.

Dank des Korpsführers an den scheidenden Gruppenführer

Die zweitägige Besichtigungstour von Korpsführer General der Flieger Christiansen in die Südwestmark wurde am Sonntagmittag im Beisein des Gauleiters mit einem eindruckvollen Appell der NSFK-Gruppe 16 (Südwest) auf dem Platz der SA in Karlsruhe abgeschlossen.

Am die Mittagsstunde war der Platz der SA angefüllt von den stramm ausgerichteten Formationen des NS-Fliegerkorps. Neben dem Nebnerpult standen zwei Segelflugzeuge, während vor ihm eine Standarte aufgestellt genommen hatte.

Nach Kranzenträgen der SA und einem Kampflied, gespielt vom Musikzug der NSFK-Gruppe 16, sprach zunächst Gruppenführer Zahn, der Abschied von seiner Gruppe nahm, um mit dem 1. April die Führung der NSFK-Gruppe 3 (Nordwest) mit dem Sitz in Hamburg zu übernehmen. Gruppenführer Zahn dankte in herzlichen Worten allen Angehörigen der Gruppe, die bei der Aufbauarbeit in 1½ Jahren seine Mitarbeiter gewesen seien.

Gruppenführer Zahn wies in seiner Ansprache auf die fliegerische Arbeit hin, die er

draußen bei den Stürmen der Gruppe im Segelfluggelände, auf den Motorflugplätzen habe beobachten können. Er habe den ganzen Einsatz und Schneid der Gruppenangehörigen in den Wettbewerben im Reich oder innerhalb der Gruppe mit Befriedigung festgestellt, wobei er nicht zuletzt auch an die Leistungen im Deutschlandflug 1938 erinnern möge. All die Arbeit habe als erste Voraussetzung das Letzte an Hingabe und Zähigkeit und die große Kameradschaft verlangt. Er gedachte dabei mit besonderer Herzlichkeit der Leistungen der Kameraden vom Bodendienst und der Arbeit der Wimpfe an ihren Flugmodellen und der Flieger-SS in der Werkstatt und beim Flugdienst.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Heute abend Rundgebung. Die bereits angekündigte Rundgebung zum Thema „Kriegsdecker und Deutschlands Lebenskampf“ findet heute, Montag, 20.15 Uhr, im Bahnhofshotel statt. Es spricht der Gauleiter Dr. Rattemann, Hauptschriftleiter des „Hakenkreuzbanner“. Alle Volksgenossen sind eingeladen, sich in dieser Versammlung über die wichtigsten politischen Fragen der Gegenwart zu unterrichten.

* Der Sommertagszug, der sich gestern nachmittag durch die Straßen Ladenburgs bewegte, hatte eine erfreulich zahlreiche Beteiligung der Jugend aufzuweisen. Voraus fuhr das Jungvolk mit bunt geschmückten Märdern, dann kamen, immer zwischen die Kindergruppen verteilt, vier Wagen mit hübschen Darstellungen der Jahreszeiten; man hatte sich viele Mühe gegeben mit dem Blumenschmuck für den Wa-

neraß! habe sich die gleiche Begeisterung und der opferbereite Einsatzwille für die herrliche Fliegerei gezeigt. Dieser restlose Einsatz bis zum letzten Mann werde es auch ermöglichen, daß die junge und stolze Formation den an sie gestellten Anforderungen gerecht werde. Er scheidet von der Gruppe mit dem sicheren Bewußtsein, daß hier in der Südwestmark des Reiches jeder Angehörige des NS-Fliegerkorps mit ein Ziel verfolge, sein ganzes Ich in den Dienst der Aufgabe zu stellen, weil sie so herrlich sei, daß sie alles von uns fordern könne. Um die Männer in den Stürmen stehe der breite Ring der Förderer, die als Träger des Luftfahrtgedankens zu ihrem Teil mithelfen, das Verständnis für die Arbeit des NS-Fliegerkorps weiterzutragen. Mit einem nochmaligen Dank an die Angehörigen der Gruppe gab Gruppenführer Zahn die Führung der NSFK-Gruppe 16 an den Korpsführer zurück.

Ansprache von Korpsführer General der Flieger Christiansen

Kunmehr ergriff Korpsführer General der Flieger Christiansen das Wort, um Gruppenführer Zahn vor versammelter Mannschaft den Dank für die ausgezeichnete Arbeit zu sagen, die er in 1½ Jahren seiner Tätigkeit bei der Gruppe geleistet habe. Die Aufgabe der Aufstellung des NS-Fliegerkorps habe nur so erfolgreich gelöst werden können in enger Zusammenarbeit mit der Partei, den Gliederungen und der Luftwaffe. Das ganze deutsche Volk habe bei seinem Aufbau mitgeholfen. Nur so war es möglich, so leisten, was in diesen wenigen Jahren des Entstehens des NS-Fliegerkorps geleistet worden sei. Gruppenführer Zahn könne stolz sein auf das Werk, und er spreche ihm und allen Angehörigen der Gruppe den herzlichsten Dank für den opferbereiten Einsatz aus. All die gestellten großen Aufgaben könnten nur gelöst werden, wenn wir uns täglich und stündlich an den Führer erinnern. Das NS-Fliegerkorps marschiere im gleichen Schritt und Tritt mit dem Führer und fliege für unser ewiges Deutschland. Mit der Führung der Gruppe 16 beauftragt er kommissarisch Standartenführer Lessing, der aus der alten Kampf-SS hervorgegangen sei. Korpsführer Christiansen schloß seine Ausführungen mit einem Siegesheil auf den Führer.

Anschließend fand ein Vorbeimarsch an dem Korpsführer statt, während Fliegerketten des NS-Fliegerkorps über der Stadt freisten.

gen des Frühling, den Sommer veranschaulichten Bauern mit Getreidegarben, der Segen des Herbstes wurde durch eine Kelter vor sinnbildlich, und auf dem Winterwagen standen Tannenbäume und ein Schneemann. Das Kreisliederheim war geschlossen beteiligt, auch die anderen Kindergruppen trugen, obwohl der Tag nichts Sommerliches zu bieten hatte, frohgemut ihre Sommerkostüme und sangen die bekannten Lieder, die von den beiden Musikkapellen immer wieder angeklungen wurden. Nachdem sich der Zug auf dem Marktplatz aufgelöst hatte, wurden an die Kinder 400 Brezeln verteilt.

Hitlerjugend Gefolgschaft 73 171 Ladenburg. Die Gefolgschaft tritt am Montag um 20.15 Uhr in der Dorf-Weser-Straße (beim Hauke Stalle) zur Rundgebung im Bahnhofshotel in Uniform an. — Weiterer Dienst fällt diese Woche aus.



Sie können in der Wilhelmstraße mit dabei sein!

Sie möchten gerne erfahren, was in der Wilhelmstraße vorgeht, Sie möchten schon heute wissen, was sich morgen in der Welt-politik ereignet. Die Mitarbeiter der N.S.-Presse gehen in der Wilhelmstraße ein und aus. Wenn also wichtige Entscheidungen sich vorbereiten, sind Sie durch die N.S.-Presse mit dabei. Sie erleben den Ablauf des Zeit-geschehens in unmittelbarer Nähe des Füh-rers. So ist die N.S.-Presse die lebendige Verbindung zwischen Ihnen und den Män-neru der Wilhelmstraße.

Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N.S.-Presse. Ihre Hingabe, ihr Wissen und ihr Können bürgen dafür, daß die N.S.-Presse auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport etwas Besonderes bietet. Sie können sich all diese Leistungen nutzbar machen, wenn Sie die N.S.-Presse ständig lesen.

DER DIREKTE DRAHT



Unser Kreistag begann feierlich

Die Flaggenparade im Schloßhof / 160 Standarten und Fahnen der Partei im historischen Rittersaal / Kreisleiter Schneider ehrte die besten Schützen



Alle Formationen der Partei waren Sonntagfrüh zur feierlichen Flaggenhissung im Mannheimer Schloßhof angetreten.



Aufnahmen: A. Pfau (2)

Mit dröhnenden Böllerschüssen

Am frühen Sonntagvormittag hat die politisch bedeutsamste Jahresveranstaltung der Partei im Kreise Mannheim — der Kreistag 1939 der NSDAP — mit der Flaggenparade im Schloßhof ihre feierliche Einleitung erfahren. Circa 160 Fahnen der Bewegung, darunter die Standarten der SA und H, sowie Ständer des NSKK, wurden nach der feierlichen Flaggenhissung auf dem Mannheimer Schloß — die von mächtig dröhnenden Böllerschüssen begleitet war — nach dem historischen Rittersaal im Schloß verbracht, der am kommenden Freitag als Feierstätte für die Führertagung der Partei dienen wird.

Bereits kurz nach 7 Uhr herrschte vor dem Schloßhofhaus reges Leben. Circa um 7.45 Uhr marschierten unter flotter Marschmusik des SA-Spielmanns- und Musikzuges die Träger der Standarten der SA und H, der Ständer des NSKK, der Fahnen der Ortsgruppen, der Hitler-Jugend und des Jungvolks, begleitet von Ehrenabordnungen der SA und H, durch die Breite Straße zum Schloßhof.

Dort wurde vor der Mittelfront im Bereich Aufstellung genommen. Zur lehrreichen Zeit, um 8 Uhr, klang nach dem „Stillegeländchen“ das frohe Kommando „Heißt Flagge“ auf. Wäh-

rend versammelten sich um 14 Uhr in der Aula der Adolf-Hitler-Schule. Im Mittelpunkt der Arbeitstagung standen neben der Eröffnungsansprache von Bannführer Rex; vor allem längere Ausführungen des Kulturstellenleiters des Bannes 171, Gefolgschaftsführer Herbst.

Der Tagung der gesamten SA-Führerschaft des Standortes ging übrigens eine Arbeitstagung der Jungvolk-Führerschaft in der Jugendherberge voraus.

Die großen Schießwettkämpfe

Zum Auftakt des Kreistages 1939 wurden im Kreis Mannheim schießsportliche Wettkämpfe ausgetragen, mit denen unter Beweis-

gestellt wurde, daß die Ausbildung der Politischen Leiter nicht nur auf dem Gebiete der politischen Schulung erfolgt, sondern, daß auch der Wehrsport in den Dienst eingeleitet wurde. Die Pistole als die Waffe des Politischen Leiters steht bei der Schießausbildung im Vordergrund, doch wird auch das Kleinkaliberschießen gepflegt.

Kleinkaliberschütze Martin hat in den letzten Monaten eine Breitenarbeit geleistet, der die Politischen Leiter mit Begeisterung gefolgt sind. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Breitenarbeit in Zukunft die reichsten Früchte tragen wird. Jedenfalls haben die jetzt ausgetragenen schießsportlichen Wettkämpfe in aller Deutlichkeit gezeigt, daß unsere Politischen Leiter eine ruhige Hand und ein sicheres Auge haben.

Ruhige Hand und ein sicheres Auge . . .

Für die Politischen Leiter aus dem Kreis Mannheim fand das Schießen bereits am 19. März statt. Aus 58 Ortsgruppen traten sowohl beim Pistolenschießen als auch beim Kleinkaliberschießen 58 Mannschaften mit je sechs Schützen an, so daß sich weit über 600 Politische Leiter auf den Schießständen befanden.

Zu diesen neun Mannschaftspreisen kamen 30 Preise an die besten Einzelschützen. Hier- von hatten die Spitze: 1. Moll (Neustadt) 162 Ringe; 2. Bosh (Freudenheim-West) 154 Ringe; 3. Klobb (Lüpfelsachsen) 152 Ringe; 4. Martin (Kreishof) 152 Ringe; 5. Emig (Kleinhof) 152 Ringe; 6. Gahmann (Weinheim-Süd) 152 Ringe.

Beim Pistolenschießen

konnte die Ortsgruppe Lindenhof mit 70 Treffern und 516 Ringen den ersten Platz im Mannschaftskampf belegen. An zweiter Stelle folgte die Ortsgruppe Weinheim-Nord mit 70 Treffern und 502 Ringen. Aus die nächsten drei Plätze kamen Landenbach mit 61 Treffern und 408 Ringen, Weinheim-Süd mit 56 Treffern und 403 Ringen und Humboldt mit 56 Treffern und 400 Ringen.

Das Formationschießen

Zum Formationschießen stellten sich am gestrigen Sonntag die Politischen Leiter aus den Kreisen Mannheim, Bruchsal und Sinsheim zum Kampf. Dazu kamen die Mannschaften der SA-Standarte 171 Mannheim, der SA-Standarte 17 Ludwigshafen, der 32. H-Standarte, des NSKK, des NSKK der Polizei, der Hitlerjugend und der Wehrscharen. Obgleich die Wehrscharen erst seit wenigen Wochen eine Schießausbildung erfahren haben und erstmals an einem Wettkampf teilnahmen, konnte ihre Mannschaft in ehrenvollen Kampfe im Pistolenschießen den vierten Platz belegen.

Zu diesen fünf Mannschaftspreisen kamen noch 20 Einzelpreise. Die besten sechs Schützen dieser 20 Preisträger waren: 1. Mayer (Weinheim-Nord) 15 Treffern, 122 Ringe; 2. Gaurapp (Lindenhof) 15 Treffern, 109 Ringe; 3. Feulner (Hohlaglegen) 14 Treffern, 120 Ringe; 4. Lang (Wasserturn) 14 Treffern, 117 Ringe; 5. Weber (Weinheim-Nord) 14 Treffern 110 Ringe; 6. Fischer (Neustadt-Oh) 14 Treffern, 109 Ringe.

Im Kleinkaliberschießen

belegte die Ortsgruppe Lüpfelsachsen mit 798 Ringen den ersten Platz im Mannschaftskampf. Die nächsten Preise erhielten: 2. Ortsgruppe Schlachthof 781 Ringe; 3. Ortsgruppe Gingen 778 Ringe; 4. Kreishof 765 Ringe; 5. Ortsgruppe Käferthal-Süd 761 Ringe; 6. Ortsgruppe Weinheim-Süd 739 Ringe; 7. Ortsgruppe Neustadt 733 Ringe; 8. Ortsgruppe Lindenhof 731 Ringe; 9. Ortsgruppe Feudenheim-West 730 Ringe.

Insgesamt waren 13 Mannschaften zum Pistolenschießen und 21 Mannschaften für Kleinkaliber angetreten.

Im Pistolenschießen konnte den Wanderpreis des Kreisleiters die erste Mannschaft der Politischen Leiter Mannheim erringen. Den ersten Mannschaftspreis erhielt die Mannschaft der Politischen Leiter Bruchsal, den zweiten Mannschaftspreis die erste Mannschaft der Politischen Leiter Mannheim und den dritten Mannschaftspreis die erste Mannschaft der SA-Standarte 171.

Die sieben Einzelpreise fielen an: 1. Vera (Politische Leiter Bruchsal) 15 Treffer, 139 Ringe; 2. Rühl (Politische Leiter Bruchsal) 15 Treffer, 109 Ringe; 3. Frauenstorfer (1 M/153) 15 Treffer, 108 Ringe; 4. Reif (SA 171) 15 Treffer, 107 Ringe; 5. Fischer (Politische Leiter Mannheim) 14 Treffer, 113 Ringe; 6. Döller (Politische Leiter Bruchsal) 14 Treffer, 11 Ringe; 7. Lang (Politische Leiter Mannheim) 14 Treffer, 104 Ringe.

Im Kleinkaliberschießen war es der ersten Mannschaft der SA-Standarte 171 vergönnt, den Wanderpreis des Kreisleiters mit 903 Ringen zu gewinnen. Gleichzeitig errang diese Mannschaft durch ihr Schießergebnis mit 903 Ringen den ersten Mannschaftspreis. Den zweiten Mannschaftspreis erhielt die 32. H-Standarte Heidelberg mit 852 Ringen, den dritten Preis die SA-Standarte Ludwigshafen mit 849 Ringen und den vierten Preis die Polizei Mannheim mit 841 Ringen.

Die acht Einzelpreise fielen an: 1. Gerberich (SA 171) 162 Ringe; 2. Baumgart (H 32) 162 Ringe; 3. Emig (Politische Leiter Mannheim) 159 Ringe; 4. Kromer (H 32) 156 Ringe; 5. Reif (SA 171) 156 Ringe; 6. Spannagel (SA 171) 156 Ringe; 7. Braun (SA 171) 156 Ringe; 8. Moll (Politische Leiter Mannheim) 155 Ringe.

Der Kreisleiter verteilte die Schießpreise

Die Preisverteilung für das Schießen der Politischen Leiter und der Formationsmannschaften nahm Kreisleiter Schneider vor, der in einer Ansprache darauf hinwies, daß die Eröffnung des Kreistages mit einem Pistolen- und Kleinkaliberschießen nicht aus Zufall erfolge. Neben der Weltanschauung müsse bei den Politischen Leitern eine Ausrichtung auf die großen Ziele und bewährten Tugenden des deutschen Mannes erfolgen. Dazu gehöre die Ausbildung mit der Waffe. Und so wie die Pistole die Waffe des Politischen Leiters sei, sei das Kleinkaliberschießen der Ausdruck des Wehrgedankens. Mit Stolz stellte der Kreisleiter fest, daß die Mannschaften in hantlicher

Stärke angetreten seien und daß die zu vergebenden wertvollen Preise in jeder Weise des Kreistages und der angezielten Leistungen würdig seien.

Nachdem der Kreisleiter den guten Schützen die Preise überreicht und sie zu ihren Erfolgen beglückwünscht hatte, gab er in einem Schlusswort dem Wünsche Ausdruck, daß im nächsten Jahre noch mehr Mannschaften antreten und die Leistungen noch mehr gesteigert werden möchten. Sein besonderer Dank galt den Geschäftsführern, die so wertvolle Preise zur Verfügung stellten und die es damit ermöglichten, die guten Leistungen der Schützen entsprechend zu belohnen.



rend über dem Schloß das Banner des mächtigen Großdeutschen Reiches auf dem höchsten Masten unter den Klängen des SA-Spielmanns- und Musikzuges hochtoben, dröhnten mächtige Böllerschüsse jubelnd über die Stadt hinweg. Sodann intonierte die Musik die Hymne der Bewegung, um anschließend zur feierlichen Einbringung der Standarten und Fahnen in den hohen, prachtvoll gestalteten Rittersaal aufzuspielen. In dem diese bis zu ihrer Einholung am kommenden Sonntag eine würdige und gebührende Weihe haben. Die feierliche Flaggenparade hatte damit ihr Ende gefunden.

Die Führertagung der SA

Am Sonntagnachmittag fand im Rahmen des Kreistages eine Führertagung der Hitler-Jugend statt. Führer und Führerinnen der HJ, des Jungvolks, des BDM und der Jung-

bedrohen unser Volk und den Frieden Europas. Wie verabscheuungswürdig ihr Spiel ist, das sagen uns am Montagabend die Redner bei den NSDAP-Versammlungen im Kreis Mannheim

Darum heißt heute unser Ruf:

Kriegshetzer

Alle Mann an Bord!!

Ende gut, alles gut ...

Dieser Sonntag hatte seine Stunden mit Sonne und einem blauen Himmel begonnen. Nach einer Woche voll Regenschauern und Schneefällen, die auf einen närrischen April hindeuteten und bei vielen die Grippe und den Schnupfen wieder ausbrachten, versprach das letzte Wochenende des Monats März eine neue „Aera“ in Stimmung und Wetter einzuleiten. Wir haben schon in einer Reportage auf die neuen Frühjahrsblüte hingewiesen, die allein nichts vorstellen, wenn ihnen das für sie notwendige Wetter versagt bleibt. Dieser Sonntag nun hat die „Sorgen“ der Frauenvwelt um verschiedene Läden beller werden lassen. Hoffen wir, daß der Wettermann von heute an allen gerecht wird!

Wer sich einigermaßen an diesem schönen Sonntagvormittag freimachen konnte, der ließ sich nicht hinter Wänden und Türen halten, sondern wanderte hinaus in die Straße freier Natur, die unsere Quadratsstadt sorgsam hütet und pflegt. Zu beiden Seiten des Refektoriums spazierten gemächlichen Schrittes die Leute, um nachher einen Vorkoster in den Luisenpark zu machen. Auch der Waldpark war wieder stark „beddelt“. Das mag wohl auch damit zusammenhängen, daß das Interesse an dem Nordflaß durch die Veröffentlichung des monatlichen Wärders in unserer Zeitung neu geweckt worden ist. An der Nordflaß haben viele Tugend in Gruppen beieinander und tauschen ihre Meinungen aus.

Auf den Zugangswegen zum Rhein und zum Neckar schoben die ersten Paddler, die lange auf gutes Wetter warten mußten, ihre Boote auf den bekannten weidlichen Gestellen. Auch die Kanusportler übten fleißig auf dem Wasser, die Kommandos der Trainer waren weidlich zu hören.

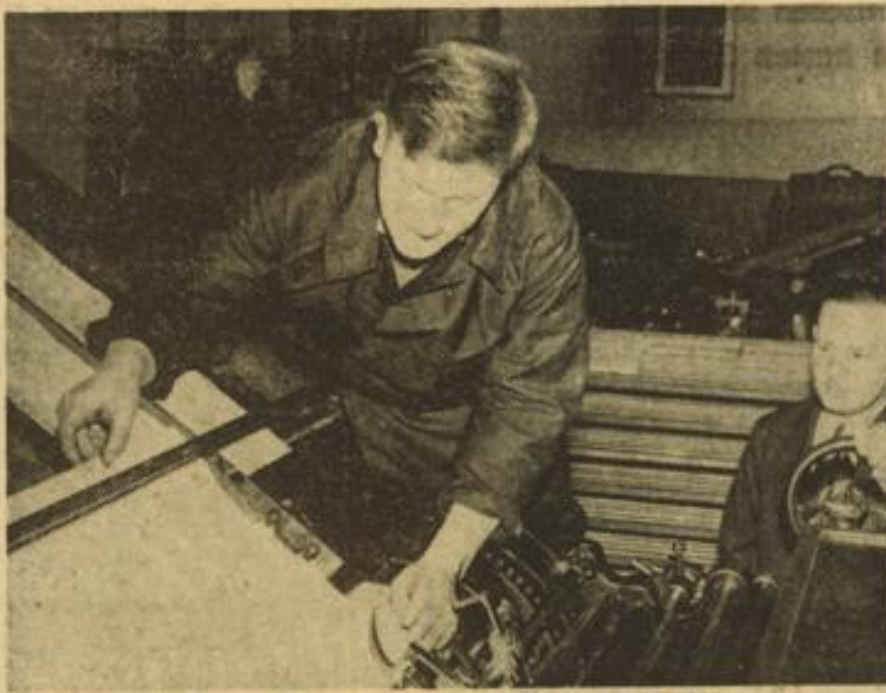
Auf den Böden in der Stadt vermittelten verschiedene Männervereine um die Mittagstunde deutsches Liedgut, das von Hunderten dankbar aufgenommen wurde.

Das Wetterhäuschen am Paradeplatz umhantelten einige, um zu sehen, was die Instrumente anzeigen. Die Optimisten sagten jubelmäßig über die Bestimmungen. Das haben wir für richtig befunden.

Sechs Fahrzeuge beschädigt, Biermal hat es im Laufe des Samstags „abumt“, als durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln verschiedene Fahrzeuge zusammenprallten. Bei diesen Verkehrsunfällen wurden nicht weniger als sechs Fahrzeuge beschädigt, während eine Person solche schwere Verletzungen erlitt, daß die Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig wurde.

Von der Retorte zum prolongierten Wechsel

Bei den Mannheimer Kämpfen um Gaufigerehren des RBW / Wir machten einen Rundgang



Die Fachgruppe „Druck und Papier“ ließ die Prüfungen des Gauentscheides zum Teil in den Betriebsräumen des „Hakenkreuzbanner“ durchführen. Unsere Bilder berichten davon.



Aufnahmen: A. Pfau

Man und für sich hat eine Retorte, also eines der typischsten Geräte eines Laboratoriums, mit einem Wechsel, der bekanntlich im Bankgewerbe eine große Rolle spielt, nichts zu tun. Aber Gegenläufe ziehen sich ja an. So war es auch beim diesjährigen Gauwettkampf, der in unserem Gau in vier Städten durchgeführt wird. In Mannheim kämpften über das Wochenende die Teilnehmer von drei, an sich ganz verschiedenen gearteten Wettkampfgruppen: Chemie, Druck und Papier, sowie Banken und Versicherungen. Wir haben an verschiedenen Arbeitsstätten Stippvisiten gemacht, stets neue Gesichter und vor allem stets neue Arbeitsvorgänge gesehen, so daß der süße Sprung in unserer Ueberschrift wohl gerechtfertigt ist.

Die Wettkampfstätte lagen am Sonntag für die 186 Kreistieger, die in unserer Stadt um die

Fahrtkarte nach Köln oder Berlin ringen, in den verschiedensten Betrieben: sowohl in Mannheim und Badstorf, als auch im Zentrum Mannheims selbst.

Freude und Zupersicht überall

Es war natürlich nicht leicht, überall herumzukommen, zumal sich der die Reise führende G. B. H., der für die organisatorische Abwicklung des Gauentscheides in Mannheim verantwortlich ist, noch um dies und jenes zu kümmern hatte. So z. B. wie es um das persönliche Wohl der nach Mannheim gekommenen Kreistieger bestellt ist, wie ihre Aufnahme in Mannheim war, wie der erste Kampfstag ausfiel, wie die Freizeit gestaltet wurde usw. Die Antworten bewegten sich auf einer Basis: Freude und Zupersicht überall. Es gab nur Unterschiede hinsichtlich der Sprache, die sich in verschiedene Dialekte aufspaltete. Da waren die vom Bodensee, aus Freiburg, Pforzheim, Karlsruhe, aber auch aus kleineren Orten unseres badischen Gaues. Natürlich sollen auch unsere 27 Mannheimer nicht vergessen werden. Es sah so aus, als hätten sie sich schon seit Jahren... Es gab auch keine Trennung durch das Alter. Jeder war eben Kämpfer, und jeder mußte unter den gleichen Bedingungen in seiner Sparte zeigen, was er kann.

Am Samstag wurden die theoretischen und handwerklichen Aufgaben gelöst und der handwerkliche Wettkampf der weiblichen Teilnehmer durchgeführt. Am Abend wurde das Planetarium besichtigt, am Sonntag wurden dann die praktischen Arbeiten erledigt. Als wir am Sonntag kurz nach 8 Uhr in einer großen Fabrik in Rheinau Einlass begehrten, nahm uns der Portier höflich auf und meinte lächelnd: „Aha, ihr habt euch etwas verspätet — die anderen haben schon begonnen!“ Er hatte recht, denn die Stunden schon mitten in ihrer Arbeit. Wir aber hatten bereits in einer anderen Wettkampfstätte einen Besuch gemacht, wo ein älterer Kreistieger aus der Sparte Düngemittel dabei war, durch Siebe den Prozentgehalt des groben und feinen Anteils des ihm gegebenen Düngesalzes festzustellen.

Mit Geschick hantierte er in dem Laboratorium herum, das den Wettkämpfern zur Lösung ihrer Aufgaben zur Verfügung gestellt worden war.

Aun haben wir einige Väterinnen bei der Arbeit. Wie oft reihen wir irgendeine Packung auf — etwa Seife, Zahnpasta oder Haarkreme — und bedenken gar nicht, daß dies alles einmal fixe Hände haben zusammenfügen müssen. Nebenbei muß ein Laborantenlehrling einen Karton mit Auftragszetteln zusammenpacken und ihn postfertig machen. Dabei kommt es natürlich auch auf das „Wie“ an! Das war auch in dem Saal nebenan so, wo gerade einige Fertigmacherinnen folgende Aufgabe zu machen

Auf jedem Sportplatz fällt Sie ins Auge.

die flotte Sportmütze

von großen führenden

Kuthaus Zeumer

in der Bräun Straße

N 1, 6 Seit 50 Jahren N 1, 7

Ein schöner Marine-Filmabend

zeigt uns die Kraft und den Geist der neuen deutschen Schlachtflotte

Der Deutsche im Binnenland hat ganz selten Gelegenheit, — es sei denn, daß ihn eine Reise zu einem unserer Kriegsschiffe an der Nord- oder Ostsee führt! — deutsche Kriegsschiffe im Hafen oder bei kleinen Liegeplätzen nahe der Küste zu sehen. Er ist deshalb mit der Kriegsmarine nicht in dem Maße verbunden, wie beispielsweise mit „seiner“ Infanterie — und „seiner“ Fliegerei. Hier liegen die Aufgaben der Marine-Kameradschaften: die Bevölkerung wach zu halten und sie darauf einzustellen, daß ein großes Volk wie das deutsche eben auch eine schlagkräftige Flotte braucht. Und weil im Binnenland die Schiffe der Kriegsmarine selbst, das Leben und Treiben auf ihnen nicht gezeigt werden können, nimmt man den Film zu Hilfe, der die bestehende Lücke auszufüllen in der Lage ist.

Die Marine-Kameradschaft Mannheim hat es sich schon immer zur Aufgabe gemacht, ausführend in unserer Stadt zu wirken und für den Flottenabend zu werden. Der letzte Samstagabend vereinte wieder die Kameradschaft in der „Niedertafel“ zu einem Marine-Filmabend, wobei Korvettenkapitän Böhm in seinen Begrüßungsworten feststellte, daß Deutschland jetzt schon zum dritten Male an der Schwelle zur Entwicklung einer Seemacht stehe. Früher habe man sich mit einer Küstenverteidigungsflotte begnügt — dem sogenannten „verlängerten Arm der Armee“ — doch Großadmiral Tirpitz und seine Mitarbeiter hätten beigezeigt erkannt, daß Deutschland zur Verteidigung seiner überseeischen Interessen eine Schlachtflotte brauche. Diese wurde dann auch aufgebaut, verlor man allerdings dabei die Bedeutung des U-Bootes. Die weitere Entwicklung haben wir alle noch in Erinnerung. Heute liegt — genau wie früher — der Schwerpunkt auf der deutschen Nordflaß; hier ist die Gefahr eines gegnerischen Angriffs besonders groß. Keine Frage, daß man diese Gefahr bei uns schon lange erkannt hat und daß man ihr auch entsprechende Beachtung. Korvettenkapitän Böhm fand für seine interessanten, kurzen Ausführungen reichen Beifall.

Es folgten dann die angekündigten vier Werbestilbe. Das war natürlich besonders für die alten Mariner ein „gesundes Freßchen“. Da wurde wieder die unvergessliche Matrosenzeit lebendig. Man verheißt! Wie herrlich muß doch so eine Auslandsfahrt mit einem der schmucken, weißen Kreuzer sein! Niebla graue Schiffschiffe durchstapfen die bewogte See, der Blick bricht über den Vorderdeck der Torpedoboote zusammen, — eine Landstrasse kann da schon vom Aufsehen freierhand werden! — Minensuchboote schwärmen aus, schlanke U-Boote verschwinden vor uns in den Wogen...

Wir sehen weiter eine kleine Uebung, bei der

auch der Führer auf dem Kreuzer „Leipzig“ als Zuschauer weilte. Phantastisch der Luftangriff auf Schlachtschiffe und Kreuzer, die im Hafen liegen. Mit donnerndem Motoren, in rasender Geschwindigkeit, fügen die Kampfflieger aus den Wolken, streichen unter den Abschlüssen aus unzähligen Klafgeschützen Knapp über die Gefechtsräume der Schiffe hinweg. Dies und manches andere vermittelte uns erneut den Eindruck, daß in unserer Kriegsmarine eine Waffe geschmiebet ist, deren Schlagkraft zu bezweifeln wir keinem unserer Reider anraten. Hervorragend ist natürlich das Menschennaterial auf unseren Schiffen. An sich ist uns das nichts Neues; die Bilder von der Ausbildung an Bord und den sportlichen Uebungen demonstrieren uns das aber wieder zur Genüge.

Kameradschaftsführer G. H. L. L. konnte mit herzlichen Worten des Dankes an die Zuhörer, den die Filmvorführungen beschließen. Anschließend blieb man noch einige Stunden in frohem Kreis beisammen, sang Lieder und tauschte alte Erinnerungen aus.

Die von der Saar feierten ihren Ehrentag

Dier Jahre sind nun schon seit der Rückgliederung vergangen ...

Wegen der großen außenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen mußten die im Saarverein Mannheim-Ludwigshafen vereinigten Volksgenossen ihren Ehrentag etwas verspätet feiern. So trafen sich am Wochenende im Wartburg-Hospiz die durch Rot und bitteres Glend gelangenen Männer und Frauen der Saar, um jenen unvergesslichen 1. März 1935 zu feiern, da die Rückgliederung des Saargebietes durch die herrliche Befreiungsfeier in Anwesenheit Adolf Hitlers offiziell vor sich ging.

Nach einem feierlich vorgetragenen Vorpruch entbot Vereinsführer Ludwig Becker den Willkommensgruß. In seinen Ausführungen freilich er den Aufbau Großdeutschlands, dessen erster Baustein die Befreiung des Saargebietes von fremdem Joch gewesen sei. Mit Stolz erinnerte der Redner an das einmütige Bekenntnis der Saarländer zu Deutschland und damit für Adolf Hitler. Nach einem gemeinsamen Freudebekenntnis mit dem Gesang der Nationalhymne ließ sich J. Schmidt die unvergesslichen Stunden der Befreiungsfeier durch seinen Film „Der Führer in Saarbrücken“ lebendig zu den dankbaren Beschauern sprechen.

Prof. Engel, der stellvertretende Vereinsführer, erinnerte dann noch an die Jahraufentfeller der Rheinlande, die trotz größter französischer Schikanen auch die Saarländer in der gestrichelten Heimat deutschbewußt auf dem Boden sahen. Ferner streifte er die große Saarkundgebung am Ehrentag und nicht zuletzt den heldenmütigen Einsatz des Saarkumpels sowie des Beamten im härtesten Kampf um das tägliche Brot und die deutsche Scholle. Mahnend steht der Schlageter der Saarländer, Jakob Hohmann, über der Saargeschichte. Die Krönung des Abwehrkampfes aber brachte der 13. Januar 1935 mit dem stolzen Abstimmungsieg, zu dem die Saarvereine im Reich nicht unwesentlich beitrugen.

Umrahmt war die Feierstunde von musikalischen Darbietungen des Musikkorps der Flak sowie von Vorträgen Hans Strubels. Im Unterhaltungsteil begeisterte dann Grit Werfel mit ihren gesungenen und tänzerischen Einlagen, wobei Kurt Werfel ein anpassungsfähiger Bealiter am Flügel war. Abschließend hielt das Musikkorps der Flak die Langstroben noch lange beisammen, während im übrigen fleißig landsmannschaftliche Erinnerungen ausgetauscht wurden.

batten: „Füllen Sie in fünf Flaschen je 250 ccm Wasser und machen Sie sie postfertig!“

Nach den Wettkampfstätten des chemischen Gewerbes schauten wir uns im Haus des Berufserziehungswerkes um, wo die Kreistieger der Fachgruppen „Banken und Versicherungen“ um die Siegespalme stritten. Aus den vielen Fragen der verschiedenen Sparten und Leistungsklassen seien nur einige herausgegriffen: Welches ist der Unterschied zwischen Order- und Ueberbringerscheck? Was ist der Unterschied zwischen einer Hypothek und einer Grundschuld? Was sind Mündelgelder? Welche rechtliche Wirkung hat das normale Wechselindossament? Genua, genua, wir verabschiedeten uns bald angefaßt der vielen Fragen, die manchmal äußerst delikat waren, was wir z. B. an einem aufgestellten weiblichen Körperchen sahen, das da intensiv — ungeachtet unseres Besuches — auf das vorgelegte Blatt schaute und anscheinend gerade anstobelte, wie man richtig bucht, bilanziert usw. usw.

Wo der Druckfehlersteufel zu Hause ist

Zu den Wettkämpfern im Druckgewerbe kamen wir gerade, als der Druckfehlersteufel sein Werk vollendet hatte und von einem Stilk Zah ein Abzug angefertigt wurde. In der Druckerlei daneben prüfte ein Lehrling ganz genau, ob er wohl die Juridiction der löstigen Werksform richtig vorgenommen und die Seitenzahlen nicht verwechselt hat. Die Korrektoren hatten einen komplizierten Satz zu lesen, bei dem sie ohne Manuskript die Fehler ankreiden mußten, um dem Druckfehlersteufel so weit wie möglich zu Leibe zu rücken. Die Buchbinder mußten natürlich beweisen, ob sie wirklich in der Lage sind, einem verstorbenen Buch wieder ein neues Gesicht zu geben. Jeder hatte seine besonderen Arbeiten: die Stereotypen, die Handvergoldner usw. Auch die Arbeiterinnen in Pappen- oder Papierfabriken hatten das ihrige zu tun, und wenn es die scheinbar einfache Arbeit war, eine Kartonschachtel herzustellen.

Insgesamt ist zu sagen, daß von den 186 Teilnehmern viel verlangt wird. Sie alle wissen, daß es um die beste Leistung geht. Natürlich können sie nicht alle Gaufiger werden, wenn auch jeder und jede mit tiefer Hoffnung an die Arbeit gegangen ist. Vielleicht träumt der eine oder andere in diesen Tagen bei uns in Mannheim den schönen Traum, einmal als Reichstieger dem Führer vorzuleisten zu werden. Das ist ja auch die höchste Anerkennung, die es geben kann.

IM VERBAND DEUTSCHER NATURWEIN-VERSTEIGERER
Die Winzergenossenschaft e. G. m. b. H., Deidesheim
 allgemein bekannte Bezugsquelle für Deidesheimer Originalweine, versteigert am **Donnerstag, den 30. März 1939**, mittags 1 Uhr, im eigenen Anwesen an der Weinstraße 15000 Ltr. 1918er Naturweine, 9600 Ltr. 1937er Naturweine im Fall sowie 6000 Flaschen 1937er Naturweine, darunter Spät- und Auslesen Probe am Versteigerungstag Listen zu Diensten

Wiesbaden

Was ist heute los?

Montag, den 27. März

Nationaltheater: „Sturm über dem Meer“, Schauspiel von Müller...
Wien-Torium: „P. P. im Einzelkammer...“ in der Reihe „Erlebnisse und Leben“.

Ständige Darbietungen:

Städtische Kunstschule: Volkstheater 9 Dienstag bis Samstag...
Wien-Torium: Dienstag bis Freitag 10-13, 15-17 Uhr...
Theatermuseum: 7, 20: Montag bis Sonntag 10 bis 13, 15-17 Uhr...

Rundfunk-Programm

für Montag, den 27. März

Reichsfunk: 6.00 Morgenspiele, Zeit Wetter; 6.15 Sonnabend; 6.30 Frühfunk; 7.00 Nachrichten; 8.30 Sonntag; 8.50 Frühfunk; 9.20 Für dich; 10.00 Das Reich ist die Welt; Eine Starenfamilie; 10.30 Das Reich ist die Welt; 11.30 Volkstheater; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Eine Stunde schön und lustig; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Deutsche und ungarische Jugendlieder; 18.00 Versteckte Welten; 19.30 Was Zeit und Leben; 19.00 Am Gleichschritt; 19.45 Kurznachrichten; 20.00 Nachrichten; 20.15 Letzter Reichsabendkonzert; 21.00 Der junge Goethe; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportnachrichten; 22.30 Nachtmusik und Tanz; 24.00 Nachtkonzert.

Viele Blumen am ersten Frühlingssonntag

Über nicht in der Natur gewachsen, sondern aus Bernstein! / Die DMZ-Sammlung wurde ein großer Erfolg



An dem lachenden Gesicht unseres Kreisobmanns Scharrer kann man erkennen, wie sehr er sich über die stattlichen Beträge freut, die in der großen Sammelbüchse zusammengelassen sind. Aufn.: Hans Jütte (3)

Andris, der noch mit dem Auto-Erfinder Carl Benz zusammenarbeitet hat und der so die ganze Entwicklung des Kraftfahrzeuges erleben durfte, feuerte selbst den Wagen, in dem jeder für eine halbe Meile fahren konnte. Die Kinder konnten das Verändern bereits für 20 Pf. haben, so daß jedes große Andriana lieh man noch einen weiten Weg laufen, der noch etwas älter als das Landaulet war und der zu den ersten fünfhundert Kraftwagen gehörte die überhaupt in der Welt gebaut wurden. Dieser Wagen gehörte dem erst vor kurzem verstorbenen Automobil-erfinder Fritz Feld, der sich von seinem ersten Kostenaufwand, das im Jahre 1891 gebaut wurde nicht trennen konnte und es händlich in der Hand hielt, so daß es auch am Samstag wieder knatternd die Runden fahren konnte.

Standkonzerte der verschiedensten Berufsstellen gab es verschiedentlich sowohl am Samstag als auch am Sonntagvormittag. Am Sonntag traten dann noch die Sänger mehrerer Mannheimer Männergesangsvereine auf, um ihre Lieber zu erfreuen zu lassen. Auf dem Paradeplatz sah man Bekkstände, am Wasserwerk konnte man am Sonntagvormittag auf einem erhöhten Podium Trachtenparaden mit ihren Tänzen und Schuhplattlern bewundern. So sah es vielerlei Unterhaltungsart an diesem Wochenende.

Hochbetrieb bei der Reichsbahn

480 Mannheimer fahren nach Frankfurt

Die Reichsbahn konnte sich über mangelnden Andrang während des Wochenendes bestimmt nicht beklagen. Herrschte doch bereits am Samstag ein sehr reger Verkehr: der zu dem noch ein außerordentlich lebhafter Radverkehr und Stadtbefehlverkehr kam. Darüber hinaus mußten im Durchschieber 15 Sonderzüge abgefertigt werden, die die ausgedienten Arbeiter in ihre Heimat brachten. Ein Abzug verließ auf der Fahrt von Krimmel nach Köln-Deutz ebenfalls den Mannheimer Hauptbahnhof.

Auch am Sonntag konnte ein guter Fernverkehr und lebhafter Stadtbefehl- und Rad-

der Aufgabe unterzogen, bei ihrem Samstag-nachmittag-Bummel die Stellen ausfindig zu machen an denen es etwas zu sehen oder zu hören gab. Die stärkste Anziehungskraft übte der Wasserwerk-Platz aus, wo an drei verschiedenen Kraftwagen die Entwicklung der Kraftfahrzeuge demonstriert wurde. Da stand zunächst einer der ältesten Fahrzeuge: ein 3 PS „Comfortable“ aus dem Jahre 1893. Daneben konnte man den Benz-Tropfenwagen mit Deckmotor aus dem Jahre 1933 bestaunen, und daneben stand ein Cabriolet aus der allerneuesten Produktion.

Am meisten interessierte aber das Benz-

Zum ersten Sonntag nach dem kalendermäßigen Frühlingsanfang hätten wir uns alle recht gerne viele Frühlingsblumen gewünscht. Da uns aber kein Frühlingssonntag, sondern ein noch etwas winterlich angehauchter Sonntag ohne natürliche Blütenpracht beschieden wurde, mußten wir schon mit den hübschen Frühlingsblumen aus Bernstein vorlieb nehmen, die uns bei der letzten Reichsstraßensammlung des W/W 1938/39 angeboten wurden. Statt am buftigen Frühlingsfeste mußte man die Bernstein-Frühlingsblumen an Mäntel und Pelze hängen.

Aber nicht nur durch die äußeren, durch die Bitterung bedingten Umstände, sondern durch ihre Schönheit erfreuten sich die Bernsteinanhänger einer solchen Beliebtheit, daß sie rasend abgekauft werden konnten. Gar bald hatten die Mannheimer herausgefunden, daß diese kleinen Kunstwerke einen bei lebenden Wert haben, der in gar keinem Verhältnis zu dem geringen Mindestpreis stand. Man kaufte sich gleich ganze Kollektionen - vor allem die Frauen waren darin sehr eifrig - um sich daraus später irgendein Schmuckstück fertigen zu lassen. Sei es nur ein Armband mit den kleinen Bernsteinblümchen...

„Schaffende sammeln - Schaffende geben“ - das war der Leitgedanke für diese letzte Reichsstraßensammlung, die in gewohnter Weise zum Abschluß von der Deutschen Arbeitsfront betreut wurde. Schaffende Männer der Stirn und der Faust, Berufsmänner und viele andere setzten sich mit Eifer für den Vertrieb der Abzeichen ein und konnten dann auch einen vollen Erfolg buchen.

Ehe aber am Samstag die Straßensammlung begann, wurde schon eifrig innerhalb der Betriebe gesammelt, so daß hier im wahren Sinne des Wortes der Leitgedanke „Schaffende sammeln - Schaffende geben“ seine Verwirklichung fand. Vielfach war es der Betriebsführer, der allein oder in Begleitung des Betriebsobmanns mit der Sammelbüchse durch den Betrieb ging und die Gefolgschaftsmitglieder an ihren Arbeitsplätzen aufsuchte.

Viele Betriebsführer hatten auch Gelegenheit, dem Kreisobmann der DMZ persönlich oder einem seiner Mitarbeiter eine Beiführung zur rascheren Füllung der Sammelbüchse zu geben. Bei den Besuchen wurden den führenden Männern der Mannheimer DMZ-Kreisverwaltung zum Teil recht namhafte Beiträge in die Büchsen gesteckt, wobei es sich häufig um größere Papiergeldscheine handelte.

Der Hauptfahrgastbetrieb setzte dann am Samstagvormittag ein. Ueberall tauchten die Sammler auf, während die Mannheimer sich



Am Sonntagvormittag standen eine Reihe Mannheimer Gesangsvereine im Vordergrund des Interesses, als sie in der Mittagstunde auf verschiedenen Plätzen unserer Stadt schöne Lieder sangen und damit die letzte Reichsstraßensammlung dieses Winters gut unterstützten.

Landaulet aus dem Jahre 1896, das mit eigener Kraft zum Wasserwerk gefahren war und das dann dort für Spazierfahrten zugunsten des Winterhilfswerks eingesetzt wurde. Da konnten aber die Mannheimer, wie tadellos nach einigen Umdrehungen der 9-PS-Motor ansprang und mit welcher Sicherheit das hochgebaute Fahrzeug die Kurven um den Wasserwerk fuhr. Altmeyer

verkehr bezeichnet werden, während der Ausflugsverkehr im Hinblick auf das zweifellosste Wetter sich in mäßigen Ausmaßen bewegte. Der von der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude von Mannheim nach Frankfurt a. M. war von 480 Personen besetzt. Einem von Heidelberg über Mannheim nach Karlsruhe und zurück verkehrenden Sonderzug stiegen in Mannheim 480 Reisende zu.



Ein „Autoveteran“ aus dem Jahre 1896, der am Samstag zugunsten des Winterhilfswerks am Wasserwerk fuhr. Mit dem gleichen Wagen fuhr auch schon der Führer. Am Steuer des Landaulets sitzt Altmeyer Andris, der noch unter Papa Benz gearbeitet hat und die ganze Entwicklung des Kraftwagens kennt. Links: Direktor Werner von Daimler-Benz.



Frühling Frühling wird es nun bald!

Bei einem Spaziergang vor unseren Schaufenstern sehen Sie jetzt unsere Angebote für den neuen Frühling: Mäntel für den Herrn, für die Dame und das Kind. Anzüge und Kostüme. Allein mit den Augen könnten Sie sich bereits entschließen, welches Stück Sie nehmen, denn jedes Schaufensterstück ist in allen möglichen Größen vorhanden, also auch in Ihrer. Es ist ohne Frage von innerer Güte und - seinen Preis hundertprozentig wert. Dafür bürgt der Ruf und Name von Engelhorn und Sturm

Engelhorn und Sturm

Größtes Haus für Herren-, Knaben- und Sportbekleidung in Baden und der Pfalz. Besondere Abteilungen für Damen-Mäntel und Kostüme, Herren-Artikel, Sportgeräte

Mannheim • 05 2-7

SDAP

Montag, 27. März, 8. April, 1. 1. Hart.

Montag, 27. März, sowie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Nr. 1, 2, am

Montag, 27. März, am 27. 0 u

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Montag, 27. März, wie die Natl. Die manie, son-

Deutschlands tapferere Fußballer in Florenz

Der Weltmeister gewann in dramatischem Kampf 3:2 / Hahnemann und Janes schossen die Tore für Deutschland / Sehner erheblich verletzt / Piola der Molde der „Azzurri“ / Helmut Schön führte unseren Angriff vorbildlich

(Von unserem nach Florenz entsandten Sonderberichterstatter)

Im schönen Veria-Stadion zu Florenz war am Sonntagmorgen die Spannung der 30 000 und nicht minder der kleinen deutschen Kolonie, unter der man den Reichsportführer von Tschammer und Osten, sowie Dr. Herz und Herberger sah, auf ein Höchstmaß gestiegen und legte sich erst, als die Mannschaften der beiden großen Fußballnationen Deutschland und Italien den Kampf aufgenommen hatten. Seit Jahren ist nun schon das Spiel zwischen den befreundeten Nationen das Spiel der Spiele in Europa. Waren sonst die Chancen vollkommen gleichmäßig verteilt, so war man in diesen Tagen im italienischen Lager leicht geneigt, der eigenen Mannschaft einen sicheren, so sogar einen deutschen Erfolg zuzusprechen. Mit welcher Berechtigung? Es mag der Umstand sein, daß unsere Nationaler in vergangenen Jahren und auch neuer wieder so gar keine überzeugende Resultate gegen schwächer zu zahlende Gegner erringen konnte. Mag es sein, daß man den neuen Leuten in der deutschen Mannschaft nicht die großen Fähigkeiten zuerkennen wollte, wie den abgetretenen Größen.

Dem bestfälligen Schiedsrichter Baert fielen sich die Mannschaften wie folgt:

Deutschland: Spieler: Janes, Schmaus; Kupfer, Goldbrunner, Ripinger; Lehner, Hahnemann, Gauschel, Schön, Pesser.

Italien: Olivieri; Foni, Rava; Genta, Andreola, Locatelli; Diavati, Sansone, Piola, Reazza, Colaussi.

0:1 durch Piola mittels Rückzieher

Das Geschehen auf dem grünen Rasen zu Florenz gestaltete sich von Anfang an so, als sollten diejenigen, die so dachten, Recht behalten. Raum war eine Viertelstunde gespielt, da gelang dem klugen italienischen Mittelfeldspieler Piola, dem ungeborenen Dränger, in Ausnutzung einer schwachen Position des deutschen Torwächters Piola ein Erfolg, wie er in einem Länderspiel wohl selten zustande kommt. Es war ein Rückzieher von der 16-Meterlinie, der sich in langsamer Fahrt in die Tore senkte, während Piola, vor dem Tore stehend, das Unheil nicht mehr abwenden konnte. Doch weder dieser Erfolg, noch die Art, wie er erreicht wurde, vermochte unsere Mannschaft zu deprimieren. Im Gegenteil, von diesem Moment an hatte es ganz den Anschein, als hätte sich die deutsche Mannschaft gelohnt, und zwar unter der Führung des sabelhaften Technikers Schön. Raum waren wiederum 15 Minuten gespielt, als nach einer wirklich einzigartigen Kombination am linken Flügel, Schön — Pesser, der Ausgleich gelingen konnte, doch Olivieri wehrte mit einer sabelhaften Parade.

1:1 durch Hahnemann

Wieder eine Minute später war es um die Italiener geschehen. Der Schweinfurter Kupfer hatte eine Lücke der gegnerischen Deckung erkannt und das Leder geistesgegenwärtig hingelenkt. Hahnemann war der Vollzieher dieser schon eingeleiteten Aktion, und 1:1 stand die Partie. Verblüfft standen die Italiener auf dem Felde. Plötzlich sahen sie, daß diese deutsche Mannschaft doch nicht ganz so leicht zu besiegen sei. Der erzielte Gleichstand war ganz dazu angetan, das bereits stärkere Tempo noch mehr zu forcieren und die Spielhandlungen noch abwechslungsreicher, schneller und auch spannender zu gestalten. Der heftige Gegenwind vermochte dem Spiel unserer Elf nichts anzubringen, obwohl nicht verkannt werden darf, daß die Italiener mit dem Wind im Rücken es leichter hatten, ihre blitzschnellen Durchbruchkombinationen durchzuführen.

Diavati schießt das zweite Tor

In einem Augenblick, als unsere Deckung auch ein klein wenig zu weit aufgerückt war, nutzte Piola die Lage, um eine saubere Stellvorlage an Diavati zu schicken, die dieser mit flachem

Scharfschuß zum 2:1 verwerten kann. Goldbrunner, Janes und Schmaus, und in kritischen Momenten auch Piola, haben alle Mühe, die immer stärker drängenden italienischen Stürmer im Zaum zu halten. Doch auch Kupfer und Ripinger haben aus dem zweiten Tor ihre Lehre gezogen und lassen den gefährlichen Flügelstürmern keine so klare Chance mehr.

Im weiteren Verlauf setzt sich doch das großartige Können unserer Stürmer trotz der äußerst scharfen italienischen Abwehr mehr und mehr durch. Besonders am rechten Flügel arbeiten Kupfer, Hahnemann und Lehner systemvoll zusammen. Besonders der Halbrechte wird Olivieri verschiedentlich gefährlich, einmal, als er einen Direktschuß auf das italienische Gehäuse abfeuert, und das andermal, als er eine schöne Hereingabe von Pesser kurz stoppt und blitzschnell abfeuert, dabei jedoch nur die Querlatte trifft. Unsere Mannen sind so kurz vor der Pause um den verdienten Ausgleich gekommen. Unter dem Beifall der Zuschauer geben die Mannschaften zur Pause in die Kabinen.

Bombenschuß von Piola ergibt das 1:3

Nach der Pause legten die Mannschaften gleich wieder im angewohnten Tempo los. Das 2:1 und der Wind im Rücken spannen unsere Mannschaften zu noch größerem Eifer an. Doch kaum hatte man begonnen, da war der römische Tant Piola durch unsere Deckung gekommen und hatte mit Bombenschuß das dritte Tor geschossen. Im Gegenzug hatte Zupp Gauschel die Ausgleichchance in der Hand, aber das Leder ging vorüber. Diavati auf dem rechten italienischen Flügel kommt wiederum verschiedentlich durch und hatte sogar eine sehr gute und gefährliche Chance hineingegossen, doch Goldbrunner und Janes setzten sich nun mit den letzten Kräften ein, um den ausführenden Männern im italienischen Innenraum, vor allem Reazza und Piola, die Möglichkeiten zu nehmen.

Zwischendurch verläßt Lehner für kurze Zeit das Feld, um sich behandeln zu lassen. Mit vier Mannen wird es natürlich sehr schwer, dem großen Sturm gefährlich zu werden. Vor allen Dingen ist die Einseitigkeit der Handlung genommen. Schön und Gauschel und einmal auch Hahnemann vermögen es nicht, sich gegen die äußerst wachsamten Männer der italienischen Deckung, vor allem gegen Rava und Foni in Vorteil zu setzen. Hahnemann gelingt es kaum, an Locatelli vorbeizukommen, wobei sich Andreola in der Hauptsache unseres Gauschel annimmt. Da Lehners Verletzung ernstlicher Natur zu sein scheint, mindern sich immer mehr die Aussichten der deutschen Elf, das Spiel noch gleichwertig zu halten.

Unsere vier Stürmer setzten sich zwar prachtvoll ein, aber die großartige Abwehr der Römer läßt ihnen kaum noch Entwicklungsmöglichkeiten. Piola bleibt noch wie vor die stärkste Gefahr für das deutsche Tor; schießt er nicht selbst, dann setzen sich Puricelli und Reazza ein und sind diese gedacht, dann schießt er seinen Kufen, besonders Diavati mit weitem Schlag ins Gesicht. Diavati ist es auch, der so gut in Position gebracht den Ball mit scharfem Schuß an den Pfosten jagt. Die Angriffe Italiens gewinnen nicht nur mehr und mehr an Gefährlichkeit wie auch an Festigkeit. Nach einigen Minuten deutschen Angriffs setzt Italiens Fünferreihe wieder ein. Knapp neben dem Pfosten landet der Schuß Diavatis. Eine Ecke von Pesser, gut getreten, kommt zu Schön. Der Kopfball des Dredners landet in den Armen Olivieris. Die italienische Angriffsreihe ist etwas abgestumpft oder haben die Blaudenkenden dem böllischen Tempo ihren Tribut bezahlt? Fast scheint es so! Kupfer, Hahnemann, Schön und Pesser setzen sich ein, in dem minutenlangen Feldspiel dem starken Gegner die Waage zu halten. Gauschel ist nicht unser Stürmerführer.

Bei Schön laufen die Füße zusammen, von ihm werden die Stürmer freigespielt und von



Peter Platzer (Admiral Wien), der deutsche Torwart-Weißbild (M)

Ihm werden sie auch eingeseht. Gauschel bleibt der Handwerker in dieser Reihe der großen deutschen Techniker. Schade für unsere Mannschaft, daß sie gerade in diesem Spiele auf diesem Posten nicht einen anderen Mann einsetzen konnte.

In der letzten Viertelstunde zeigt es sich nun deutlich, daß man sich auf beiden Seiten zuviel zugetraut hat. Kupfer dem Einrückenden Colaussi zeigen die italienischen Stürmer deutsche Felder der Ermüdung. Colaussi umläuft Kupfer, knapp daneben landete der Kopfball von Zerantoni. Puricelli tritt eine Ecke, Goldbrunner wehrt ab. Lebhaft feuert nun das Publikum die Azzurri an. Man will noch mehr Tore sehen. Man will den deutschen Sieg gegen Deutschland, so wie man ihn sich vor dem Spiele ausgedacht hatte.

Unverständlich sehen unsere Leute immer und immer wieder den verletzten Lehner ein, der sich kaum noch auf den Beinen halten kann. Die zehn Deutschen schlagen sich wirklich großartig. Sie halten die Partie minutenlang pari und oft tauchen sie im italienischen Strafraum auf. Doch die Aktionen des deutschen Sturm sind von zu wenig Kraft und Glanz getragen.

Ein Prachtschuß von Gauschel, aus 40 Meter geschossen, anders ist ja dem italienischen Tor nicht mehr beizukommen, bringt höchste Gefahr für Olivieri. Mit knapper Not kann er das Leder zur Ecke lenken, und gar nicht viel hätte gefehlt, und aus 40 Meter wäre das zweite Tor für Deutschland gefallen. Einer deutschen Ecke, von Kupfer getreten, folgt eine italienische Ecke, Colaussi; Goldbrunner wehrt ab. Langsam geht das Spiel dem Ende zu; Italiens Mannschaft, den sicheren Sieg in der Tasche, bleibt darauf bedacht, das Resultat zu halten. Die Anstrengungen unserer tapfer kämpfenden Mannschaft bleiben erfolglos.

2:3 besorgt Janes mittels Strafstoßes

Ein Vergehen an Hahnemann führt zu einem Freistoß vor der 16-Meter-Linie. Janes als Strafstoßspezialist, zum Vollzug angetreten, tarziert kaum die Lage, da setzt er mit langem Lauf an und überschreitet die starke Mauer der Italiener blitzschnell. Ein Scharfschuß, für Olivieri unhaltbar, gibt das 3:2. Neue Hoffnungen schöpft unsere Mannschaft. Janes taucht plötzlich im Sturm auf, setzt Gauschel ein, den Schön hält Olivieri, und auch den Nachschuß. Nun ist wieder Stimmung in den Tausenden der Zuschauer.

Der Sieg des Weltmeisters steht auf dem Spiel und ein ehrenvolles Ergebnis winkt der deutschen Elf. Erstaunlich wie sich die deutsche Mannschaft in den Schlussminuten in Anbetracht des wankenden Erfolges einsetzt. Auch Kupfer setzt einen Wertschuß auf das italienische Tor, doch Olivieri ist äußerst wachsam. Das Spiel hat wieder etwas an Schnelligkeit und Härte gewonnen.

Schließlich drängen die Italiener zum Schluß energisch auf Erhöhung des Resultates. Aber Janes, Schmaus und Goldbrunner wehren heldenhaft ab. Colaussi und Diavati bleiben die gefährlichsten Augen, die sie von Anfang an wa-



ren. Kurz vor dem Abpfiff des Spiels wird noch eine Chance herausgespielt von Schön und Pesser. Aber das Geschick von Pesser faßt hoch über das italienische Tor und dann pliff der Pespier Faerz einen dramatischen Kampf ab, der in der Fußballgeschichte beider Länder in steter Erinnerung bleiben wird.

Italien B in Frankfurt geschlagen

Südwestdeutschland gewann vor 15 000 Zuschauern mit 2:1 (2:1) Toren

Trotz kühlen Wetters hatten sich im Frankfurter Sportfeld zu dem „kleinen Länderspiel“ zwischen einer südwestdeutschen Auswahl und Italien B 15 000 Zuschauer eingefunden, die unter der Leitung des Belgiers Franken einen überaus spannenden Kampf erlebten, den die Deutschen verdient für sich entscheiden konnten. Bereits bei Halbzeit stand das Ergebnis mit 2:1-Toren fest. Die beiden Mannschaften traten wie folgt an:

Südwestdeutschland: Deyhle; Wüsch — Schmitt; Wögingen — Doermann — Fend; Reinhardt — Walter — Dofschahl — Klingler — Gärtner.

Italien B: Calmo; Maci — Sardelli; Depretini — Ramella — Milano; Bironi — Perazzolo — Vossi — de Maria — Ferraris.

Doermann ging Boffi nicht von den Ferren

Die deutsche Mannschaft fand sich überraschend gut und bei besonders in der ersten Halbzeit eine gute Gesamtleistung und hätte bis zum Wechsel denkwürdigen führen müssen. Unsere Verteidiger Schmitt und Wüsch hatten zwar gegen die schnellen italienischen Außenstürmer einen sehr schweren Stand. Doermann ging Boffi nicht von den Ferren und Fend und Wöginger waren zwei schnelle Außenläufer, die die für den Aufbau taten. Im Sturm kämpften die beiden Halbstürmer Walter und Klingler sehr erfolgreich und Gärtner

auf dem linken Flügel glänzte durch seinen forschten Einlay. Der Frankfurter Dofschahl erzielte beide Tore.

Die Italiener waren in der ersten Spielhälfte im Feld glatt unterlegen. Wurden nur durch ihren famosen Torhüter Calmo in dieser Zeit vor weiteren Verlusteffekten bedahrt. Im Sturm waren besonders die beiden Schnellen Kufen sehr gefährlich.

Das Spiel begann sofort unerhört spannend. Die ganzen ersten 20 Minuten stand Calmo im Brennpunkt der Ereignisse. Er wehrte drei, vier fastige Schüsse von Klingler und Gärtner großartig ab und machte auch zwei 16-Meter-Freistoße von Dofschahl unschädlich. Einmal rettete Sardelli auf der Torlinie und dann traf Dofschahl nur den Pfosten. Endlich in der 35. Minute fiel der langwierige Führungstreffer. Der weit aufgerückte Außenläufer Fend gab den Ball zu Dofschahl in den Strafraum, der Diavati zum 1:0 einrückte. Bereits fünf Minuten später ließ er durch den gleichen Spieler 2:0, der eine schöne Manne von Reinhardt einrückte. Die letzten fünf Minuten handelte dann im Feld der Italiener. Perazzolo schloß ein schmerzhaftes Zusammenstoßspiel mit unbedeutendem Schuß ab.

In der zweiten Halbzeit spielten die Italiener dann die Rolle, die zuvor die Südwestdeutschen inne hatten. Sie drängten stürmisch, aber wenn auch Wüsch und Schmitt einige Male von den schnellen Kufen überfallen worden waren, so scheiterte doch alles an dem vorzüglichen Stuttgarter Torhüter Deyhle, der glänzende Paraden zeigte.

Die jüdische Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

Team	S	N	U	W	P	Tore	Punkte
1. Freiburger FC	18	12	6	0	41:12	30:6	
1. FC Pforzheim	18	10	2	6	32:26	22:14	
SV Waldhof	18	9	4	5	39:26	22:14	
1. FC Rühlhof	18	10	1	7	50:26	21:15	
Karlshuter SC	18	6	4	8	28:25	16:20	
Phönix Karlsruhe	18	7	2	9	31:32	16:20	
FC Reckarau	18	5	5	8	21:27	15:21	
SpVg. Sandhofen	18	6	3	9	22:32	15:21	
FC Offenburg	18	7	1	10	25:40	15:21	
FC Offenburg	18	3	2	13	19:62	8:28	

Gau XIII — Südwest

Team	S	N	U	W	P	Tore	Punkte
1. FC Stuttgart	18	5	1	2	67:21	31:5	
1. FC Stuttgart	18	10	4	4	38:30	24:12	
FC Ulm	17	9	4	4	40:26	22:12	
Union Wödingen	17	8	3	6	35:35	19:15	
FC Ulm	17	6	4	7	33:32	16:18	
Sportfr. Stuttgart	17	6	3	8	46:41	15:19	
FC Ruffenhallen	16	6	2	8	24:39	14:18	
FC Stuttgart	17	5	3	9	25:32	13:21	
SpVg. Gansstatt	16	3	3	10	17:35	9:23	
FC Feuerbach	17	2	3	12	30:64	7:27	

Gau XVI — Bayern

Team	S	N	U	W	P	Tore	Punkte
05 Schweinfurt	16	9	3	4	35:23	21:11	
1860 München	17	7	6	4	29:20	20:14	
Reumener Nürnberg	17	9	2	6	27:21	20:14	
Nahn Regensburg	18	8	4	6	43:24	20:16	
1. FC Nürnberg	16	8	2	6	24:29	18:14	
SpVg. Fürth	17	7	3	7	22:26	17:17	
FC Augsburg	16	4	6	6	27:29	14:18	
Schwaben Augsburg	17	4	6	7	30:34	14:20	
Bayern München	14	5	3	6	19:24	13:15	
FC Augsburg	16	4	2	10	21:39	10:22	

Eichenschild-Endspiel am 30. April

Das Reichsfachamt Hockey im NSRF hat das Endspiel um den Eichenschild der Frauen auf den 30. April angesetzt. Es wird bestritten von Brandenburg Frauenelf, die in der Vorkampfrunde den Schildverteidiger Niederlachsen 4:0 schlug, und dem Sieger der Begegnung Baden — Bayern, die am 24. April in Nürnberg nachgeholt wird. Der Ort des Endspiels richtet sich nach dem Ausgang des Nürnberger Treffens.



Piola, Italiens Stürmführer Schirger (M)

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

In Florenz: Italien - Deutschland 3:2 (2:1)

In Frankfurt: Süddeutsche Meisterklasse

Gau Baden: VfB Mühlburg - Freiburger FC 1:1

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - Sportfr. Stuttgart 6:3

Gruppe Unterbaden-West

Amicitia Birmenheim - Seckenheim 0:0

Gruppe Unterbaden-Ost

1. FC Heidelberg - FC Kirchheim 0:0

Handball

Süddeutsche Meisterklasse

Gau Südbad: Lura Löffel - Germ. Pfungstadt 1. f. Pf.

Gau Baden: Tabe. Reisch - SV Waldhof 3:3

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - SV Urach 8:7

Hockey

Süddeutsche Meisterklasse

TV 46 Heidelberg - VfV Mannheim 3:1

Süddeutsche Meisterklasse

Neumeyer Nürnberg - 1860 München 2:1

Stuttg. Kickers - Sportfr. Stuttg. 6:3

DfB Stuttgart - Union Bödingen 2:0

SD Feuerbach - Ulmer FD 3:3 (2:2)

SSD Ulm - FD Zuffenhausen 8:2 (3:1)

Unterbaden-West

Amic. Birmenheim 22 12 6 4 57:27 30:14

Germ. Friedrichsf. 22 11 7 4 42:24 29:15

Ol. Reulshelm 20 11 4 5 54:36 26:14

VfB Reulshelm 21 11 4 6 41:25 26:16

FC Käferthal 22 8 9 5 47:39 25:19

07 Mannheim 21 9 5 7 35:36 23:19

VfB Birm. 22 6 9 7 28:36 21:23

VfB Seckenheim 21 7 7 8 31:32 21:21

Ulm. Birmenheim 22 7 6 9 50:54 20:24

FC Seckenheim 20 6 5 9 27:44 17:23

VfB Reulsh. 21 6 4 11 39:47 16:26

VfB Brühl 21 6 2 13 33:39 14:28

Fort. Heddesheim 21 3 2 16 24:65 8:34

Letztes Spiel - erster Sieg auswärts

Phönix Karlsruhe - Spielvereinigung Sandhofen 0:1 (0:0)

Am zweiten Treffen der Karlsruher Doppelveranastaltung...

Der Sandhöfer Sturm hatte zwar viele gute Chancen...

Die Phönix-Abwehr wurde streckenweise ebenfalls außerordentlich unsicher...

In der ersten Halbzeit konnte die Karlsruher Hünerreihe noch gefallen...

einen Freistoß zu Franzel gab, dessen Schuß von Häblich zu schwach abgewehrt wurde...

Waldhofs hohe Oberlage

TSV Ludwigshafen besiegte SV Waldhof 5:1

Am Samstag fanden sich in einem Freundschaftsspiel die Fußballmannschaften der TSV 61 Ludwigshafen...

Luxemburg schlägt Deutschland B

Unsere B-Mannschaft unterlag in Differdingen 2:1 (1:1)

Der letzte Fußball-Länderspiel Deutschland - Luxemburg...

Dieser Sieg bedeutet für die luxemburgische Mannschaft einen großen Erfolg...

eine überzeugende Leistung und ebenso gefielen der linke Flügel und Mittelfürer Mart.

Die deutsche Mannschaft erfüllte nicht die Erwartungen...

Zusammenfassung: Deutschland B: 2:1 (1:1) gegen Luxemburg...

FC Kirchheim ist Abteilungsmeister

05 Heidelberg - FC Kirchheim 0:0

Der Kampf der beiden Lokaltalente, der entscheidend sollte...

Beide Gegner hatten in der ersten Hälfte gute Gelegenheiten...

Remis auch in Heddesheim

Fort. Heddesheim - FC Käferthal 3:3 (2:2)

Trotzdem der Kampf ohne Bedeutung war, sah man doch in der meisten Zeit recht annehmbare Leistungen...

Sie hatten einen sehr guten Anfang, bereits nach wenigen Minuten schoß der jugendliche Rechtsaußen Kolb ein sauberes Tor...

Die zweite Halbzeit wickelte sich so ziemlich in der Hälfte der Käfertaler ab...

zum Mittelfürer Kriege legte, der es aber nicht verstand...

Auch nach der Pause wurde der Kampf nicht viel lebhafter...

Die Punktteilung kommt vor allem dem Heidelberger Club zugute...

Birmenheim war gut im Schuß

Ulm. Birmenheim - 98 Seckenheim 4:0 (1:0)

Entsprechend der Bedeutung dieses Treffens gingen die Birmenheimer mit einem unbedingten Willen in dieses Spiel...

Der Beginn sah für Birmenheim nicht gut aus; die Gäste zeigten sich als die bekannte Mannschaft...

Nach der Pause kam die große Umschwung der Birmenheimer...

höhere Niederlage nicht herumgekommen. Trotzdem konnten sie nicht verhindern...

Der Schiedsrichter war dem Spiel in keiner Weise gewachsen.

Punktteilung in Seckenheim

VfB Reulsh. - Phönix Mannheim 1:1

Die Kämpfe um den Abstieg werden von Sonntag zu Sonntag verbissener...

Die Seckenheimer sind zunächst tonangebend. Phönix braucht dagegen etwas lange...

Nach Wiederbeginn sehen die Mannheimer gewaltig Druck darauf...

Die Seckenheimer arbeiteten von hinten heraus tadellos...

Harter Kampf in Brühl

VfB Brühl - Niemanna Birmenheim 3:3 (3:3)

In ihrem letzten Heimspiel der Verbandsrunde empfingen die Brühler...

Auf der anderen Seite konnte das leere Tor nicht finden. Doch langsam stellte sich eine kleine Niederlegenheit der Abwehr heraus...

Nach dem Wechsel war es zunächst Brühl, das eine Entscheidung erzwingen wollte...

Die Birmenheimer hatten in der zweiten Hälfte entschieden mehr vom Spiel und hätte bestimmt den Sieg verdient gehabt...

Bei Brühl waren Langloß, Moser, Simon und Körber die besten Leute...

Unterbaden-Ost

Table with 5 columns: Team, Sp, S, N, Z, P, Tore, Punkte. Lists results for VfB Kirchheim, TSV Pfanzelt, TSV Rohrbach, VfB Biedloch, VfB Seckenheim, VfV Heddesheim, VfV Seckenheim, VfV Reulsh., VfV Brühl, VfV Limbach.

Zurück

Zum Abschließen...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Abschließen des Treffens begeht Freiburger...

Zum Schluß ein Remis

SW Mühlburg — Freiburger FC 1:1 (0:0)

Zum Abschluß der Pflichtspiele gab es zum erstenmal in dieser Saison im Karlsruher Stadionsstadion eine Doppelveranstaltung. Im ersten Treffen begeisterte SW Mühlburg gegen den Freiburger FC wieder durch ausgezeichnete Leistungen. Schlußspiel seiner Stürmer und gute Abwehrleistungen der Freiburger Hintermannschaft verhinderten aber eine hohe Torausbeute, und so endete die Begegnung 1:1 (0:0). Die Gäste hatten Kothmann und Büchner erlitten, während Mühlburg für Seeburger und Kotheimer Ersatz stellen mußte. Außer der Abwehr gefielen bei Freiburger noch Läufer Herz und Mittelstürmer Weha, während bei Mühlburg vor allem die rechte Flanke Gruber — Fischer — Katter übertraf.

Nach ausgeglichener erster Spielhälfte ging Mühlburg elf Minuten nach der Pause durch Fischer in Führung und blieb auch weiterhin gefährlicher, ohne allerdings Zählbares zu erzielen. Eine Viertelstunde vor dem Abpfiff fiel der Ausgleich durch Elmeyer, den Weha später verwandelte.

Schiedsrichter Aldrich (Mannheim), 6000 Zuschauer.

Bombenflug der Keulshheimer

Cl. Keulshheim — 07 Mannheim 5:0

Zum alligen Pflichtspiel in Keulshheim stellte sich heute 07 Mannheim vor, das in den letzten Spielen ausgezeichnete Ergebnisse erzielen konnte. Man war gezwungen, für den verletzten Stützpunkt zu stellen, der sich recht gut einführte. Die Keulshheimer kamen wieder mit Kammer im Sturm, sonst gab es keinerlei Umstellungen.

Bereits vom Anspiel weg konnten die Einheimischen in Führung gehen. Ein vom Torwächter schlecht abgewehrter Ball konnte der Halblinke Langloß glänzend in die Ecke setzen. Die Gäste ließen sich jedoch dadurch nicht aus der Hoffnung bringen und erwiderten mit Gegenangriffen. Doch Keulshheim's Mannschaft ist jederzeit Herr der Lage. Da, in der 10. Minute hat es zum zweiten Male eingeschlagen. Wein wurde wunderschön freigespielt. Seine feine hereingebrachte Flanke wurde von Baillreich unholbar verwandelt. Das Spielgeschehen wickelte sich in der Folgezeit im Mittelkreis ab, wobei aber die Keulshheimer Stürmerreihe sich besser als die Gäste durchsetzen kann. Diese war es auch, die zu einem dritten Tor kam, das Wein in durch gutplatzierten Schuß erzielte. Mit dem Stande von 3:0 für den Platzherrn ging man zur Pause.

Auch die zweite Hälfte begann sehr temperamentvoll. Auch 07 spielte sehr schön. Doch ist ihr Sturm zu zaghaft, um Tore zu erzielen. Andererseits fanden ihnen auch eine schlagendere Verteidigung gegenüber, die ihr Tor reinzubekommen verstand. Aber nun ist Keulshheim wieder da und drängt die Gäste in ihre Hälfte zurück. Die 07er haben alle Hände voll zu tun, um vorerst keine Tore entgegenzunehmen zu müssen. Doch vor den teilweise besseren Mittelfeldern der Gäste mußten sie schließlich doch kapitulieren. So konnte in der 69. Minute am 4. Tor einschließen. Vier Minuten später war es Baillreich, der einen vom Wächter abgeprallten Ball zum fünften Male einschließen konnte. Mit dem Ergebnis von 5:0 mußten sich die Gäste geschlagen bekennen.

Keulshheim's Mannschaft gebührt für ihre Leistungen ein Gesamtlob. Den einen oder anderen Spieler hervorzuheben, wäre nicht am Platze. Es hat jeder zu dem glänzenden Erfolge beigetragen.

07 Mannheim zeigte einen technischen wunderbaren Fußball. Doch konnte sich ihr Sturm nicht durchsetzen. Hier konnte lediglich die Hintermannschaft delirieren, in der Held unter seinen Kameraden hervortrat. V.

Karlsruher Schwimmerleg

SW Mannheim — Reptun Karlsruhe 11:13

Der Klubvorkamp gegen SW Reptun Karlsruhe ergab einen eindeutigen „Reißensieg“. Mittelreihe wurde beim SW Mannheim fleißig gearbeitet. Die Schulungsbereitschaft durch Reichsbundlehrer Sommer trug ihre ersten Früchte. Von den insgesamt ausgetragenen fünf Staffeln konnten die Karlsruher Gäste die beiden Brust- sowie die Lagenstaffel einwandfrei für sich buchen, während die Kraulstaffel 4 mal 4 Bahnen nach ganz erbittertem Kampf durch Schiedsrichterentscheid als totes Rennen erklärt wurde und der SWR die andere Kraulstaffel über 6 mal 2 Bahnen für sich entscheiden konnte, wobei der Schwimmermann Weingärtner an der letzten Bahn entscheidend beitrug.

Die Liebertragung des Abends allerdings brachte das Wasserballspiel, das die Mannheimer in schußprober Laune sah. So schnell und temperamentvoll das Spiel auch über die Strecke gebracht wurde, so viel schöne Kampfszenen brachte es, wobei Dobler (Nr. 49) seine wiederholten wichtigen Fernschüsse nur einmal erfolgreich behauptete. B. Winkler erzielte zwei Treffer und Weingärtner einen weiteren. Der im Mannheimer Tor zeigte glänzende Paraden.

Ergebnisse:

- Kraulstaffel 4x4 Bahnen, 1. SW Reptun Karlsruhe 2:00 Min.; 2. SW Mannheim (Dobler, Weingärtner, Eisenbecker, Hub, Winkler) 4:00,2 Min. — Bruststaffel 4x4 Bahnen, 1. SW Reptun Karlsruhe 4:30,4 Min.; 2. SW Mannheim (Hed, Hanisch, Bachmann, Hof, Weinger) 5:11 Min. — Lagenstaffel 3x4 Bahnen (Mücken, Reuß, Kraul), 1. SW Reptun Karlsruhe 3:30,5 Min.; 2. SW Mannheim (Kreuzer, Hoffmann, Hub, Winkler) 3:41,8 Min. — Kraulstaffel 6x2 Bahnen, 1. SW Mannheim (Algenbach, Hübner, Straub, Keller, Winkler, Weingärtner) 2:48,9 Min.; 2. SW Reptun Karlsruhe 2:49,3 Min. — Wasserball 6x2 Bahnen, 1. SW Reptun Karlsruhe 3:19,5 Min.; 2. SW Mannheim (Hed, Hanisch, Straub, Hof, Winkler, Hübner, Hoffmann) 3:24,6 Minuten. — Wackerball, SW Mannheim — SW Reptun 4:2 (1:0). — Wackerball, SW Mannheim — SW Reptun Karlsruhe 4:2.

Gelungene Heerchau des TB 46 Mannheim

28. Rosengarten-Schauturnen gewährte Einblick in seine Breitenarbeit

Wenn der Turnverein 1846 Mannheim seine Freunde und Anhänger ruft, dann tut er das nie mit der bestemmenden Ungewissheit: kommen sie oder kommen sie nicht? Sie kommen auf jeden Fall. Es fehlt keiner, wenn die traditionelle große Heerchau des Vereins, das Rosengarten-Schauturnen, auf dem Plan steht. So war es auch am Sonntag, nachmittags bei dem diesjährigen Schauturnen.

Der weite, schön geschmückte Saal war bis in die Ränge hinauf von einer erwartungsvollen Zuschauermenge besetzt. Manche Mutter, mancher Vater sahen mit Stolz auf ihren tanzenden, schneidenden Jungen, der da unten gerade bei einem gewaltigen Hechtsprung seinen Mut und sein Können bewies — sahen ihre Tochter, die bei einer anmutigen tänzerischen Vorführung mitwirkte. „Mutti“, rief ein kleiner Knirps von seinem erhöhten Standplatz, „hier...“ Er mag ordentlich stolz gewesen sein, der Kleine, als er sich in aller Öffentlichkeit und vor seinen Eltern „produzieren“ konnte.

Die Vorführungsfolge war recht reichhaltig. Nach der Fahnenhebung tanzten Turnnerinnen einen anmutigen Reigen, dann folgten gymnastische Vorführungen mit und ohne Geräte, wobei zum Teil auch die jüngeren Jahrgänge mitwirkten. Es folgte eine Liebung der Frauen, und dann gab es ein kräftiges Durcheinander, als die Kleinsten auf die Bühne kamen. Da wurde mit Bällen gespielt, geübt und geflötet, Reigen getanzt — mit einem Eifer und einer Hingabe, die bei allen Zuschauern herzliche Freude ausstießen ließ.

Noch lauter, noch lebhafter ging es aber bei den Jungen zu, die erwartungsfroh begrüßt wurden. Niemand wurde enttäuscht. Rancier verbissene Zweikampf im Ringen, Ziehen, Bergen und Tauziehen wurde gebührend bewundert. Mit lautem Hallo wurden die tapferen Ruben entlassen. Es folgte eine freiwillige Sportdienstgruppe des TB 46 mit Spielen und Tänzen. Eine besondere „Attraktion“ brachte das Tischspringen der Jungen. Es war bewundernswert, mit welcher Selbstverständlichkeit sich die Jungen — auch die kleinsten unter ihnen — mit einem Hechtsprung über den hohen Tisch hinwegsetzten und dabei einen Salto drehten. Da gab's bei keinem ein „Auauf“, „Anlauf“, „Sprung und drüber!“ Das gibt ganze Kerle, die meissen sind es wohl schon. Nur so weiter gemacht!

„Männer an den eisernen Reifen“, — so hieß die nächste Vorführung, wobei wir zum Großteil ergaute Turner am Werk sahen, die immer noch feste mit dabei sind, wenn sie gerufen werden. Es folgten Übungen der Turner am Barren, zum Teil recht schwierige Übungen, die erkennen ließen, wieviel Arbeit und welches Können dahintersteckt. Starker Beifall, der auch bei allen anderen Vorführungen immer wieder ausbrach, dankte den Turnern für ihre prächtigen Leistungen. Die Hand- und Fußballer des Vereins zeigten dann auch, daß sie nicht nur den „Ball treten“ können, sondern diese etwas einseitige Beschäftigung mit einem fröhlichen Schuß Spiel zu verbinden wissen. Ein lustiger Tanz der Mädchen bildete den Abschluß der Vorführungen, worauf alle Teilnehmer am TB Schauturnen nochmals auf der Bühne aufmarschierten. Ein prächtiges Bild — diese frohe, lebendige, gut gewachsene Jugend! Der Mann, der vor uns „Vaterland“ von J. Schull, worauf Vereinsführer Kurt Groß allen Mitwirkenden und den Leibern der einzelnen Abteilungen herzlich dankte. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhelden endete die schöne, eindrucksvolle Aushaubung.

Der Turnverein 1846 hat damit mal wieder einen Einblick in die Arbeit gegeben, die in seinen Reihen geleistet wird. Und daß hier nur ganze Arbeit geleistet wird, das beweist diese spielfreudige, frohe Jugend.

Unter den Zuschauern bemerkte man Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt und des NSDAP. Die Leitung der männlichen Abteilungen hatten A. Adelman und R. Müller; von letzterem stammte auch der verbindende Text zwischen den einzelnen Vorführungen. Die weiblichen Abteilungen fanden wieder unter der bewährten Leitung von Frau Liesel Storz, wobei wir nicht Elise Eller und Gertraud Langen vermissen wollten, die am Flügel die Tänze und Reigen der Mädchen mit die Einfühlungsvermögen begleiteten. Die Spiel- und Sportabteilungen fanden unter der Obhut von Edgar Reinhardt.

Das Spiel ist aus. Es war wie immer ein prächtiges Schauspiel, ein wahres Fest, das in mühseliger Arbeit abrollte. Und nun wieder an die Arbeit bis zum nächsten Frühjahr!

Ein Punkt, der beiden fehlen wird

Friedrichsfeld — 09 Weinheim 1:1 (1:0)

Ein großes Aufgebot von Zuschauern aus beiden Lagern hatte ich zu diesem bedeutungsvollen Treffen der Gruppe West eingeladen. Für beide Parteien ging es tatsächlich um Sein oder Nichtsein, denn der Verlierer dieser Begegnung mußte die letzte Hoffnung auf den Meistertitel begraben. In härtester Besetzung setzten sich die Mannschaften dem Schiedsrichter Schwartz-Durlach, der eine schwache Partie zeigte.

Beide Mannschaften sind sofort voll auf Touren, Graf leitete zunächst den ersten gefährlichen Angriff der Gastgeber ein und dann setzte Knapp einen 20-Meterstrafstoß haushoch über das Friedrichsfelder Tor. Die Plagel kommt leicht in Vorteil, vornehmlich der linke Flügel setzt sich immer gefährlich durch. Ein mihäufiger, Ausfall des Weinheimer Hüters schafft dicke Luft, doch Martine rettete das sicher scheinende Tor. In der 15. Minute ist es Marx, der eine Linksflanke direkt aufnimmt und unhaltsam zum 1:0 verwandelt. Weinheim's linker Läufer Schmitt scheidet vorübergehend verletzt aus und kommt nur als Statist wieder. Hart und verbissen wird um jeden Zentimeter Boden gekämpft. Die energischen Vorstöße der Friedrichsfelder finden in der gegnerischen Landeshelden Deckung ihren Halt und hollerbach weiß sich sicher der gestellten Aufgabe bei den Weinheimer Angriffen zu entledigen. Mit der

nicht unberedeten knappen Führung geht es in die Pause.

Unvermindert schnell beginnen die neuen Kombinationen. Weinheim, das etwas ungruppiert erscheint, kommt verschiedentlich gut durch und nur die Kunst eines Hollerbach kann den Ausgleich verfrühen. Endlich in der 64. Minute überspielt Knapp die ganze Deckung und stellt auf 1:1. Der erneute Kampf um die Führung geht mit allen Nachmitteln ein. Mit Glück gehen beiderseits klare Chancen vorüber, aber jetzt sind es die Weinheimer, die weit aktiv wirken. Mehrere Eden verstreichen erfolglos, doch auch auf der Gegenseite kann Hochsch freistehend nicht verwandeln. Aufregende Szenen spielen sich ab, die sich auch außerhalb der Barrieren fortsetzen. In den Schlussminuten belagert Friedrichsfeld regelrecht das Weinheimer Tor, doch außer einigen Eden wird nichts Zählbares erreicht.

Ein hartes und verbissenes Kampfspiel fand sein Ende, das durch das Remis beide Mannschaften um die Meisterschaftsaussichten gebracht haben dürfte. Friedrichsfeld hatte in Hollerbach den besten Mann, die Verteidigung war nach der Pause fehlerhaft und auch Fehler hatte nicht den besten Tag.

Bei Weinheim war Müller ein hervorragender Läufer, doch auch die übrigen gaben das Beste.

Wiesloch liegt klar und eindeutig

DfB Wiesloch — SpDg. Pfankstadt 4:2 (2:1)

Mit einem 4:2 gegen den vorjährigen Meister und diesjährigen zweitbesten Meisterschaftsfavoriten Pfankstadt bedeutete die Wieslocher Bewegungsspieler die diesjährige Verbandsrunde.

Sie hatten von Anfang an das Spiel voll in der Hand und erzielten in der 7. Minute bereits den ersten Treffer durch Klein, der einen heftigen des Gästetorwarts geschickt ausnutzte und undalbar einkoch. Derselbe Spieler erzielte in der 29. Minute aus dem Gedränge heraus auf 2:0 und stellte damit das Halbzeitergebnis fest.

Trotzdem in der Folge Pfankstadt seinen linken Sturm oftmals auf die Reise schickte, gelang es ihm nicht, die Wieslocher Verteidigungslinie zu überwinden. Wenn die Bewegungsspieler aber glaubten, den Sieg nun billig in der Tasche zu haben, wurden sie eines anderen belehrt. Es gelang ihnen zwar bereits in der 50. Minute noch den dritten Treffer durch Schaub zu erzielen, dann aber kam Pfankstadt mächtig auf. Ein Elmeyer, von Müller getrieben, verdrängte den Wächter in der 60. Minute das erste Tor und bereits in der 65. Minute hieß es durch Berlinghof 3:2. Pfankstadt zeigte nun das klüglichere Spiel,

das die Bewegungsspieler, die teilweise besseren Spielern in die Verteidigung zwang. Die wenigen Angriffe der Plagel, die während dieser Zeit bis vor das Tor führten, scheiterten an dem Schußwehr der Stürmerreihe. Erst in der 80. Minute gelang den langsam wieder aufkommenden Wieslochern durch Ball der vierte Treffer. Die Schlussminuten standen eindeutig im Zeichen der Überlegenheit der Gastgeber, ohne allerdings an dem Resultat etwas ändern zu können.

Schiedsrichter Kold (Dürmersheim, dot eine äußerst schwache Leistung und forderte mit seinen zahlreichen Unbilligen Entscheidungen oftmals den berechtigten Unwillen der 800 Zuschauer heraus.

Bis Neckarau Staffelleger

Polizeisportverein — VfL Neckarau 2:7 (1:2)

In dem auf der Germania-Platz stattfindenden Entscheidungsspiel der Kreisstaffel A konnte sich der VfL Neckarau wider Erwarten eindeutig durchsetzen. In einem flott durchgeführten Spiel legten die VfLer mit 7:2 Toren ganz überlegen, nachdem die erste Hälfte mit 2:1 einen ausgeglicheneren Kampf gebracht hatte.

0:0 im ersten Gang

Fortuna Edingen — 08 Mannheim 0:0

Mit äußerster Spannung war dieses Spiel der Meister der beiden Kreisstaffeln um den Aufstieg in die Bezirksklasse erwartet worden. Edingen sowie auch 08 Mannheim traten komplett an. Den etwa 600 Zuschauern wurde ein sehr flott und auch kaltes Spiel geboten, obwohl beide Mannschaften sämtliche Reserven einsetzten, um wenigstens zu einem Erfolg zu kommen.

Nach wechselseitigem Angriffsspiel konnte Edingen eine von Thoma gut getretene Ecke schön vor das Tor bringen. Der lange Torhüter Edart konnte das Leder jedoch noch knapp über die Latte ablenken. Einen im Strafraum der Edinger von Engster (08) scharf platzierten Straßhof meisterte Barth. Alle folgenden Angriffe scheiterten an den sich in Hochform befindlichen Torhütern und der Aktivität der Hintermannschaften, während es den Stürmern oft an der nötigen Entschlußkraft fehlte.

Die nach Seitenwechsel recht zahlreich auf das Tor der Ober rollenden Angriffe wurden immer und immer wieder von den Verteidigern Engster und Gaier zurückgeworfen. Ein zweifelhaftes Hände vor dem Tor der Gastgeber wurde nicht gegeben. Zehn Minuten vor Schluß verlor Hofmann aus drei Meter Entfernung eine sichere Chance. Trotz aller beiderseitigen Anstrengung blieb es aber bei einem Unentschieden.

Das Resultat entspricht vollauf dem Spielverlauf.

Schiedsrichter Nagel (Neudenheim) war in seinen Entscheidungen zu weich und zu unentschieden. G. W.

Die neuen Pokalturniere

Wie uns vom Fachamt Fußball mitgeteilt wird, finden am 2. April folgende Tschammer-Pokalspiele in Baden statt: Waldbörn — Sedenheim; Schwetzingen — 07 Mannheim; Keulshheim — Neckarhausen; Union Heidelberg/Demsbach — Gudenheim; Forst — Wiesloch; Birken-

Wer richtet ihre Ski Klepper-Karle fachmänn'sch

07, 24. Ruf 51992

Söldlingen — Niesern (Pflicht- und Pokalspiel); Söldlingen — Gilmendingen; Germania Durlach — Durlach; Ruppenheim — Gröningen; Gilmendingen — Rahlst (Pflicht- und Pokalspiel); Kahren — Lahr/Landsweiler; Gutach — SC Freiburg; Hahnau — Weil; Rheinlinden frei; Söldlingen — Donauinseln/Kurtwangen; FC Konstanz — VfR Konstanz (7. April); Stodach frei.

Weitere Ergebnisse:

- In Differdingen:
 - Luzemburg — Deutschland 2:1
- Kudwalspiele
 - In München:
 - Bayern — Sachsen (Nachwuchs) 1:1
 - In Frankfurt:
 - Frankfurt — Darmstadt (Vokal) 3:4
 - Gau Hessen:
 - Dunlop-W Hanau — SC Sport Kassel 4:0
 - Süddeutsche Freundschaftsspiele
 - SW Saarbrücken — 1. FC Wörthheim 2:5
 - FC Birkenfeld — Tura Ludwigsbafen 2:4
 - Süddeutsche Vereine aus Hessen
 - FC Dnabrück — Eintracht Frankfurt 1:3
 - Rhenania Wülfelen — Kickers Offenbach 0:5
 - FC Troisdorf — Reichsbahn Frankfurt 2:2
 - Handball
 - Meisterschafts-Endspiele
 - SW Elektra Berlin — Pol. SW Steffin 11:4
 - RTM Leipzig — Hindenb. Hildesheim 11:4
 - Süddeutsche Meisterschaftsspiele
 - Gau Südwest
 - FC (NR 115) Darmstadt — TSG 61 Ludwigsbafen 14:10
 - RTS Mainz — Eintr. Frankfurt (Fr.) 0:13
 - Gau Baden
 - Tischl. Freiburg — TSV Ostersheim aus.
 - VA Mannheim — Karlsruher SV (Fr.) aus.
 - TV 46 Rheim — Rhönig Karlsruhe (Fr.) 3:3
 - Gau Württemberg
 - Stuttgarter Kickers — SV Urach 8:7
 - Hockey
 - Süddeutsche Meisterschaftsspiele
 - Gau Hessen (Meisterschafts-Endspiel)
 - In Wiesbaden:
 - 1. Hanauer LG — Limburger RV aus.
 - Gau Südwest
 - 57 Sachsenhausen — Mainzer FC 9:0
 - Auffstiegsispiele
 - FC Frankfurt 1880 — Saar 06 Saarbrück. 4:0
 - Frankfurter TB 1860 — VfL Bad Dürk. 4:1
 - TV 1807 Hechingen — TSG Frankenthal 3:2
 - FC Frankfurt — TSG Worms 1:2
 - DfB Wiesbaden — Reichsb. Lautern 3:9
 - FC Darmstadt — VfR Speyer 0:1
 - Süddeutsche Freundschaftsspiele
 - FC Forsthausstraße — FC Höchst 3:2
 - FC Forsthausstraße — FC Höchst (Fr.) 3:2
 - Offenbacher RV 74 — FC Frankfurt 2:3
 - Eintr. Frankf. — 1. Hanauer LG (Fr.) 1:0
 - FC Frankf. (1.) — FC Frankf. 1880 (Fr.) 3:0
 - Reichsb. Frankf. — FC Frankf. 1880 (Fr.) 2:1
 - Wiesbad. TSG — Cambridge Sudenim. 0:1
 - Wiesbad. TSG — Kaffelberg-Duisburg aus.
 - TV 46 Mannheim — TSG Ludwigsbafen 3:2
 - VfR Mannheim — Wiesbadener TSG 5:3
 - VfR Mannheim — Wiesbad. TSG (Fr.) 5:0
 - Augsby
 - Süddeutsche Spiele
 - Heidelberger RV — Eintracht Frankfurt 2:3
 - TV 46 Karlsruhe — FC Frankfurt 1880 11:24

Noch keine Entscheidung im badischen Handball

Vor 4000 Zuschauern endete das Spiel in Ketsch mit 3:3 unentschieden / VfR auf dem dritten Tabellenplatz

Unter ihnen bemerkte man Gauschwart Reubert (Karlsruhe), Kreisführer Staff und Kreispielführer Steinbach.

Dem Schiedsrichter Marquardt (Ehlingen) stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

TS Ketsch: Mohr; Kempner, Stohner; Kapp, Reibach, Burtal; Schmeier, Montag, Gänge, Weis, Gund.

SV Waldhof: Trippmacher; Müller, Schmitt; Ruffmann, Ritter, Henninger; Zimmermann, Reinhardt, Kemeter, Herzog, Feuerbach.

Bei Ketsch fehlte also Leiberich, während auf Waldhofsseite Heiser ersetzt war.

TS Ketsch — SV Waldhof 3:3 (1:2)

Der badische Handballsport drückt noch in jedem Jahr den Spielen der beiden Spitzenmannschaften von Waldhof und Ketsch ihren Stempel auf. Immer lag die Entscheidung um den Meistertitel zwischen diesen beiden Parteien. Mit bewundernswürdiger Zähigkeit gingen die Ketscher Turner in jedem Jahre daran, einmal den Waldhöfern, die den Meistertitel seit 1933 in Erbpacht genommen haben, zu entreißen.

Immer und immer wieder mußten sie sich mit dem unantastbaren Los des ewigen Zweiten begnügen. In dieser Saison lagen die Dinge erstmals anders. Während in den sonstigen Jahren Waldhof immer zuerst in Ketsch antrat, fand diesmal das Vorspiel in Waldhof statt. Nun lagen die beiden Favoriten verlustpunktgleich wieder an der Spitze und der eigentliche Entscheidungsspiel fand in Ketsch statt. Noch nie waren die Ketscher so nahe an der Erringung der so heiß begehrten Meisterschaft. Ein Sieg im heutigen Treffen mußte den Einheimischen die erste so heiß ersehnte Meisterschaft bringen. Der Ausgang gerade dieses Entscheidungsspiels löste nicht nur in Ketsch selbst, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung größte Spannung aus. So viele Zuschauer hatte der Ketscher Waldsportplatz bisher noch nie gesehen, als an diesem Tage. Das Spielfeld, das sich in sehr guter Verfassung befand, umstand nahezu 4000 Zuschauer dicht umdrängt.

Da das entscheidende Spiel wieder 3:3 endete und das Torverhältnis im Handball nicht entscheidend, ist ein weiterer Kampf beider Mannschaften notwendig.

Vom Anspiel weg kämpfte Ketsch gegen das Waldhofsor, doch Trippmacher war voll und ganz auf dem Posten. Langsam startete Waldhof; doch schon in der 2. Minute holte Reinhardt nach Durchbruch die Führung. Umgehend glückte Ketsch durch Reibach aus, indem er mit flachem Wurf den Gasthüter überraschte. Umgehend rasch wechselten die Situationen. Waldhof zeigte das weitaus reifere Spiel. Ketsch glückte durch seine ungeheurer Kampfkraft vollkommen aus. Beiderseits hatten die Hintermannschaften allerhand Arbeit zu leisten, um der stürmischen Angriffe Herr zu werden. Leicht wurde es allerdings Waldhofs Hintermannschaft gemacht, da die Pfahherren viel zu geballt angriffen.

Immer wieder versuchten sie, in der Mitte durchzustößen, und vernachlässigten voll und ganz die Flügel. Auch Waldhof, das ein ruhiges, sicheres Kombinationspiel vorführte, fehlte es am entscheidenden Durchstoßen fast ganz. Die 15. Minute brachte Waldhof erneut die Führung. Ueber die Deckung landete der Freiwurf von Reinhardt im Netz. Mit dieser knappen Torausbeute ging es mit dem verdienten Torvorsprung für Waldhof in die Pause. Angenehm fiach die ruhige Spielweise der Waldhofs gegenüber dem aufgeregten Lauf der Ketscher ab.

Nach Wiederbeginn hatte Ketsch Schmeier in die Mitte genommen. Dies machte sich sofort bemerkbar. Dieser hämmige Spieler ver-

mochte sich viel besser durchzusetzen als sein Vorgänger Gängel. Ketsch lag durchwegs im Angriff, doch wenn der Pfosten oder die Latze das letzte Hindernis bildete, dann stand in Trippmacher ein Wächter im Tor, der die Stürmer fast zur Verzweiflung bringt. Dann brach Kemeter durch und konnte nur unfair gestoppt werden. Den fälligen Dreizehnmeter verwandelte Herzog sicher zum 3:1.

Dies schien der Sieg zu sein, doch Ketsch gab sich nicht geschlagen. Unter ungeheurer Anfeuerung der Zuschauer befähigte man das gegnerische Tor; doch verhinderte einen Erfolg, als Trippmacher schon geschlagen war und der Ball vom Pfosten zurückprallte. Selbst ein 13-Meter konnte nicht verwandelt werden, da Trippmacher erntlos blieb. Endlich zehn Minuten vor Schluß konnte Schmeier auf 3:2 verringern. Noch mehr verdoppelten die Einheimischen ihren Ansturm, wobei Waldhof durch verärferte Abwehr über die Zeit zu kommen versuchte. Vier Minuten vor Schluß war aber alle Abwehrkraft vergebens, als Montag durch Freiwurfsausgabe das vielbelebte 3:3 herstellte. Noch einmal wird beiderseits alles in die Waagschale geworfen, doch konnte das Resultat nicht mehr geändert werden.

Das Spiel selbst zerfiel in zwei grundverschiedene Halften. Während Waldhof in der ersten Hälfte als der sichere Sieger galt, war es nach dem Wechsel gerade umgekehrt. Bei Waldhof gebührt Trippmacher ein Sonderlob. Was dieser Mann hielt, war nicht zu überbieten. Die Verteidigung arbeitete gut, während in der Läuferreihe Ruffmann nicht wie sonst in die Erscheinung treten konnte. Im Sturm überragte der rechte Flügel, doch war Zimmermann lange nicht der alte. Schwach war Feuerbach. Die Stürmer gesehen sich in schönem Zuspiel.

Ketsch hat dem vorjährigen Meister alles abverlangt, aber wie schon so oft verstand es die Mannschaft nicht, ihre Chancen wahrzunehmen.

nicht umzubringen der Kampfsiege der Mannschaft, die in Ketsch ihren besten Mann hatte. Schiedsrichter Marquardt (Ehlingen) wußte voll und ganz zu überzeugen. Huwa.

VfR Mannheim auf dem 3. Platz

VfR — FC Freiburg 10:6 (4:2)

Auf dem Platz bei den Brauereien ging es an diesem letzten Märztag um den dritten Platz in der Tabelle, den zur Zeit die Rasenspieler allein inne hatten, aber mit den Freiburgern hätten teilen müssen, wenn diese den Vorspielplatz hätten wiederholen können. Unter der guten Leitung von Buß (Weinheim) kamen die Gäste komplett, während die Mannheimer vier Mann Ersatz stellen mußten. Die Einheimischen liefen diesmal trotzdem zu einer übertragenden Form auf. Schneider im Tor hielt wie in seinen besten Tagen. Ebenso sicher standen vor ihm die Verteidigung und Läuferreihe und machte den Gästen immer wieder die besten Angriffe zurichte. Da es auch im roten Sturm fast reibungslos klappte, mußte dieser Sieg, der nur Mitte der zweiten Hälfte vorübergehend gefährdet war, kommen, und er kam auch.

Vor der Pause waren die Rasenspieler durch Tore von Walter, Lades, Specht und Brenk, nachdem zuvor Spengler für den Gast hatte einwerfen können, zu ihrer 4:1-Führung gelangt, die aber noch vor der Pause der Nationalspieler auf 4:2 verfürzen konnte. Nach dem Wechsel erhoben die Rasenspieler durch Lades sogar auf 5:2. Dann gab es einen Umschwung. Ein zweifelhafter 13 Meter bringt den Freiburgern den 3. Gegentreffer, dem Zug um Zug das 4. und 5. Tor folgt. So stand die Partie unentschieden 5:5 und wenig später 6:5. Im Endspurt setzten sich aber doch die Pfahherren durch und siegen verdient mit 10:6.



Das württembergische Kunstlauf-Ehepaar Wilhelm und Hedwig Trauth, vom Tennis- und Eislauferverein Stuttgart-Waldau, das nun schon zum dritten Male die Mannheimer in ihrem schönen Eisstadion durch herrliche Kürleufe entzückte. (Privataufnahme)

Schwacher Pokalweg

Union Heidelberg — FC Hemsbach 4:3

In diesem Pokaltreffen hatte Union nicht die vollzählige Mannschaft zur Stelle und stellte dafür keinen Nachwuchs. Trotzdem hatte es den Anschein, als sollte Hemsbach eine hohe Niederlage hinnehmen müssen. Denn gleich nach Spielbeginn war Union mit zwei Toren im Vorteil. Dann kam Hemsbach zum ersten Gegentreffer. Die Hemsbacher wurden durch linkes Stürmerpaar leicht überlegen und konnten eine Rückgabe des Union-Verteidigers geschickt ausnutzen und damit das Resultat auf 2:1 stellen. Die Spielmomente wechselten vor beiden Toren sehr schnell ab. Ein Vorstoß von Union brachte einen Eckball ein und aus diesem resultierte das 3:1. In raschen Vorstößen kamen die Gäste immer wieder vor das Uniontor, wobei es dem Halbklinken zunächst gelang, das Resultat auf 3:2 zu verringern. Union verlor seinen rechten Verteidiger durch Verletzung noch vor der Pause.

Die Leistungen von Union wurden dann etwas besser, trotzdem konnten die Gäste zum entscheidenden 3:3 gelangen. In der zweiten Spielhälfte ist bald Union, bald Hemsbach mit gefährlichen Angriffen tätig. Ein Elfmeter für Union brachte das 4:2. Weitere Spielchancen wurden auf beiden Seiten nicht ausgenutzt. Sogar ein weiterer Elfmeter für Hemsbach brachte keine Änderung des Resultates.

Mit diesem glatten Sieg verbefelt Union in der Pokalkonferenz.



Körperschulung im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ Schlrner (M) Ein Ausschnitt aus einer Gymnastikstunde des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“.

Meisterschaftsfeier des VfR Mannheim

Der Badische Fußballmeister der Jahre 1937/38 und 1938/39 feierte im vollbesetzten Saal des Ballhauses seine Meisterschaft und damit seine Meistermannschaft. Kein Wunder, wenn man sich in diesem Jahre dieses Erfolges ganz besonders erfreute, gelang es doch, zum ersten Male seit Bestehen der Gauliga, als unglaublich lauer Meister mit großem Vorsprung durchs Ziel zu gehen. Mit dem „March der Meister“ von Morena und der Festouvertüre aus der Oper „Der Freischütz“, gespielt vom Kreismusikzug Mannheim, begann der festliche Teil des ausgezeichneten Programms. Hans Scherer vom Nationaltheater Mannheim sprach den von Fritz Weinreich verfassten Prolog, worauf der Gesangchor der Liederkhalle mit den Liedern „Deutschland, dir mein Vaterland“ und „Deutschland heiliger Name“ die eigentliche Ehrung einleitete.

Bereinsführer Direktor Bühn ergriff nun das Wort, um zunächst die anwesenden Vertreter von Partei, Stadt, Wehrmacht und der Presse zu begrüßen. Er schilderte in kurzen Zügen, wie die Erfolge des alten und neuen Badischen Meisters in edler Sportkameradschaft, sowie Unterordnung unter die sportliche Disziplin errungen werden konnten. Im Zeichen des herannahenden Osterfestes überreichte er jedem Liaaspieler als Dank und Anerkennung ein Osterlied, über dessen Inhalt man nur zufriedene Gesichter sah. Karl Striebing, der Spielführer der Bannmannschaft, sprach dem Verein den Dank im Namen seiner Kameraden aus mit dem Versprechen, auch die kommenden Gruppenspiele mit dem gleichen Siegeswillen auszuführen.

In der Pause traf zur allgemeinen Freude ein herrlicher Korb als Glückwunsch des großen Lokalrivalen SV Waldhof ein. Ein Zeichen der guten Beziehungen zwi-

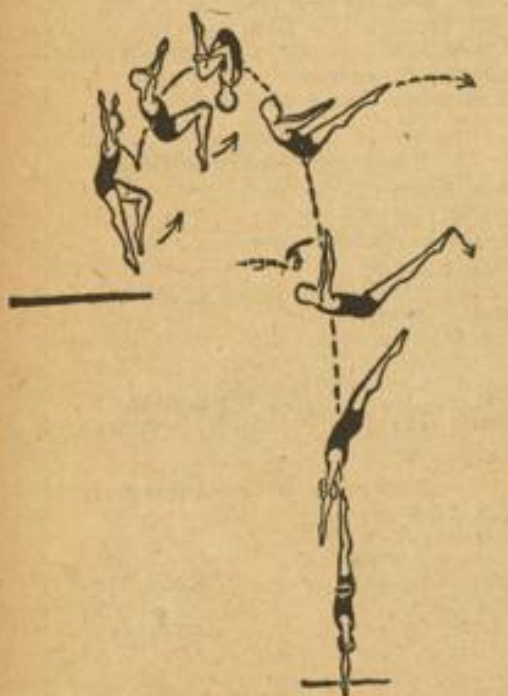
schen unseren großen Vereinen in Mannheim.

Im zweiten Teil des Programms, das Hans Scherer vom Nationaltheater ausgezeichnet ansah, war für Unterhaltung allerbestens gesorgt. Die „Drei Welten“ zeigten equilibristische Höchstleistungen, Karl Walter als „Fußball-Autoogrammsänger“ konnte ebenso wie Fräulein Kron (Solotanz) vom Stadttheater Heidelberg starken Beifall für ihre Leistungen ernten. Nach der „Wachparade“ (Musikstück) zeigten „Elbo und Silbonis“ die „Hobe Schule der Fahrradkunst“ mit dem Einrad. Eine Uebererraschung brachte Herr Fischer mit seinen Gesangsarrangierungen, die Imitationen von bekannten Sängern und Filmschauspielern waren. Als Abschluß des Programms sangen Fräulein Kron und Hans Scherer noch zwei Duette, die wie alle Nummern des mit Sorgfalt zusammengestellten Programms ausgezeichnet gefallen konnten. — Mitternacht war schon längst vorbei, als man unter den Klängen der Kapelle des Kreismusikzuges (Leitung: E. Mohr) noch immer das Tanzen schwang. Fe.

Neuordnung im Berufsringen

Reichsfachamtsleiter Kurt Frey (München) hat die Vorarbeiten für eine völlige Neuordnung des Berufsringkampfs in Deutschland zum Abschluß gebracht. Der erste Kampfabend nach den neuen Richtlinien, nach denen sämtliche Kämpfe einer jeden Veranstaltung bis zur Entscheidung durchgeführt werden müssen, findet am 1. April in München statt. Für den Hauptkampf sind hier der aus Amerika zurückgekehrte Deutsche Richard Schifal und der Letze Leskinowitsch verpflichtet worden.

Was ist ein Auerbach



Bewegungsbilder des 1 1/2 Auerbachsalto mit Anlauf. Was sonst in den blitzschnellen Ausführung in der Luft vorbeltsch, wird hier durch das Festhalten der wichtigsten Bewegungsphasen deutlich gemacht. (NSRL-Pressedienst)



Wie schön ein Stadion sein kann! Blick auf den Eingang zu dem Berta-Stadion in Florenz. Schlrner (M)

Zwei

Dfr Mann

Am Sonnt...
besten...
sies...
Die...
spiel...
gen...
fomen...
dienen...
Sieg...
sogar...
für...
einen...
schönen...
schwächt...
wurde...

In beiden...
sagte...
B...
m...
Schwab...
H...
W...
meier...
R...
Niederm...
...

In der...
V...
tor...
Trau...
sagen...
G...
dem...
Wechsel...
Trog...
kurzer...
VfR...
Hinter...
überragte...
nicht...
wieder...
eine...
zwei...
weitere...
sch...
das...
vier...
ball...
das...
fünf...
den...
Mit...
nicht...
Ein...
Gin...
über...
das...
Ronto...
des...

ED 46 Man

Auf dem...
einmal...
zwei...
hier...
sah...
man...
erfolgreich...
belegte...
den...
L...
Er...
Er...
mit...
...

TS 46 Ma

TS 46 Ma...
ma; Bauer...
ler, Horn...
Wei...
TS 46 Ma...
ter, Bahm...
St...
mer; E...
D...
Der...
Mann...
mehr...
Er...
Zus...
Zus...
ne...
Angriff...
auf...
Vor...
lage...
1846...
Bad...
das...
Aus...
gleich...
her...
Nach...
dem...
T...
Planke...
von...
T...
wieder...
in...
Fron...
K...
eller...
und...
wurde...
blieb...
er...
mer...
Sieg...
Da...
ter...
fiel...
beson...
durch...
das...
st...
so...
daß...
ein...
Plat...

Schles Meim

Heidelberg

Im...
letzten...
da...
ber...
starke...
Ge...
nem...
Platz...
zu...
ei...
vierten...
Tabelle...
schönen...
Erfolg...
ein...
feine...
Stelle...
der...
Meisterschaft...
ten...
lag...
Schluß...
stand...
...

TS Heidelberg

VfR Mannheim

TS Karlsruhe
Heid. TS 46
TS Mannheim
TS 46 Mannheim
Germ. Mannheim
TS 78 Heidelberg

Ein Effen

Auch in diese...
wieder...
die...
Doch...
ber...
und...
fr...
Male...
in...
den...
E...
her...
schaft...
Nach...
da...
in...
Düssel...
dor...
selbst...
trennten...
sich...
wiederum...
wurde...
Graf...
ern...
im...
Borrunden...
fa...
am...
kommenden...
J...
essen...
...

Um

London mo...
Mit...
dem...
Hinu...
noch...
nie...
offiziell...
tragen...
hat...
—...
di...
Erfolg...
für...
das...
de...
sen...
—...
ent...
wickelt...
Imperium...
jeht...
10...
Juni...
an...
der...
des...
BGR...
eine...
Ober...
haupt...
der...
mit...
daß...
die...
Sta...
ran...
für...
die...
M...
nen...
habe...
Ferno...
die...
Stigma...
des...
Heron...
von...
Glas...
Palast...
eröffnet...
1944...
werden...
nach...
1942...
(Kanada)...

Um

London mo

Mit dem Hin...
noch...
nie...
offiziell...
tragen...
hat...
—...
di...
Erfolg...
für...
das...
de...
sen...
—...
ent...
wickelt...
Imperium...
jeht...
10...
Juni...
an...
der...
des...
BGR...
eine...
Ober...
haupt...
der...
mit...
daß...
die...
Sta...
ran...
für...
die...
M...
nen...
habe...
Ferno...
die...
Stigma...
des...
Heron...
von...
Glas...
Palast...
eröffnet...
1944...
werden...
nach...
1942...
(Kanada)...

Zwei Mannheimer Hockeyeie

DfR Mannheim — TSC Wiesbaden 5:3

Am Sonntagvormittag trugen die beiden Tabellenweiten von Baden und Südbad ihr fälliges Rückspiel am Mannheimer Flughafen aus. Die Rasenspieler, die in Wiesbaden im Vorspiel erlaggeschwächt ein Unentschieden erzwangen, kamen diesmal zu einem sicheren und verdienten Sieg, der eine Viertelstunde vor Schluss sogar 5:0 für DfR lautete, aber dann noch durch einen schönen Endspurt der Gäste auf 5:3 abgeschwächt wurde.

In beiden Mannschaften fanden einige Ersatzleute. Während beim DfR der Torhüter Jaitz und Meyer in der Verteidigung fehlten, mußte Wiesbaden vier Spieler ersetzen.

DfR: Reisch; Jung, Dr. Kullinger; Härle, Schwab, Ringer (Punt. 1/1/33), Heller, Geber, Genzolt, Trautmann (Punt. 1/1/33), Baumach.

Wiesbaden: Reitenbach; Walsch, Niedermeyer R.; Beres, Willert, Heilmann; Bruch, Niedermeyer R., Kilian, Künstler, Härber.

In der ersten Spielhälfte zeigten sich die Pfaffen überlegen und bedrängten das Gästetor. Trautmann eröffnete den reichlichen Torregen. Geber erhöhte schon auf 2:0. Nach dem Wechsel stellte wiederum Geber auf 3:0. Trotz kurzer Drangperiode der Gäste hielt die DfR-Hintermannschaft, in der Dr. Kullinger übertraf, dicht. Die Mannheimer erspielten sich wieder eine leichte Überlegenheit, die ihnen zwei weitere Erfolge eintrugte. Genzolt schloß das vierte und Heller mit Straßensball das fünfte Tor. Wiesbaden ließ jedoch den Mut nicht sinken und holte mit letztem Einschlag überraschend drei Tore auf, die alle auf das Konto des Halblinken Künstler gingen.

TD 46 Mannheim — TSG Löhren 3:2

Auf dem Turnvereinsplatz kreuzten wieder einmal zwei alte Bekannte die Schläger. Auch hier sah man auf beiden Seiten einige Posten erschlaffen. Bei Ludwigsbafen vermisste man nur den Torhüter Stark, bei 1846 wirkten fünf Ersatzleute mit.

1846: Bauer, Schent, Höhl; Aug 2, Maier, Keller, Horn, Weib.

TSG Ludwigsbafen: Beth 2; Schwaner, Baum; Stadler (6 P. 111), Brand, Bräuninger; Gypel, Ott, Scheib 1, Scheib 2, Hilbrand.

Der Mannheimer Turnverein hatte trotz des mehrfachen Erfolges den Gästen im genaueren Zusammenhange etwas voraus und war bei seinem Angriffen stets gefährlicher. Keller erzielte auf Vorlage von Horn den ersten Treffer für 1846. Bald danach stellte jedoch Scheib 2 den Ausgleich her.

Nach dem Wechsel veränderte Horn eine Platte von Aug 2 und brachte damit Mannheim wieder in Front. Da auf beiden Seiten durch Keller und Ott noch je ein Tor erzielt wurde, blieb es bei einem knappen Mannheimer Sieg. Das Spiel, das im ganzen betrachtet keine besondere Höhe erreichte, verlief noch durch das ständige Reklamieren einiger Spieler, so daß ein Platzverweis die Folge war.

Sechstes Meisterschaftsspiel der Gauklasse

Heidelberg TB 1846 — TSC Mannheim 3:1

Im letzten halsigen Punktspiel kam der wiedererstarkte Heidelberger Turnverein auf seinem Platz zu einem weiteren Sieg, der ihm den vierten Tabellenplatz eintrugte. Durch diesen schönen Erfolg verbesserte der Heidelberger Verein seine Stellung gewaltig, da er zu Beginn der Meisterschaftsspiele meistens im Hintertreffen lag.

Schlussstand der Tabelle am 26. März 1939

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Heidelberg	14	11	2	1	33:8 24:4
DfR Mannheim	14	9	2	3	28:19 20:8
TSC Karlsruhe	14	7	3	4	24:16 17:11
Heidelb. TB 46	14	5	3	6	17:23 13:15
TSC Mannheim	14	4	4	6	20:21 12:16
TB 46 Mannheim	14	4	4	6	23:26 12:16
Germ. Mannheim	14	3	2	9	16:33 8:20
TB 78 Heidelberg	14	0	6	8	10:30 6:22

Ein Essen wieder Hockeymeister

Auch in diesem Jahr holte sich Etus Essen wieder die Hockeymeisterkappe des Gauess Niederrhein und steht damit bereits zum dritten Male in den Endkämpfen zur Deutschen Meisterschaft. Nach dem 2:0-Sieg am letzten Sonntag in Düsseldorf gegen den Deutschen SC Düsseldorf trennten sich die beiden Mannschaften nun wiederum in Düsseldorf torlos. Damit wurde Etus erneut Gauemeister und trifft jetzt im Vorrundenkampf zur Deutschen Meisterschaft am kommenden Wochenende auf den Meister von Essen.

Um die Spiele 1944

London macht große Anstrengungen

Mit dem Hinweis darauf, daß London bisher noch nie offiziell die Olympischen Spiele ausgetragen hat — die Londoner Spiele seien nur Ersatz für das damals verzichtende Rom gewesen — entwickelt die Hauptstadt des britischen Imperiums jetzt im Hinblick auf die vom 6. bis 10. Juni an der Themse stattfindende Sitzung des IOC eine rege Betätigkeit. Londons Oberhaupt, der Lord Mayor, teilte dem IOC mit, daß die Stadt London die finanzielle Garantie für die Abhaltung der Spiele übernehmen wolle. Ferner wurde bekanntgegeben, daß die Sitzung des IOC am 6. Juni durch den Herzog von Gloucester feierlich in St. James-Palast eröffnet werden soll. Die Winterspiele 1944 werden nach Meinung Londons in Montreal (Kanada) oder Oslo veranstaltet.

In Essen wurden vier Boxmeister entthront

6000 Zuschauer erlebten spannende Endkämpfe bei den Meisterschaften der Amateure / Heese schlägt Kürnberg

In der mit 6000 Zuschauern vollbesetzten Essener Eisbahn wurden am Samstag die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften entschieden. In allen acht Titellämpfen gab es hervorragenden Sport, der bei den Zuschauern, die trotz allem begeistert folgten, viel Zustimmung fand. Von den fünf alten Meistern, die sich auch diesmal bis in die Endrunde durchschlugen, mußte allein der Hamburger Baumgarten, im Mittelgewicht seinen Titel an den jungen Peyer (Dortmund) abtreten. Die größte Überraschung gab es selbstverständlich im Leichtgewicht, wo der deutsche Meister Heese (Düsseldorf) seinen Titel erfolgreich gegen Europameister Kürnberg (Berlin) verteidigte.

Der Frankfurter, Bamberger, der als einziger Süddeutscher sich im Fliegengewicht bis in die Endrunde durchgeschlagen hatte, war in prächtiger Form. In der zweiten Runde unterließ ihm ein Tiefschlag, so daß der Bochumer Mancini durch Disqualifikation des Frankfurter Meisters wurde.

Erfolgreichster Gau war Westfalen, das nicht weniger als vier der neuen Titelträger stellt. Zwei neue Meister kommen vom Niederrhein, je einen Vertreter stellen die Gaue Niedersachsen und Brandenburg.

Wie sie Meister wurden ...

Der einleitende Fliegengewichtskampf nahm ein vorzeitiges Ende. Dem Frankfurter, Bamberger, unterließ in der zweiten Runde ein Tiefschlag, der seine Disqualifikation zur Folge hatte. So wurde Mancini (Bochum) Meister. Bis dahin war dieser Kampf ziemlich gleichwertig.

Mit einem glänzenden Endspurt sicherte sich im Bantamgewicht Wille (Hannover) wieder den Titel. Hader (Leipzig) kam in der ersten Runde auf zur Geltung und blieb auch weiterhin gefährlich, aber Wille kam mehrmals mit linken Geraden ins Ziel. In der Schlussrunde

gab es viel Nachkampf. Willes Punktieg war einwandfrei.

Die technisch bessere Leistung war ausschlaggebend für den Sieg im Federgewichtstreffen, das Graaf (Berlin) gegen den Leipziger Klahre nach Punkten gewann. Klahre sah seine Chance nur in einem K.o. mit seiner harten Rechten, die aber von Graaf leicht vermieden wurde. Graafs Punktieg war zum Schluss sicher.

Den weitaus schönsten Kampf des Abends gab es im Leichtgewicht zwischen dem Deutschen Meister Heese (Düsseldorf) und Europameister Kürnberg (Berlin). In der ersten Runde wurde Heese durch einen rechten Konter kurz zu Boden gebracht, so daß diese Runde klar an Kürnberg fiel. — Dann aber griff Heese unentwegt an, so daß Kürnberg verschiedentlich abbrechen mußte, um den Schlägen zu entgehen. In der Schlussrunde landete Heese mit Rechten voll am Kopf des Gegners, der gegen Schluss auch noch eine Verwarnung einfordern mußte. So kam Heese zu einem durchaus verdienten Punktieg.

Der nachfolgende Bestergewichtskampf nach gegen das Leichtgewichtstreffen erheblich ab. Mura (Schaffe) hatte in Herdenbach (Wuppertal) keinen ebenbürtigen Gegner, zumal dieser oberhalb des rechten Auges verletzt war. Mura war ständig im Vorteil und landete einen klaren Punktieg.

Der erst 17-jährige Peyer (Dortmund), vorher noch nie in Erscheinung getreten, holte sich nach der Gauemeisterschaft nun auch gleich den Titel eines deutschen Meisters im Mittelgewicht durch einen Punktieg über den Titelhalter Baumgarten (Hamburg). Zunächst war zwar Baumgarten etwas im Vorteil, aber die harmlosen Angriffe des Dortmunders brachten ihn dann doch ins Banke.

Großen Kampfesart bewies im Halbschwergewicht Schnarre (Niedlinghausen), der endlich schlau geworden ist und vom Schwergewicht ins Halbschwergewicht überwechselte. Mit Schwingern und Geraden zum Kopf verschaffte sich Schnarre gegen den Hamburger Schmidt Respekt und erst in der Schlussrunde kam der Hamburger etwas auf.

Im Schwergewicht holte sich unser Olympiasieger Runge (Wuppertal) abermals den Titel gegen Ortmann (Rhin). Ortmanns versuchte sich mit rechten Schwingern, kam aber bei Runge, der vorzüglich deckte, nicht durch. In allen Runden war Runge der bessere Mann.

BGG demonstriert Eishockey

Berliner SC gewann gegen Mannheim / Düsseldorf Komb. 8:2 (3:0, 3:1, 2:1)

Würde man die Dreitausend, die „Kraft durch Freude“ am Samstag um das Gestränge des Mannheimer Friedrichsparks gruppierte, bestaunen wenn von den Eishockeyspielern im Kampf zwischen dem Berliner Schlittschuhclub und einer Mannheim-Düsseldorf-Kombination die Palme gebühre, sie würden „Jubiläum“ Jänede und Rudi Ball, Kehler oder Adler nennen. Alle wären sich aber darin einig, daß der Mannheimer Benkeri durch seine ungemühten Paraden und durch seinen heldenhaften Einsatz immer und immer wieder greifbare Erfolge der Berliner Mi-Meisterschaftsverbände, aus einem tollen Durcheinander die Scheibe herausstieß und den ihm gespendeten lauten Beifall auf offener Szene redlich verdiente. Mit 8:2 Toren (3:0, 3:1, 2:1) wurde die „Südwelshausbahn“ abgeklüht, aber an dieser hohen Niederlage trug Benkeri am wenigsten Schuld. Hätten die Kombinierten ihre Angriffe nicht allzu durchsichtig angelegt, wären bestimmt Jänede, Kaffner und der internationale Kaufmann, der Torhüter der Reichshauptstädter, schon zu Beginn so in Räten gewesen wie im letzten Spielabschnitt. Es war ein Spiel als ging es um die Punkte. Aber dennoch anständig und ohne unfaire Mächden. Mehr als einmal wurden „die Tore verschoben“, dabei vier und mehr Spieler ein unentscheidbares Anwäl, spielte die ganze Mannschaft:

„Wo ist der Punkt? — Jrgendeiner sah darauf oder die Scheibe war beim Hangey lautlos hinter die Bande gefallen.

Für die Mannheim-Düsseldorfer Kombination waren Kehler und v. Mahrenbach im zweiten und letzten Spielabschnitt je einmal erfolgreich. Sie hätten den gezeigten Leistungen nach mehr Tore verdient.

Wieder wurden die Pausen von einer Reihe des besten und bekanntesten Kunsläufer- und -läuferinnen-Nachwuchses ausgefüllt. — Das Stuttgarter Ehepaar Trauth, Gretel Bierfeld, die sich gleich den deutschen Jugendmeistern Lauer-Walbed aus Dortmund im Paarlaufen zeigten, gefielen alle durch die Leichtigkeit, mit der sie ihr oft mit hohen Schwierigkeitsgraden durchgesetztes Programm ließen.

Es war ein schöner und gelungener Ausfall, den uns am Samstag die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zum Gruppenpiel um die „Deutsche“ zwischen dem Berliner SC und dem BGG Rüssen schenkte. Selbst der Mond lugte durch die Bäume des Parks. Er freute sich mit uns über die gelungene Veranstaltung, über die von den Münchner Kindern so laubend aufs Eis geschrien und nach ihm benannten Kombinationen. O. Sch.

Neuer Triumph der Geschwister Granz

bei den 3. Internationalen Feldberg-Skiwettkämpfen

Die Abfahrtsläufer bei den 3. Internationalen Skiwettkämpfen auf dem Feldberg im Schwarzwald gehaltenen sich zu einem großen Triumph für die Freiburger Geschwister Granz. Weltmeisterin Christl Granz gewann den Abfahrtslauf der Frauen überlegen vor vier Mitbewerberinnen und bei den Männern war es Rudi Granz, der sich unter 49 Käufern als der Beste erwies. Er legte vor seinem Bruder Garro und Weltmeister Josef Jennewein.

Die zwei Kilometer lange Abfahrtsstrecke führte vom Waldenwegger Bach zur Aule, wobei etwa 600 Meter Höhenunterschied zu bewältigen waren. Die Schneeverhältnisse waren gut, aber die Strecke hatte ihre Tücken und war nicht leicht durchzufahren. Bei den Frauen hatte es unsere Weltmeisterin Christl Granz nur mit vier Gegnerinnen zu tun, von denen sich die Innsbrückerin Gerda Niki noch am besten zu der Freiburgerin hielt. Die polnische Meisterin Helene Marulaz wurde Dritte, aber sie war fast eine halbe Minute langsamer als die Innsbrückerin.

Die 49 Männer gingen in einem Abfahrtslauf

drei Stunden zweimal über die Strecke. Rudi Granz, mit dem Gelände wohl am besten vertraut, erzielte mit 3:39,6 Minuten die beste Gesamtheit und verwies seinen Bruder Garro (3:41,4) und Weltmeister Josef Jennewein (3:43,6) auf die Plätze. Klar abgeklügelt kam Franz Widenwald (Innsbruck) vor Kaiser (Sonthofen), Rabner (Kitzbühel) und dem polnischen Meister Jalons. Von den 49 Teilnehmern ließen nur sechs aus.

Auf der Schanze im Skistadion wurde auch am Samstagvormittag noch eifrig gefahren. Weltmeister Josef Bradl, Hans Marr und Josef Weiler standen 80 Meter bombensicher und kamen recht nahe an Toni Eisgrubers Schanzentor, der auf 80 Meter nicht heran.

Abfahrtslauf, Männer (2x2 Kilometer): 1. R. Granz (Freiburg) 3:39,6 Min.; 2. G. Granz (Freiburg) 3:41,4; 3. J. Jennewein (Sonthofen) 3:43,6; 4. Fr. Widenwald (Innsbruck) 3:54,5; 5. K. Kaiser (Sonthofen) 3:58,6; 6. H. Rabner (Kitzbühel) 4:02,3; 7. W. Jalons (Boden) 4:02,5; 8. G. Mayer (Fronten) 4:02,5; 9. Stoffer (Innsbruck) 4:06,5.

Abfahrtslauf, Frauen (2 Kilometer): 1. Chr. Granz (Freiburg) 2:26,4 Min.; 2. G. Niki (Innsbruck) 3. H. Marulaz (Boden) 3:01,0; 4. R. Gagnon (Freiburg) 3:30,1.

Pfannenmeier wurde Zweiter

Der Reichsjugendführer in Stuttgart

In Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach wurden am Samstag bei den Hakenkreuzspielen der HJ in Stuttgart weitere Jugendmeister im Rudo und Gerätturnen ermittelt. In der Schloßturnhalle waren die jungen Rudoämpfer schon in den frühen Morgenstunden fleißig an der Arbeit, um die neuen Titelträger festzustellen. Man sah technisch laubere und ehrgeizige Kämpfe, die viel Beifall fanden. Die Einzelmeisterschaft im Gerätturnen wurde in der Stuttgarter Stadthalle entschieden. Auch hier fanden 4000 Zuschauer einfach großartige Leistungen, die davon Zeugnis gaben, daß wir uns um guten turnerischen Nachwuchs nicht zu sorgen brauchen. Der Titelkampf gestaltete sich zu einem scharfen Duell zwischen Banz (Saarpfalz) und Pfannenmeier (Baden). Bis zur letzten Übung am Hochbaren lagen beide gleichauf. Dann aber schaffte Banz die Höchstpunktzahl von 20 Punkten, die ihm den Sieg eintrugten, da der Badener nur auf 19 Punkte kam.

Judomeisterschaften der HJ: Feder: 1.

- Smobisch (Berlin); 2. Schmidt (Hessen-Rassau); 3. Schönig (Schlesien); Leicht: 1. Heinze (Berlin); 2. Münch (Hessen-Rassau); 3. Reim (Hochland); Mittel: 1. Steffen (Hamburg); 2. Klepzig (Hamburg); 3. Grzeskowiak (Berlin); Halbschwerer: 1. Lehmann (Hamburg); 2. Schubert (Berlin); 3. Schneider (Schlesien); Schwerer: 1. Raler (Hochland); 2. Altmann (Hessen-Rassau); 3. Sulsdorf (Rhin-Laden).
- Einzelmeisterschaften im Gerätturnen: 1. Banz (Saarpfalz) 134 P.; 2. Pfannenmeier (Baden) 133 P.; 3. Landgraf (Sachsen) 130 P.; 4. Tiedt (Westfalen) 108,5 P.; 5. Eifer (Hessen-Rassau) 107,5 P.; 6. Linke (Nordmark) 107,5 P.; 7. Scheffl (Mittelrand) 107 P.

Wienna Wien beim SV Waldhof

Wienna Wien wird, wie bereits mitgeteilt, am ersten Ostertag mit all seinen bekannten Spielern wie Schmaus, Hanke, Schweißel, Hoffmann, Landon usw. beim SV Waldhof im Mannheimer Stadion antreten. Damit ist vielen Sportfreunden Gelegenheit gegeben, zu Ostern ein schönes Spiel sehen zu können.

Die neuen und die alten Meister

1939	1938
Fliegen: Mancini (Bochum)	Obermayer (Rhin)
Bantam: Wille (Hannover)	Wille (Hannover)
Feder: Graaf (Berlin)	Schneberger (Frankfurt)
Leicht: Heese (Düsseldorf)	Heese (Düsseldorf)
Mittel: Mura (Schaffe)	Mura (Schaffe)
Bestergewicht: Peyer (Dortmund)	Baumgarten (Hamburg)
Halbschwerer: Schnarre (Niedlinghausen)	Schnarre (Niedlinghausen)
Schwerer: Runge (Wuppertal)	Runge (Wuppertal)

Sportspiegel der Woche

Vom 27. März bis 2. April 1939

- Fußball**
- Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft (2.)**
- in Berlin: Blauweiß Berlin — Hamburger SV
- in Hannover: VfR Osnabrück — Fortuna Düsseldorf
- in Rhin: Rhin-Sülz 07 — Fortuna Düsseldorf
- in Württemberg: Subotenmeister-Drebbener SC in Bienen: Admira Bienen — Stuttgarter Kickers
- in Ostpreußen: Schalle 04 — Kassel 03
- in Schlesien: Schlesien-Meister — Norma-tia Worné
- Auswahlspiele (2.)**
- in Wiesbaden: Südwest — Hessen
- in Konstanz: Baden/Württemberg gegen Schweiz B
- Meisterschaftsspiele (2.)**
- Freundschaftsspiele (2.)**
- 1. FC Pforzheim — Offenbacher Kickers
- TSG 61 Ludwigsbafen — Rhön/Rarlsruhe
- VfR Mannheim — SV Waldhof (Vofal der Kreisleitung)
- Handball**
- Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft (2.)**
- MSV JH 49 Carlöwiy — Hindenburg Wilschoburg
- Polizei Stettin — RTSA Leipzig
- Beitere Paarungen noch nicht bekannt
- Meisterschaftsspiele (2.)**
- Gau Südbad (Frauen)
- SV Ludwigsbafen — Reichsbahn Mainz (in Hachloch)
- Eintracht Frankfurt — Reichsbahn Saarbrücken (in Hachloch)
- Gau Baden
- TSG Osterheim — SV Waldhof
- VfR Mannheim — Tsch. Durlach
- Freiburger AC — TB Sodenheim
- Gau Württemberg
- TV Kornwestheim — Ehlinger TSV
- TSV Jonsenhausen — TSV Schnaitheim
- SV Urach — TSV Sülgen

Ein Paar W... Tennis- und ... das nun schon ... in ihrem schön... Kurläufe ent... (vataufnahme)



Fortsetzung

3. Kapitel:

Wortdarm nach Mitternacht

Die 23jährige Gloria Celane hat ein Milionenvermögen geerbt, das zur Zeit noch treuhänderisch von ihrem Onkel Oswald Norton verwaltert wird.

Gloria war eine geschickte Fahrerin. In dem dreizehn Räderwagen des Anwaltsbüros hatte sie kein und jart getrieft, aber jetzt am Volant wirkte sie fadenhaft gewandt.

Der Anwalt sah ein weiß leuchtendes Haus. „Geradezu ein Herrenhof“, meinte er. „Viel Dienerschaft!“

„Na, und wo ist dein Sohn Herdi?“ fragte Andreas Steiger. Mutter Josefa zuckte die Achsel. „Mein Sohn Herdi? — Weiß nicht. Warum fragst du nicht nach den anderen? Ich habe elf Kinder geboren.“

„Der kleine Eisenofen kisterte. Andreas rührte in seiner Kaffeetasse. Was sollte er sagen?“

„Herdi ist mein Freund gewesen. Wir haben zusammen das Regillien gelernt, damals vor vierzehn Jahren!“

„Vor fünfzehn!“ verbesserte ihn die Greisin. Dann schwiegen sie. Mutter Josefa dachte an den Tag, da Herdi nach Brasilien gefahren war.

„Das Wasser des Amazonas war wie geschmolzenes Kupfer gewesen. Der Herdi lag mit zerhackter Schulter auf dem Freibach seines Häuschens, den Blick in den Himmel versenkt, der mit tausend Farben spielte.“

„Andreas“, sagte er, — hörst du, wie die Affen schreien?“ Ein Summen war in der Luft. Vom Urwald, vom Hasen, aus der Stadt! — Kein Mensch hätte es bestimmen können.

„Andreas, wovor ich mich fürchte, das ist die Stille, wenn ich tot bin! Ich ertrage keine Stille mehr, ich habe zu lange im Lärm leben müssen!“

„Wir könnten das als eine der Möglichkeiten betrachten.“

„Wir werden das als eine der Möglichkeiten betrachten“, versetzte Norton trocken. „Es ist Ihnen vielleicht noch nicht bekannt, Mr. Mason, daß meine Nichte ein unerschütterlicher Mensch ist.“

„Wäre es nicht besser“, fragte Mason diplomatisch, „Sie noch und nach an größere Summen zu gewöhnen? Glauben Sie nicht, daß eine Deirat seitigenden Einfluß auf Sie haben könnte?“

„Alle diese Überlegungen sind mir nicht fremd“, antwortete Norton. „Ich habe sie schon so oft gehört, daß sie mir zum Ueberdruß geworden sind.“

Der Elfte / Von Erwin Sedding

„Was redest du vom Tod!“ hatte der Stelger erwidert. „Denk an deine Mutter!“

„Dann sagte er. „Ich habe zehn Jahre lang an meine Mutter gedacht. Hauptst du, daß ihr das Leben dadurch leichter geworden ist?“

„Dann sollst du ihr's sagen, Andreas!“ bat Herdi. „Sag ihr, daß ich nicht vergessen habe.“

„Das weiß ich.“ „Das hat der Allmächtige mir längst selber gesagt.“

Andreas schickte den Rest seines Kaffees hinunter. Er erzählte. Dann stand Mutter Josefa auf, nahm die leeren Tassen und ging zum Ofen.

„Gott hat mir elf Kinder geschenkt“, sagte sie. — „Also muß ich ihm einmal dankbar sein.“

„Gott hat mir elf Kinder geschenkt“, sagte sie. — „Also muß ich ihm einmal dankbar sein.“

„Gott hat mir elf Kinder geschenkt“, sagte sie. — „Also muß ich ihm einmal dankbar sein.“

Begegnung abseits der Bühne

Fritz Walter

Im Zimmer des Dramaturgen sitzt ein weiterer Theatermann, der auch zur Dramaturgie des Nationaltheaters gehört: Fritz Walter, der zugleich auch den Intendanten bei der Regie unterführt.

„Andreas“, sagte er, — hörst du, wie die Affen schreien?“ Ein Summen war in der Luft. Vom Urwald, vom Hasen, aus der Stadt! — Kein Mensch hätte es bestimmen können.

„Andreas, wovor ich mich fürchte, das ist die Stille, wenn ich tot bin! Ich ertrage keine Stille mehr, ich habe zu lange im Lärm leben müssen!“

„Andreas, wovor ich mich fürchte, das ist die Stille, wenn ich tot bin! Ich ertrage keine Stille mehr, ich habe zu lange im Lärm leben müssen!“

„Andreas, wovor ich mich fürchte, das ist die Stille, wenn ich tot bin! Ich ertrage keine Stille mehr, ich habe zu lange im Lärm leben müssen!“

„Andreas, wovor ich mich fürchte, das ist die Stille, wenn ich tot bin! Ich ertrage keine Stille mehr, ich habe zu lange im Lärm leben müssen!“

„Andreas, wovor ich mich fürchte, das ist die Stille, wenn ich tot bin! Ich ertrage keine Stille mehr, ich habe zu lange im Lärm leben müssen!“

nicht persönlich! Ich bin der Verwalter dieses Nachlasses und habe ihn gütig angelegt. Trotz den letzten Krisenjahren habe ich das Kapital gewaltig vermehren können.

„Wie ich lebe“, sagte Norton, „daß Sie Ihnen nicht alles anvertraut.“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Ich habe allen Anlaß zu der Annahme, daß jemand Erpressungen an meiner Nichte verübt“, antwortete Norton. „Und da sie sich weigert, den Erpresser zu nennen oder anzugeben, durch welche Unbeliebigkeit sie in seine Gewalt gekommen ist, habe ich ihr die Möglichkeit genommen, Forderungen irgendeines Erpressers befriedigen zu können.“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

„Das möchte ich nicht“, erwiderte Mason. „Darf ich fragen, welcher Grund für einen solchen Schritt vorliegt?“

Kugen lag keine Spur von Bitterkeit, aber auch keine von Feindseligkeit.

„Sie verdienen meine Rache in dieser Angelegenheit?“ fragte der Anwalt.

„Vollkommen. Sie müssen ihr ein für allemal klarmachen, daß sie juristisch nicht das geringste unternehmen kann.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

„Sprechen wir lieber darüber, welchen Gebrauch Sie von Ihren Vollmachten machen werden, nicht davon, ob Sie das Recht haben, von ihnen Gebrauch zu machen.“

Partial text from the right margin, including 'KON', 'Bitte', 'Oberho', and various small notices.

HB-Kleinanzeigen

Offene Stellen

Werkzeughändler

als Reisevertreter

von namh. Werkzeug- u. Werkzeugmaschinen-Unternehmen für Mittelbaden und Pfalz gesucht. Es kommen nur branchekundige Herren, evtl. auch Eisenhändler in Frage. Bevorzugt werden solche Herren, welche den vorgenannten Bezirk bereits mit Erfolg bereist haben. Offerte mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten u. Nr. 174 257 VS an den Verlag dieses Blattes.

Ich suche per sofort eine jüngere

KONTORISTIN

Erwünscht sind Kenntnisse in Maschinenschriften und Stenographie. Es handelt sich um eine Dauerstellung, die je nach Leistung ausbaufähig ist. Erbittet Offerte und Angabe der Gehaltsansprüche.

Otto Horung, Mannheim, Qu 7, 23.
Frisorhauben-Fabrikation.

Suche für sofort

ein erfrisch. Fräulein

Fräulein

zur Bedienung im Laden. (Wäcker) sowie etwas Hilfe im Haushalt. Angeb. mit Zeugnisbrief u. mal. Lichtbild mit Nr. 167 002 B an den Verlag dies. Blatt.

Kraftfahrer

für Tempomagen (s. Nr. 174 257 VS) gesucht. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Hausbursche

für Gaststättenbetrieb per sofort gesucht. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Stellengesuche

Schülerklassen Mädchen (1. April) gesucht. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Schneiderinnen

für Kleiderherstellung bei gutem Lohn und Daseinsstellung für sich oder Vater gesucht. (167 860 B)

Modesalon Pazian, P 7, 16

Mädchen

für guten Lohn. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

2 Mädchen

für Küche gegen gute Besoldung. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Berater(innen)

für neuzeitlichen Geschäftsbetrieb bei sehr gutem Verdienst gesucht. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Zu verkaufen

Auch auf Teilzahlung

168.-

Monatrate 18.-

Schmidt

3, 2 Mannheim

Bäckergehilfe

per sofort gesucht. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Bezirks-Vertreter(in)

evtl. auch Generalvertreter für verdienstvolle Sache in Bad. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

2 Mädchen

für Küche gegen gute Besoldung. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Berater(innen)

für neuzeitlichen Geschäftsbetrieb bei sehr gutem Verdienst gesucht. Bewerber wäckerfreundlich. Nr. 18. (174 561 B)

Zu verkaufen

Auch auf Teilzahlung

168.-

Monatrate 18.-

Schmidt

3, 2 Mannheim

Zu verkaufen

3 Tochterzimm.

neu, best. aus 1 Zimmer 195.-, 1 Zimmer 215.-, 1 Zimmer 225.-

Herrenzimm.

schöne, modern, 2 Zimm., 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C., 1 Terrasse, 1 Balkon, 1 Garage, 1 Auto

Herrenzimm.

schöne, modern, 2 Zimm., 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C., 1 Terrasse, 1 Balkon, 1 Garage, 1 Auto

Herrenzimm.

schöne, modern, 2 Zimm., 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C., 1 Terrasse, 1 Balkon, 1 Garage, 1 Auto

Herrenzimm.

schöne, modern, 2 Zimm., 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C., 1 Terrasse, 1 Balkon, 1 Garage, 1 Auto

Herrenzimm.

schöne, modern, 2 Zimm., 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C., 1 Terrasse, 1 Balkon, 1 Garage, 1 Auto

Rapot.

Wasserkocher, 1 Liter, 1 Liter, 1 Liter

Fahrräder

preiswert! Pfaffenhuber H 1, 14 am Markt.

Chaiselongue

vertikaler Kopf, 25.-, 25.-, 25.-

Laden-Einrichtung

für Kleinhandlungen u. Feinkostgeschäfte geeignet, sofort zu haben.

Mäntel Anzüge

Hosen, Schuhe, Lederjacken und Westen, Hochschlitten, (s. lehrw.) Uhr, Musikinstrument.

Schreib-tisch

schöne, modern, 2 Zimm., 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C., 1 Terrasse, 1 Balkon, 1 Garage, 1 Auto

Fahrräder

preiswert! Pfaffenhuber H 1, 14 am Markt.

Chaiselongue

vertikaler Kopf, 25.-, 25.-, 25.-

Laden-Einrichtung

für Kleinhandlungen u. Feinkostgeschäfte geeignet, sofort zu haben.

Mäntel Anzüge

Hosen, Schuhe, Lederjacken und Westen, Hochschlitten, (s. lehrw.) Uhr, Musikinstrument.

Schreib-tisch

schöne, modern, 2 Zimm., 1 Bad, 1 Kuche, 1 W.C., 1 Terrasse, 1 Balkon, 1 Garage, 1 Auto

Mäntel Anzüge

Hosen, Schuhe, Lederjacken und Westen, Hochschlitten, (s. lehrw.) Uhr, Musikinstrument.

Auto u. Motorrad-Zubehör

gegenüber der Straße

Auto-Zubehör-Gesellschaft

Schwab & Heitzmann Mannheim

Auto-Zubehör-Gesellschaft

Schwab & Heitzmann Mannheim

Auto-Zubehör-Gesellschaft

Schwab & Heitzmann Mannheim

Auto-Zubehör-Gesellschaft

Schwab & Heitzmann Mannheim

Auto-Zubehör-Gesellschaft

Schwab & Heitzmann Mannheim

Bitte Offertenoffern deutlich schreiben!

Stadtwerke Mannheim
Abteilung Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe

Oberrheinische Eisenbahngesellschaft A.G. Mannheim
Abteilung Kraftwerk Rheinau

Bekanntmachung

Radstromtarif (N)

Für Warmwasserheizgeräte (Heizwasserheizkörper, Kessel, Heizkörper, Heizboiler usw.) beträgt der Radstromtarif in der Zeit von 21 Uhr bis 6 Uhr = 3,5 Rpfl. je kWh.

Für die zur Messung dieses Verbrauches erforderlichen Vorrichtungen wird ein Zuschlag zum Grundpreis nach den Säben der Ziffer 7 der „Allgemeinen Bestimmungen“ verordnet.

Allgemeine Bestimmungen

- Die Abnehmer haben den Stromverbrauch nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis zu bezahlen. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.



...Deine Helfer beim Hausputz!

Bitte Offertenoffern deutlich schreiben!

Stadtwerke Mannheim
Abteilung Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe

Oberrheinische Eisenbahngesellschaft A.G. Mannheim
Abteilung Kraftwerk Rheinau

Bekanntmachung

Radstromtarif (N)

Für Warmwasserheizgeräte (Heizwasserheizkörper, Kessel, Heizkörper, Heizboiler usw.) beträgt der Radstromtarif in der Zeit von 21 Uhr bis 6 Uhr = 3,5 Rpfl. je kWh.

Für die zur Messung dieses Verbrauches erforderlichen Vorrichtungen wird ein Zuschlag zum Grundpreis nach den Säben der Ziffer 7 der „Allgemeinen Bestimmungen“ verordnet.

Allgemeine Bestimmungen

- Die Abnehmer haben den Stromverbrauch nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis zu bezahlen. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.
- Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis. Die Abrechnung erfolgt nach dem durch den Radstromtarif festgesetzten Grundpreis.

